

6. Sitzung

Mittwoch, 30. April 2014

Inhalt

1. Entschuldigungen von der Haussitzung
- 1.a Genehmigung des stenographischen Protokolls der 5. Sitzung der 2. Session der 15. Gesetzgebungsperiode
2. Einlauf
- 2.1 Zuweisung von Vorlagen und Berichten der Landesregierung
- 2.1.1 Bericht der Landesregierung betreffend den Stabilitätsbericht und der mittelfristigen Finanzvorschau 2014 – 2018
(Nr. 534 der Beilagen)
- 2.1.2 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Bezugesetz 1998 geändert wird
(Nr. 559 der Beilagen)
- 2.1.3 Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Gesundheitsfondsgesetz geändert wird
(Nr. 562 der Beilagen)
- 2.2 Anträge
- 2.2.1 Dringlicher Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Rogatsch, HR Dr. Schöchel und Mag. Mayer betreffend Maßnahmen der Europäischen Kommission zur Bekämpfung von Armut vor allem in den strukturell benachteiligten Herkunftsregionen von Bettlern
(Nr. 563 der Beilagen – Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Rogatsch)
- 2.2.2 Dringlicher Antrag der Abg. Klubvorsitzender Steidl und Ing. Mag. Meisl betreffend die Durchführung einer Volksbefragung zum geplanten Verkauf der Wohnbaurdarlehen
(Nr. 564 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Mayer)
- 2.2.3 Dringlicher Antrag der Abg. Scheinast, DIⁱⁿ Lindner und Klubobmann Schwaighofer betreffend die Einsetzung eines parlamentarischen Hypo-Alpe-Adria-Untersuchungsausschusses
(Nr. 565 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Scheinast)
- 2.2.4 Dringlicher Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann betreffend die Durchführung einer Volksbefragung zum geplanten Verkauf der Wohnbaurdarlehen
(Nr. 566 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Wiedermann)
- 2.2.5 Antrag der Abg. Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf, Klubobfrau Mag.^a Rogatsch und Mag.^a Gutschi betreffend den Ausbau der flexiblen Kinderbetreuung durch Tageseltern in Salzburg
(Nr. 567 der Beilagen – Berichterstatterin: Klubobfrau Mag.^a Rogatsch)

- 2.2.6 Antrag der Abg. Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf und Klubobfrau Mag.^a Rogatsch betreffend die rechtliche Definition von Kinderlärm
(Nr. 568 der Beilagen – Berichterstatterin: Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf)
- 2.2.7 Antrag der Abg. Riezler und Klubvorsitzenden Steidl betreffend Abschaffung von Ungleichbehandlung aufgrund sexueller Orientierung, Geschlechtsidentität oder Geschlechtsvariation
(Nr. 569 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Riezler)
- 2.2.8 Antrag der Abg. Fuchs und Mag.^a Sieberth betreffend die Bepflanzung landeseigener Flächen im Sinne der Biodiversität
(Nr. 570 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Fuchs)
- 2.2.9 Antrag der Abg. Fuchs und Scheinast betreffend die flächendeckende Ausstattung mit E-Ladestationen
(Nr. 571 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Fuchs)
- 2.2.10 Antrag der Abg. DIⁱⁿ Lindner und Mag.^a Sieberth betreffend ein vergünstigtes Ticket für Jugendliche in Ausbildung, die keinen Anspruch auf SchülerInnenfreifahrt haben
(Nr. 572 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. DIⁱⁿ Lindner)
- 2.2.11 Antrag der Abg. DIⁱⁿ Lindner, Mag.^a Siebert und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl betreffend Rücknahme der Benachteiligungen von Mehrkindfamilien bei der ÖBB
(Nr. 573 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. DIⁱⁿ Lindner)
- 2.2.12 Antrag der Abg. Mag.^a Sieberth und DIⁱⁿ Lindner betreffend den erleichterten Arbeitsmarktzugang für AsylwerberInnen
(Nr. 574 der Beilagen – Berichterstatterin: Mag.^a Sieberth)
- 2.2.13 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann betreffend die österreichischen Goldreserven
(Nr. 575 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Blattl)
- 2.2.14 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann betreffend die Kürzungen der Zuschüsse für die Schülerfreifahrt
(Nr. 576 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Essl)
- 2.2.15 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann betreffend die finanzielle Absicherung von Frauenhäusern
(Nr. 577 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Steiner-Wieser)
- 2.2.16 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann betreffend ein nationales Anbauverbot für gentechnisch veränderte Pflanzen
(Nr. 578 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Rothenwänder)
- 2.2.17 Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann betreffend die Sanierung der L 111 Glemmtal Landesstraße
(Nr. 579 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Blattl)
- 2.2.18 Antrag der Abg. Klubobmann Naderer, Fürhapter und Konrad MBA betreffend die verpflichtende Bereitstellung eines Betäubungsgewehres je Gemeinde und die unentgeltliche Verfügbarkeit für den jeweiligen Aufsichtsjäger
(Nr. 580 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Fürhapter)

- 2.3 schriftliche Anfragen
- 2.3.1 Dringliche Anfrage der Abg. Klubobmann Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an Landesrat Mayr betreffend Auswirkungen des Verkaufs der Wohnbaurdarlehen auf den Landeswohnbaufonds
(Nr. 582 der Beilagen)
- 2.3.2 Dringliche Anfrage der Abg. Klubvorsitzender Steidl und Mag. Schmidlechner an die Landesregierung betreffend die Einbindung der Personalvertretung in den Prozess der Strukturreform
(Nr. 583 der Beilagen)
- 2.3.3 Dringliche Anfrage der Abg. Hofbauer und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl an Landeshauptmann Dr. Haslauer zu den geplanten Bildungskürzungen durch die Bundesregierung
(Nr. 584 der Beilagen)
- 2.3.4 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wiese und Wiedermann an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 30. April 2014
(Nr. 581 der Beilagen)
- 2.3.5 Anfrage der Abg. Klubvorsitzender Steidl und Mag. Schmidlechner an die Landesregierung betreffend Beraterverträge, Aufträge für Gutachten und externe Beratungsleistungen
(Nr. 585 der Beilagen)
- 2.3.6 Anfrage der Abg. Zweite Präsidentin Mosler-Törnström und Mag. Schmidlechner an die Landesregierung betreffend Forschungsförderung und Forschungsstandort Salzburg
(Nr. 586 der Beilagen)
- 2.3.7 Anfrage der Abg. Haitzer und Schneglberger an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend die Radarüberwachung in Gemeinden
(Nr. 587 der Beilagen)
- 2.3.8 Anfrage der Abg. Klubobmann Naderer, Fürhapter und Konrad MBA an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend Abfertigungen für ausgeschiedene Bürgermeister und Vizebürgermeister seit 1. Jänner 2012
(Nr. 588 der Beilagen)
- 2.3.9 Anfrage der Abg. Klubobmann Naderer, Fürhapter und Konrad MBA an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend die Kosten des/der Portraits von Landeshauptfrau a. D. Mag.^a Burgstaller
(Nr. 589 der Beilagen)
- 2.3.10 Anfrage der Abg. Dr. Schöchgl, Schnitzhofer und Neuhofer an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler betreffend den Verfahrensstand von Windrädern in Salzburg aus naturschutzrechtlicher Sicht
(Nr. 590 der Beilagen)
- 2.3.11 Anfrage der Abg. Scheinast und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend das Fußballstadion Wals-Siezenheim
(Nr. 591 der Beilagen)

- 2.3.12 Anfrage der Abg. DIⁱⁿ Lindner und Fuchs an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend Seeliegenschaften des Landes Salzburg (Nr. 592 der Beilagen)
- 2.3.13 Anfrage der Abg. Hofbauer und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend der Einsatz von privaten Sicherheitsdiensten an den Salzburger Landeskliniken (Nr. 593 der Beilagen)
- 2.3.14 Anfrage der Abg. Dr. Schöchli, Mag. Mayer und Ing. Sampl an Landesrat Mayr betreffend den Zustand des Straßennetzes des Landes Salzburg (Nr. 594 der Beilagen)
- 2.3.15 Anfrage der Abg. Mag.^a Gutschi und Jöbstl an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA betreffend die Förderungsrichtlinie des Landes Salzburg zum Salzburger Jugengesetz
- 2.3.16 Anfrage der Abg. Klubobmann Naderer, Fürhapter und Konrad MBA an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend der Krankenstände der Landesbediensteten/Beamten im Zeitraum 2010 bis 2013
- 2.3.17 Anfrage der Abg. Mag.^a Gutschi und Jöbstl an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend den Kunstigel „White Noise“ (Nr. 597 der Beilagen)
- 2.3.18 Anfrage der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Hofbauer an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend die Behandlung, Betreuung und Begleitung von Kindern und Jugendlichen mit Entwicklungsverzögerungen im Bundesland Salzburg (Nr. 598 der Beilagen)
- 2.3.19 Anfrage der Abg. Klubvorsitzender Steidl und Mag. Schmidlechner an Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf betreffend den Landesrechnungshof (Nr. 599 der Beilagen)
- 2.3.20 Anfrage der Abg. Schneglberger, Hirschbichler und Ing. Mag. Meisl an Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf betreffend den Rechnungshofbericht über die Prüfung der Gemeinde St. Gilgen vom Februar 2014 (Nr. 600 der Beilagen)
- 2.3.21 Anfrage der Abg. Klubobmann Naderer, Fürhapter und Konrad MBA an Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf betreffend die Kosten der Portraits von Landtagspräsidenten a. D. Holztrattner und der derzeit Zweiten Präsidentin Mosler-Törnström BSc (Nr. 601 der Beilagen)
3. Aktuelle Stunde
"Aktueller Stand und Ausblick in der Salzburger Wohnbaupolitik" (ÖVP)
4. Mündliche Anfragen (Fragestunde)
- 4.1 Mündliche Anfrage der Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend die Erstellung eines neuen Corporate Designs inklusive neuem Logo für das Land Salzburg
- 4.2 Mündliche Anfrage der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend die schulische Inklusion von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen im Bundesland Salzburg

- 4.3 Mündliche Anfrage des Klubobmannes Abg. Dr. Schnell an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend Förderungen für das Tauern Spa in Kaprun
- 4.4 Mündliche Anfrage des Abg. Konrad MBA an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler betreffend Aufhebung der Sperrstundenverordnung während der Fußballweltmeisterschaft für „Public-Viewing“
- 4.5 Mündliche Anfrage der Abg. Präsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA betreffend den Verhandlungsstand der Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG über eine Änderung der Vereinbarung gemäß Art. 15a B-VG über den Ausbau des institutionellen Kinderbetreuungsangebots
- 4.6 Mündliche Anfrage des Klubvorsitzenden Abg. Steidl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend Personalakten SALK
- 4.7 Mündliche Anfrage des Klubobmannes Abg. Schwaighofer an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA betreffend die Finanzierung der Kinderbetreuung in Salzburg
- 4.8 Mündliche Anfrage des Abg. Essl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend das Aus für das Tauerngasleitungsprojekt
- 4.9 Mündliche Anfrage des Abg. Haitzer an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA betreffend die Vergabe von Skybox-Freikarten
- 4.10 Mündliche Anfrage des Abg. Wiedermann an Landesrat Mayr betreffend den Umgang mit Rohberichten des Landesrechnungshofes
5. Dringliche Anfragen
- 5.1 Dringliche Anfrage der Abg. Klubobmann Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an Landesrat Mayr betreffend Auswirkungen des Verkaufs der Wohnbaurdarlehen auf den Landeswohnbaufonds (Nr. 582 der Beilagen)
- 5.2 Dringliche Anfrage der Abg. Klubvorsitzender Steidl und Mag. Schmidlechner an die Landesregierung betreffend die Einbindung der Personalvertretung in den Prozess der Strukturreform (Nr. 583 der Beilagen)
- 5.3 Dringliche Anfrage der Abg. Hofbauer und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl an Landeshauptmann Dr. Haslauer zu den geplanten Bildungskürzungen durch die Bundesregierung (Nr. 584 der Beilagen)
6. Berichte und Anträge der Ausschüsse
- 6.1 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetz geändert wird (Nr. 535 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. HR Dr. Schöchli)
- 6.2 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Landes- und Gemeindeverwaltungsabgabengesetz 1969 geändert wird (Nr. 536 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)

- 6.3 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Feuerwehrgesetz geändert wird
(Nr. 537 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Obermoser)
- 6.4 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Bautechnikgesetz geändert wird
(Nr. 538 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Scheinast)
- 6.5 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Umweltschutz- und Umweltinformationsgesetz geändert wird
(Nr. 539 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Scheinast)
- 6.6 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Berufsjägergesetz geändert wird
(Nr. 540 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Ing. Schnitzhofer)
- 6.7 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Landesbeamten-Pensionsgesetz geändert wird
(Nr. 541 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. HR Dr. Schöchli)
- 6.8 Bericht des Ausschusses für Infrastruktur, Verkehr und Wohnen zum dringlichen Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Ing. Mag. Meisl betreffend Überarbeitung der gesetzlichen Grundlagen für leistbares Wohnen im Bundesland Salzburg
(Nr. 542 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Konrad MBA)
- 6.9 Bericht des Ausschusses für Europa, Integration und regionale Außenpolitik zum Bericht der Landesregierung betreffend den Europapolitischen Vorhabensbericht 2013 – 2018 für die 15. GP des Salzburger Landtages
(Nr. 543 der Beilagen – Berichterstatterin: Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf)
- 6.10 Bericht des Ausschusses für Europa, Integration und regionale Außenpolitik zum Bericht des Beauftragten des Landes Salzburg für den AdR über das Jahr 2013
(Nr. 544 der Beilagen – Berichterstatterin: Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf)
- 6.11 Bericht des Ausschusses für Europa, Integration und regionale Außenpolitik zum dringlichen Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Rogatsch, HR Dr. Schöchli und Mag. Mayer betreffend Maßnahmen der Europäischen Kommission zur Bekämpfung von Armut vor allem in den strukturell benachteiligten Herkunftsregionen von Bettlern
(Nr. 602 der Beilagen – Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Rogatsch)
- 6.12 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum dringlichen Antrag der Abg. Scheinast, DIⁱⁿ Lindner und Klubobmann Schwaighofer betreffend die Einsetzung eines parlamentarischen Hypo-Alpe-Adria-Untersuchungsausschusses
(Nr. 603 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Scheinast)

- 6.13 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum dringlichen Antrag der Abg. Klubvorsitzender Steidl und Ing. Mag. Meisl (Nr. 564 der Beilagen) betreffend die Durchführung einer Volksbefragung zum geplanten Verkauf der Wohnbaudarlehen und zum dringlichen Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann (Nr. 566 der Beilagen) betreffend die Durchführung einer Volksbefragung zum geplanten Verkauf der Wohnbaudarlehen (Nr. 604 der Beilagen – Berichterstatter. Abg. Mag. Mayer)
7. Beantwortung schriftlicher Anfragen
- 7.1 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an die Landesregierung (Nr. 412 der Beilagen) betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 28. Februar 2014 (Nr. 545 der Beilagen)
- 7.2 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an die Landesregierung (Nr. 511 der Beilagen) betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 31. März 2014 (Nr. 546 der Beilagen)
- 7.3 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an Landeshauptmann Dr. Haslauer (Nr. 413 der Beilagen) betreffend Pensionierungen von Bundes- und Landeslehrern (Nr. 547 der Beilagen)
- 7.4 Anfrage der Abg. Mag. Schmidlechner und Ing. Mag. Meisl an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler – (Nr. 378 der Beilagen) betreffend ein vermeintliches Landwirtschaftsprojekt in Mittersill (Nr. 548 der Beilagen)
- 7.5 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an Landesrat Mayr (Nr. 407 der Beilagen) betreffend Kürzungen der Förderungen für das städtische Busnetz (Nr. 549 der Beilagen)
- 7.6 Dringliche Anfrage der Abg. Riezler und Klubvorsitzender Steidl an Landesrat Dr. Schellhorn (Nr. 509 der Beilagen) betreffend ein neues Behindertengesetz (Nr. 550 der Beilagen)
- 7.7 Anfrage der Abg. Klubobmann Naderer, Fürhapter und Konrad MBA an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 415 der Beilagen) betreffend der gerichtlich festgestellten Notwendigkeit der Nachverrechnung der Vordienstzeiten im Zusammenhang mit den bisher abgeschlossenen Sonder-, Zusatz- und Zielerreichungsverträgen im Bereich der Verwaltungs- und Betriebseinheiten der Salzburger Landeskliniken (SALK) (Nr. 552 der Beilagen)
- 7.8 Anfrage der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Mag.^a Sieberth an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 515 der Beilagen) betreffend die palliative Versorgung im Bundesland Salzburg (Nr. 553 der Beilagen)

- 7.9 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 516 der Beilagen) betreffend das Hebammenzentrum in Mittersill (Nr. 554 der Beilagen)
- 7.10 Anfrage der Abg. Klubobmann Naderer, Fürhapter und Konrad MBA an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 517 der Beilagen) betreffend der Höhe der Führungskräftegehälter in den Salzburger Landeskliniken (SALK) (Nr. 555 der Beilagen)
- 7.11 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA (Nr. 414 der Beilagen) betreffend die Aufnahmequote von Asylwerbern (Nr. 556 der Beilagen)
- 7.12 Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an Landesrat Dr. Schellhorn (Nr. 520 der Beilagen) betreffend die Hilfe in besonderen Lebenslagen in den Jahren 2012 und 2013 (Nr. 557 der Beilagen)
- 7.13 Anfrage der Abg. Klubobfrau Mag.^a Rogatsch und Mag.^a Gutschi an Landesrat Dr. Schellhorn (Nr. 522 der Beilagen) betreffend den bundesweiten Pflegefonds zwischen Bund und Ländern (Nr. 558 der Beilagen)
8. Berichte der Landesregierung, um deren Vorlage der Landtag ersucht hat
- 8.1 Bericht der Landesregierung zum Beschluss des Salzburger Landtages vom 30. Oktober 2013 zum dringlichen Antrag (Nr. 162 der Beilagen) der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Wiedermann und Steiner-Wieser betreffend Einsparungen im Landeszentrum für Hör- und Sehbildung (Nr. 551 der Beilagen)
- 8.2 Bericht der Landesregierung zum Beschluss des Salzburger Landtages vom 28. Oktober 1998 zur Vorlage der Landesregierung (Nr. 72 der Beilagen 6.S.d.11.GP) betreffend ein Gesetz zur Beschleunigung von Verwaltungsverfahren über die Errichtung oder Änderung von Anlagen (Investitions-Beschleunigungsgesetz) (Nr. 560 der Beilagen)
- 8.3. Bericht der Landesregierung zum Beschluss des Salzburger Landtages vom 11. Dezember 2013 zum Bericht (Nr. 220 der Beilagen) betreffend Sicherstellung der finanziellen Mittel des Bundes für Schulschikurse und Sportwochen (Nr. 561 der Beilagen)

- -

(Beginn 9:04 Uhr)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Meine Damen und Herren! Ich wünsche Ihnen allen einen schönen guten Morgen und bitte Sie, die Plätze einzunehmen.

Bevor ich die Sitzung eröffne, möchte ich gleich mitteilen, es sind verschiedene Messgeräte aufgestellt im ganzen Raum. Das sind Messgeräte zur Messung der Luftqualität, die hat die Abteilung 6 uns hereingestellt. Also es ist nichts, gerade beim Rednerpult z.B. wird es ins Auge springen, aber es wird heute hier die Luftqualität in unserem Sitzungssaal gemessen.

Somit eröffne ich nun die 6. Sitzung der 2. Session der 15. Gesetzgebungsperiode und rufe auf

Punkt 1: Entschuldigungen von der Haussitzung

Wir haben heute eine etwas längere Entschuldigungsliste, weil ja auch zeitgleich jetzt die Angelobung der Stadtregierung in der Stadt Salzburg ist.

Landeshauptmann Dr. Wilfried Haslauer ist entschuldigt von 09:00 bis 11:00 Uhr und ab 17:30 Uhr, Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Christian Stöckl von 12:00 bis 14:00 Uhr und ab 19:00 Uhr, Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Astrid Rössler ab 19:00 Uhr, Landesrat Mayr ab 18:00 Uhr, Landesrat Dr. Schellhorn von 09:00 bis 10:00 Uhr und ab 17:30 Uhr, Abgeordneter Dr. Schöchgl von 09:00 bis 10:00 Uhr, Klubvorsitzender Walter Steidl von 09:00 bis 10:30 Uhr, Abgeordneter Haitzer ab 16:00 Uhr, Abgeordnete Mag.^a Dr.ⁱⁿ Kimbie Humer-Vogl von 09:00 bis 11:00 Uhr, Abgeordneter Simon Hofbauer von 09:00 bis 12:00 Uhr, Abgeordnete Steiner-Wieser von 09:00 bis 11:00 Uhr, Bundesrätin Mag.^a Kurz von 09:00 bis 10:00 Uhr.

Weiters entschuldigt sind Landesamtsdirektor Horfrat Dr. Marckhgott und Landesrechnungshofdirektor-Stellvertreterin Mag.^a Brandauer-Typelt.

Bitte Herr Klubobmann!

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Frau Präsident! Ich würde mich gerne zum Tagesordnungspunkt eins zu Wort melden.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Bitte, Herr Klubobmann!

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Hohes Haus! Frau Präsidentin!

Ich möchte mich zum Tagesordnungspunkt 1 deswegen zu Wort melden, weil ich glaube, dass in letzter Zeit wirklich, wenn wir uns ernst nehmen wollen, der Landtag, die Wertigkeit, die Qualität und die Ernsthaftigkeit des Landtages hier schwer gefährdet sind.

Ich verstehe es, wenn sich Regierungsmitglieder entschuldigen, weil ein wichtiger Termin in Wien unaufschieblich ist. Es ist traurig genug für mich, dass Stadt und Land nicht in der Lage sind, die Termine so zu koordinieren, dass eine konstituierende Sitzung und eine Landtags-sitzung kollidieren, aber was für mich überhaupt nicht verständlich ist, ist, dass Politiker, Re-gierungsmitglieder und ich habe bei der letzten Sitzung schon darauf hingewiesen, dass die Regierungsbänke meistens leer sind. Eine löbliche Ausnahme, Herr Landesrat Schwaiger, der auch durch seine Qualität in der Arbeit wirklich hervorsteicht, hier Informationsveranstaltungen, Informationsveranstaltungen, um nicht fast zu sagen Wahlkampf betreiben, zu einer Zeit, wo wir Landtagssitzung haben.

Wenn wir das weiterhin so betreiben, sehe ich also die Ernsthaftigkeit und auch wirklich die Wertschätzung gegenüber dem Landtag massiv gefährdet. Nachdem leider alle Bitten hier nicht gefruchtet haben, habe ich mich hier zu Wort gemeldet. Danke! (Beifall der FPÖ- und SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Herr Klubobmann! Herr Klubobmann Schwaighofer auch zur Geschäftsordnung, nehme ich an.

Klubobmann Abg. Schwaighofer: Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Ich möchte es einfach nicht ganz so stehen lassen, wie Du, Karl Schnell, das gesagt hast. Wir haben ja in den Oppositionsjahren gemeinsam immer wieder leere Regierungsbänke vorgefunden und ich gebe Dir Recht, es ist, aus meiner Wahrnehmung ist es besser geworden, aber nicht so gut, wie wir es uns wünschen. ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Schlechter ist es geworden!)

... Nein, schlechter aus meiner Wahrnehmung nicht, aus Deiner vielleicht schon, aber ich möchte eines entschieden zurückweisen, was Du auch gesagt hast, dass die Qualität der Arbeit im Landtag schlechter geworden ist, wie die Anwesenheit. Ich glaube, wir alle, wie wir da herinnen sitzen, als Abgeordnete, bemühen uns wirklich engagiert, bei vielen Punkten nicht dieses übliche, alte Spiel Opposition gegen die Regierung oder Regierung lehnt alles ab, wischt alles weg, was von der Opposition eingebracht wird. Das passiert wirklich nicht und ich möchte einfach schon auch Dich ersuchen, das in entsprechender Art und Weise,

würde ich sagen, zu würdigen oder zumindest zur Kenntnis zu nehmen, weil das stimmt einfach nicht.

Ganz kurz noch zu diesen Veranstaltungen. Wir haben in der Präsidiale festgelegt, dass die Tagesordnung abgeführt wird bis zum Ende und es wird kein Regierungsmitglied abwesend sein wegen einer solchen Informationsveranstaltung, wenn noch ein Tagesordnungspunkt auf der Tagesordnung steht, der von diesem Regierungsmitglied zu bestreiten ist. Dankeschön!

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Herr Klubobmann Schnell.

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Sehr geehrte Kollegen und Kollegen!

Nachdem ausgerechnet der Herr Regierungssprecher sich zu Wort gemeldet hat, um das irgendwo ins richtige Licht zu rücken oder sich zu verteidigen: Lieber Cyriak Schwaighofer! Wenn ich mich als Regierungsmitglied von einer Landtagssitzung abmelde oder entschuldige, dann hat man wenigstens einen Grund anzuführen. Deine Landeshauptfrau-Stellvertreterin hat sich entschuldigt ohne irgendeinen Grund anzuführen. Der Grund ist eine Informationsveranstaltung, zu der man selbst eingeladen hat.

Lieber Cyriak Schwaighofer! Damals als Oppositionspolitiker, jetzt als Regierungssprecher, wärst Du in die Luft gesprungen, hättest Dich aufgeregt und hättest das sicher nicht für gut befunden. Und damit sind die Qualität und die Ernsthaftigkeit und die Glaubwürdigkeit des Landtages massiv gefährdet. Ich bitte, das auch wirklich zur Kenntnis zu nehmen und auch Dich als Landtagsabgeordneter, dafür zu sorgen, dass die Regierungsmitglieder bei den Landtagssitzungen, die seit über einem Jahr bekannt sind die Termine, auch ernsthaft wahrzunehmen. (Beifall der FPÖ- und SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Herr Klubobmann! Wir haben diese Entschuldigungen ja auch in der Präsidialsitzung schon besprochen und zur Kenntnis genommen, wie wohl wir, der Landtag, auch eine Aufforderung an alle Regierungsmitglieder ja versandt hat, an unseren Landtagssitzungen teilzunehmen.

Ich rufe nun auf

Punkt 1a: Genehmigung des stenographischen Protokolls der 5. Sitzung der 2. Session der 15. Gesetzgebungsperiode

In der Präsidialkonferenz wurde vereinbart, dass das Protokoll verifiziert wird, obwohl dieses Mal die in der Geschäftsordnung festgelegte Frist nicht eingehalten werden konnte, zumal wir die letzte Landtagssitzung ja auch erst vor sechs Wochen gehabt haben. Gegen das Protokoll sind keine Einwände bei der Landtagsdirektion eingelangt.

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Zur Geschäftsordnung!

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Darf ich den, zu Punkt zwei, ich lese meinen Punkt noch vor und dann. Ich habe die Wortmeldung gesehen, ich erteile Dir auch zur Geschäftsordnung sofort das Wort. Also in der Landtagsdirektion sind keine Einwände eingelangt.

Bitte, Herr Klubobmann Du hast Dich zur Geschäftsordnung gemeldet. Du hast das Wort, bevor ich zur Abstimmung komme. Bitte!

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Frau Präsident! Das wäre nur zur Verifizierung. Ich möchte mich nur zum Punkt 2 Einlauf zur Tagesordnung dann zu Wort melden. Danke.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Gut, dann bleiben wir bei der Genehmigung des Protokolls.

Wer mit der Genehmigung einverstanden ist, den bitte ich um ein Zeichen der Zustimmung. Gegenstimmen. Danke. Damit stelle ich die einstimmige Genehmigung fest und wir kommen nun zu

Punkt 2: Einlauf

Klubobmann Abg. Dr. Schnell hat sich gemeldet. Bitte!

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Frau Präsident! Hohes Haus!

Ich muss mich leider wieder zu Wort melden, weil es hier ebenfalls ein Problem gibt, das die Ernsthaftigkeit, die Glaubwürdigkeit des Landtages in Gefahr bringt und ich möchte Sie bitten, den Tagesordnungspunkt "Dringlicher Antrag der Grünen" von der Tagesordnung zu nehmen, weil dieser Antrag null Aussicht auf Erfolg hat und dieser Antrag jeglicher demokratischen, politischen Einstellung nicht entspricht, auch der Verfassung, der politischen Verfas-

sung nicht entspricht und auch der Geschäftsordnung des Nationalrates. Art. 53 (1): "Der Nationalrat kann durch Beschluss Untersuchungsausschüsse einsetzen." Dieser Antrag an die Regierung ist nicht nur vom Grundsatz her völlig falsch, es lässt auch jegliches politisches Verständnis oder Wissen vermissen und es tut mir leid, wenn eine Partei, eine Fraktion, die sogar eine Landeshauptmann-Stellvertreterin in diesem Land stellt, so wenig Grundwissen besitzt, dass sie einen derartigen Antrag im Landtag stellt. Ich hätte wenigstens gehofft, ist klar, dass wir nicht die Zeit haben, in der Präsidialsitzung hier die einzelnen Anträge durchzugehen, dass unser allseits geschätzter Hof- und Hausjurist zumindestens draufgekommen wäre, dass dieser Antrag weder der Verfassung noch der Geschäftsordnung entspricht und deswegen eigentlich von uns gar nicht zu behandeln ist. Ich bitte deswegen, diesen Tagesordnungspunkt von der Tagesordnung abzusetzen. Danke (Beifall der FPÖ-Abgeordneten).

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Bitte Herr Klubobmann!

Klubobmann Abg. Schwaighofer: Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Zu diesem Ansinnen von Klubobmann Karl Schnell möchte ich zwei Anmerkungen machen. Die erste Anmerkung betrifft die Präsidialsitzung. Bei dieser Präsidialsitzung wurde dieser Antrag eingebracht. Soweit ich mich erinnern kann, wurde auch von Dir, lieber Karl Schnell, die Dringlichkeit diesem Antrag zuerkannt.

Ich habe nichts vernommen, ich bin neben Dir gesessen, habe nichts vernommen, dass Du festgestellt hättest, das ist verfassungswidrig oder ähnliche Dinge mehr. Daher gehe ich schon davon aus, dass Du, wie die anderen auch, Deine Zustimmung dort ernst gemeint hast und das nicht als Scherz zu verstehen ist. Ich nehme sie auch ernst. Sie wird auch im Protokoll abgebildet sein. Daher wird dieser Antrag auch entsprechend zu behandeln sein.

Und Punkt 2 darf ich dir noch mitteilen, und da müsstest Du mit Deinen Freunden von der Freiheitlichen Partei in anderen Bundesländern Dich unterhalten, dass bereits in vier Landtagen und zwar, glaube ich, mit den Stimmen der FPÖ, ich weiß nicht in allen vier, aber ich glaube in allen vier Landtagen, nämlich im Burgenland, in der Steiermark, in Kärnten und in Vorarlberg ein ähnlicher, fast gleichlautender Antrag, ich glaube einstimmig überall beschlossen wurde, und ich glaube, da bist Du ein gutes Vorbild über die Jahre gewesen. Es spricht ja nichts dagegen, wahrscheinlich zitiere ich Dich da zwar nicht wörtlich, aber sinngemäß, dass es wichtig ist, wenn oft eine breite Front von den Bundesländern Richtung Bund geht, um ganz klar und deutlich zu signalisieren, das ist uns ein wichtiges Anliegen. Und je mehr Bundesländer in einer Sache tätig werden, auch das wissen wir aus Erfahrung, umso eher besteht Aussicht auf Erfolg. Aber Du solltest Dich schon fragen, wenn Du die Ver-

fassungswidrigkeit in den Raum stellst, ob alle diese Bundesländer, die einstimmig diesen Beschluss gefasst haben, völlig falsch und daneben liegen. Ein bisschen was ist das jetzt schon von dem von Dir ja nicht unbekanntem Populismus, den wir aus früheren Zeiten kennen. Ich würde Dich einfach ersuchen, zur Kenntnis zu nehmen ...

(unverständliche Zwischenrufe und Gelächter aus den Reihen der FPÖ-Abgeordneten)

... zur Kenntnis zu nehmen, dass die Beschlussfassung in der Präsidiale einstimmig war, dass auch der Herr Landeslegist, der ja anwesend war, kein Hindernis gesehen hat, diesen Antrag zu behandeln und daher bin ich der Meinung, sollte er auch ganz so behandelt werden, wie es in der heutigen Tagesordnung geplant ist. Dankeschön.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Kollege Meisl. Bitte.

Abg. Ing Mag. Meisl: Sehr geehrte Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Lieber Kollege Karl Schnell!

Wir sind in der Debatte heute Früh auf ähnliche Themen gestoßen, wie Du es jetzt ansprichst. Ich weiß nicht, was gestern in der Präsidiale besprochen worden ist, aber ich kenne nur die Präsidiale, dass die auch immer unter Zeitdruck steht und eingehend rechtliche Prüfungen praktisch nicht möglich sind. De facto ist es auch so, dass dieser Grüne Antrag zum Inhalt hat, dass die Bundesregierung aufgefordert wird, dass sie den Nationalrat bittet, einen Untersuchungsausschuss einzusetzen, damit der Nationalrat die Bundesregierung überprüft. Also das ist eine Groteske in sich, ist völlig falsch formuliert. Ich glaube, es würde gut anstehen, die Formulierung einfach zu ändern. Es besteht auch keine besondere Dringlichkeit und dann können wir das jederzeit wieder neu diskutieren. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Noch einmal Herr Klubobmann Schnell. Bitte.

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Lieber Cyriak Schwaighofer!

Du weißt ganz genau, dass es gar nicht möglich ist, in der Präsidialsitzung von fünf Parteien jeglichen Antrag, Anfragen usw. in der Sitzung durchzuschauen, und zu erkennen, ob das ein derartiger politischer Nonsens ist, dass man das von vornherein einfach verwerfen muss.

Aber eines muss ich Dir jetzt schon vorwerfen: So viel politisches Gespür und Wissen müsstest Du haben. Darum glaube ich auch nicht, dass dieser Antrag von Dir kommt, sondern dass ihr ihn irgendwo abgeschrieben oder auf Druck gemacht habt. Was in den anderen

Ländern für ein Antrag gekommen ist, weiß ich nicht. Nur dieser Antrag ist von der Formulierung, vom Antrag selbst, gegen die Verfassung, gegen jegliche Geschäftsordnung und auch gegen jegliches demokratisches Grundverständnis. Exekutive, Legislative. Und ich biete Euch gerne an, bei uns Nachhilfeunterricht zu nehmen, wenn ihr Euch nicht auskennt, aber das ist ja beschämend, dass eine Fraktion, die hier auch im Land große Verantwortung hat, einen derartigen Nonsens einbringt Cyriak! Und um das geht es. Und da bin ich beim Kollegen Meisl. Ist ja überhaupt kein Problem. Formuliert es um, korrigiert den Fehler und wir werden inhaltlich Deinem Antrag aber gerne zustimmen. Äußerst gerne! Und da hast Du Recht, dass die Freiheitlichen auch dafür sind, unbedingt einen Untersuchungsausschuss einzusetzen. Ist keine Frage. Aber die Art und Weise. Und da muss ich Dir schon sagen, da leidet wirklich die Wertigkeit des Landtages, wenn wir so einen Schwachsinn, einen politischen, hier beschließen würden. Und das muss ich Dir schon sagen. Wenn andere Länder es getan haben, dann bitte. Soll so sein. Es tut mir leid, dass offensichtlich das politische Wissen ein derart geringes in anderen Ländern ist. Bei uns in Salzburg wird zumindestens die Freiheitliche Partei dafür sorgen, dass alles rechtskonform und sinnvoll abläuft. Und darum würde ich Dich bitten. Nehmt ihn zurück. Heute den zu behandeln wäre also wirklich politischer Schwachsinn. Bringt ihn neu ein und wir werden gerne zustimmen. (Beifall der FPÖ- und SPÖ-Abgeordneten).

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Damit sind die Wortmeldungen zur Geschäftsordnung abgeschlossen. Formal entspricht dieser Antrag unserer Geschäftsordnung. Inhaltlich wird er nicht geprüft, auch nicht von der Präsidialen. Inhaltlich wird auch ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Der Herr Hofrat prüft immer alles!)

... Ob er geschäftsordnungskonform ist, ob er hier eingebracht werden kann, das wurde geprüft, das sind die formalen Voraussetzungen. Inhaltlich wird ja darüber diskutiert werden, kann er auch abgelehnt werden, ist jeder Antragsteller auch frei. Daher steht es auch mir nicht zu, diesen Antrag von der Tagesordnung zu nehmen. Die Dringlichkeit wurde in der Präsidiale zuerkannt. Also zugelassen, nicht zuerkannt, sondern die Diskussion zur Dringlichkeit wurde zugelassen und daher ist dieser Antrag in dieser Form aufrecht zu erhalten. Du meldest Dich noch einmal zur Geschäftsordnung. Bitte, Herr Klubobmann.

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Bei aller Liebe Frau Präsident!

Es gibt Tagesordnungspunkte. Es gibt auch den Tagesordnungspunkt "Einlauf". Und wenn man nachträglich draufkommt, nach der Präsidialsitzung, dass hier ein dringlicher Antrag vorliegt, der bitte völlig gegen die Verfassung, Geschäftsordnung ist, und Sie sagen, der bleibt auf der Tagesordnung, dann ist genau das eingetreten, was ich hier vermeiden wollte,

nämlich die Wertigkeit, die Ernsthaftigkeit wirklich dieses Parlaments gefährdet. Danke. (Beifall der FPÖ- und SPÖ-Abgeordneten).

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Bitte Herr Klubobmann Schwaighofer!

Klubobmann Abg. Schwaighofer: Ich weiß nicht, welcher gescheite Mann das war, der gesagt hat "Niemand hindert uns daran, klüger zu werden". ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Eben!)

... Ja, lieber Karl Schnell. ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Kein Problem!)

Ich glaube, es müsste, ich gebe dir Recht nach nochmaliger Durchsicht. Offensichtlich ist in den anderen Bundesländern wirklich da ein Fehler passiert. Ich hoffe aber, dass es in Eurem Sinn ist, wenn wir jetzt nicht lange den Antrag wieder eingraben und wieder neu ausgraben, sondern wenn wir ihn einfach im Sinne der Sache - ist ja klar, dass das ein dringliches Thema ist, das möglichst bald behandelt werden soll. Und wir werden die Formulierung, die Textformulierung in der Ausschussberatung einfach so adaptieren, dass sie verfassungskonform ist. Ich hoffe, das ist im Sinne aller. Und dann werden wir möglicherweise auch zu einer gemeinsamen Beschlussfassung kommen.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Gut. Damit bleibt dieser Antrag auf der Tagesordnung. ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Wenn er geändert wird!)

... Abänderungen sind ja in der Ausschusssitzung dann möglich anzubringen und auch das Abstimmungsverhalten ist jeder Fraktion freigestellt. Damit komme ich jetzt zur Behandlung des

Punkt 2: Einlauf:

2.1 Zuweisung von Vorlagen und Berichten der Landesregierung

Im Einlauf befinden sich zwei Vorlagen und ein Bericht der Landesregierung.

2.1.1 **Bericht** der Landesregierung betreffend den Stabilitätsbericht und der mittelfristigen Finanzvorschau 2014 – 2018
(Nr. 534 der Beilagen)

2.1.2 **Vorlage** der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Bezugesetz 1998 geändert wird
(Nr. 559 der Beilagen)

2.1.3 **Vorlage** der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Gesundheitsfondsgesetz geändert wird
(Nr. 562 der Beilagen)

Wer mit der Zuweisung an die zuständigen Ausschüsse einverstanden ist, den bitte ich um ein Handzeichen. Gegenstimmen. Danke. Damit sind diese Geschäftsstücke zugewiesen.

2.2 Anträge

Im Einlauf befindet sich ein

2.2.1 **Dringlicher Antrag** der Abg. Klubobfrau Mag.^a Rogatsch, HR Dr. Schöchel und Mag. Mayer betreffend Maßnahmen der Europäischen Kommission zur Bekämpfung von Armut vor allem in den strukturell benachteiligten Herkunftsregionen von Bettlern
(Nr. 563 der Beilagen – Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Rogatsch)

Ich ersuche die Schriftführerin, den Antrag zu verlesen.

Abg. Jöbstl (verliest den dringlichen Antrag):

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke, zu Wort gemeldet hat sich Frau Klubobfrau Rogatsch!

Klubobfrau Abg. Mag.^a Rogatsch: Danke. Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Mitglieder der Regierung! Hohes Haus! Werte Zuschauer!

Ich möchte eingangs noch auf den ersten Debattenbeitrag von Karl Schnell zur Anwesenheit eingehen. Ich würde vorschlagen, dass man diesen Teil der Debatte relativ rasch protokollarisch schreiben lässt und vielleicht mit einem netten Begleitschreiben noch einmal den Regierungsmitgliedern schickt. Der Terminkalender ist ja bekannt, damit auch relativ rasch darauf eingegangen werden kann.

Ziel unseres Dringlichen Antrages ist, wie in der Präambel ja formuliert ist, dass wir das Thema Betteln, aus welchen Gründen auch immer gebettelt wird, von einer anderen Seite angehen möchten, weil seit 2007 und 2008 verstärkt dieses Phänomen nicht nur in Österreich, Salzburg, sondern in nahezu allen westeuropäischen Ländern und Städten auftritt und heuer wohl einen neuen Höhepunkt erreicht hat.

Und man sieht ja, wenn man Blicke in andere Zeitungen, in anderen Städten, in andere Fernseh-, in andere Radiosendungen hineinhört, quer durch Europa ist dieses Thema überall auf der Tagesordnung. Über bedauernswerte Menschen, die im Betteln ihre einzige Überlebenschance sehen, weil sie sonst nicht wissen, wie sie zu Geld kommen, um ihre Familie zu ernähren, aber auch über organisiertes Betteln, vor dem man nicht die Augen zumachen darf, dort wo auch von Hintermännern oft kräftig mit abgezockt wird. Diese Debatte, die derzeit in Europa auf höchster politischer Ebene geführt wird, wenn ich nur an David Cameron denke, der sagt, die Arbeitnehmerfreizügigkeit sollte aus diesen Gründen wieder eingeschränkt werden, was ich für eine gefährliche Ansage halte, wenn ich an die Aussagen der schwedischen Integrationsministerin denke, der Europaministerin, die sagt, es soll ein Integrationskommissär nach Rumänien geschickt werden, um zu schauen, wie man das Problem vor Ort in den Griff bekommt und andere Aussagen, dann darf die EU vor solchen Entwicklungen nicht die Augen zu machen, sondern muss solchen Entwicklungen offensiv begegnen. Aus dem Bundeskriminalamt gibt es ja immer wieder unterschiedliche Zahlen, die auch divergieren je nach Jahreszeit, weil es ja auch Kontrollen gibt, vor allem auch hinsichtlich Menschenhandel, wie viele organisierte Bettler unterwegs sind, aber auch eine zweite Gruppe, die nicht organisiert hier ist und einfach bettelt, um überleben zu können.

Wir haben hier in Salzburg ja bereits das Landesicherheitsgesetz geändert oder besser gesagt ändern müssen in Bezugnahme auf Betteln und die neu angelobte Salzburger Stadtregierung wird sich dieses Problems jetzt ja auch annehmen, indem für die nächsten Wochen bereits ein runder Tisch angekündigt wurde, wie man hier weiter vorgeht. Aber es muss an vielen Rädern gedreht werden, weil es eben nicht nur ein lokales Problem ist, sondern ein grenzüberschreitendes Problem, das innerhalb der EU gelöst werden muss. Und genau darum geht es in diesem Antrag. Ich verlange nicht mehr Geld von Seiten der EU. Denn es gibt ausreichend Töpfe in der EU, wo Mittel zur Verfügung stehen, um genau diese regionalen Unterschiede, um die Kluft zwischen arm und reich auszugleichen in diesen benachteiligten Gebieten. Ich erinnere nur an unseren eigenen EU-Beitritt - in keinster Weise zu vergleichen mit Rumänien jetzt. Aber wir haben einige Gebiete als Ziel-1-Regionen definiert und wir waren in der Lage, sehr viele Mittel von Seiten der EU abzuholen, Entwicklungen voranzutreiben, regionale Unterschiede auszugleichen, wenn ich nur einen Blick ins Burgenland zum Beispiel werfe. Und auch jüngste oder jüngere Beitrittsländer, wie Polen und Lettland. Auch denen ist es sehr, sehr gut gelungen, hier Mittel für die regionalen Strukturen abzuholen, um

diese Unterschiede eben auszugleichen und das glaube ich, muss auch in Rumänien viel stärker noch passieren. Denn es gibt ein gemeinsames Ziel, an dem auch Rumänien mitarbeitet, nämlich, dass in den nächsten Jahren 20 Millionen Menschen aus der Armut herausgeholt werden, aus der sozialen Ausgrenzung herausgeholt werden und da gibt es eben Sozialfonds, sie sind alle in der Präambel zitiert, jede Menge Initiativen, Plattformen, Einrichtungen, Agenden, wo man hier Maßnahmen setzen könnte.

Es ist auch schon zitiert worden, es sind auch zwischen 2007 und 2013 sehr, sehr viele Mittel zur Verfügung gestellt worden. Für Rumänien - nachzulesen auf der Homepage des Europäischen Sozialfonds -, das zielgerichtet vor Ort in Rumänien eingesetzt hätte werden können, was aber nicht in diesem Ausmaß passiert ist. Gott sei Dank haben auch die rumänischen Sicherheitsbehörden ein hohes Interesse an einer Zusammenarbeit, das Land möchte schließlich irgendwann Schengen beitreten. Es war ja vor Weihnachten auch Botschaftsrat Oberst Schiopu hier und hat die Zusammenarbeit angeboten und ich glaube, diese Hand, diese ausgestreckte Hand sollte man aufgreifen und mit Rumänien gemeinsam an der Lösung eines Problems arbeiten. Nämlich, dass die Mittel effizienter und zielgerichteter eingesetzt werden und dass man nicht einfach zuschaut, Mittel werden abgeholt, aber wo kommen sie an. Ich glaube, da muss die EU einen Zahn zulegen, besser nachschauen, mehr Hilfe anbieten aber letztendlich auch kontrollieren, ob die Mittel für diese Zwecke, für die sie da sind, auch mit Erfolg eingesetzt werden. Darum geht es. Wir treten an die EU heran und fordern sie auf, hier tätig zu werden und zu schauen, dass dieses Problem, das ein europaweites Problem ist, im Interesse eines gemeinsamen Europas, in den Griff zu bekommen. Danke! (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Als Nächste zu Wort gemeldet hat sich Kollege Sieberth. Fünf Minuten!

Abg. Mag.^a Sieberth: Sehr geehrte Präsidentin! Werte Mitglieder der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Liebe Menschen, die das auch im Internet mitverfolgen!

Ich finde das Thema Betteln ein sehr herausforderndes. Ich finde betteln an sich nicht sehr super. Wenn ich auf meinen Wegen in der Stadt - und ich lebe in Schallmoos - unterwegs bin, dann treffe ich mehrere und es tut weh, so einer geballten Armut ins Gesicht schauen zu müssen. Die Gefühlslagen sind von "bist du arg, so arm sind diese Menschen", gehen hin bis zu "Wahnsinn, wie gut geht es mir eigentlich selber".

Das Thema ist dringlich. Wir werden der Dringlichkeit natürlich zustimmen. Es beschäftigt auch viele Bürger und Bürgerinnen. Es beschäftigt politisch Verantwortliche. Es beschäftigt Organisationen, die auf zivilgesellschaftlicher Ebene unterwegs sind auch sehr. Und ich teile

sie für mich so in drei Gruppen. Die einen, die unsicher bei dem Thema sind, die sich nicht wohl fühlen, aber ein bisschen abwartend sind und nicht sozusagen auf Bettler, Bettlerinnen hinhalten, sondern ein bisschen geschehen lassen, was passiert.

Es gibt eine andere Gruppe, die sehr realistisch mit der Situation umgeht und um Lösungen ringt muss man sagen. Auch die tun sich hier schwer. Aber die sind sehr realistisch und sehen, die Menschen, die vor Ort sind, können wir nicht auf der Straße verhungern oder erfrieren lassen. Die verschiedenen Ebenen, wie EU, wie Interkommunal, sind in Verantwortung zu ziehen und das finde ich sehr positiv.

Es gibt aber dann auch die Gruppe und die ist auch auf allen Ebenen zu finden, sowohl bei politisch Aktiven Verantwortungsträgerinnen wie auch in der Zivilgesellschaft, ist die sozusagen die Schwächsten in der Gesellschaft dann auch noch mit Füßen treten. Und da möchte ich einfach darauf hinweisen, Facebook ist nicht alles. Aber wer in einschlägigen Foren unterwegs ist, der findet mittlerweile quasi gegen Bettlergruppen, wo Beschimpfungen wie "Dreckspack" und "Gesindel" fast noch harmlos sind im Vergleich zu Aufruf von Gewalt "wir machen mobil" oder "denen geben wir eines in die Fresse, weil wenn die verletzt sind, die können sich eh notversorgen lassen" bis hin zu Morddrohungen, wo Wörter wie "abgeschlachtet" oder "deportiert" drinnen vorkommen. Und wir dürfen gerade als politische Verantwortungsträger hier nicht zündeln. Alle, die wir hier sind, und es heute am Nachmittag diskutieren, von denen erwarte ich, dass wir uns von dieser Gewalt distanzieren und auch mit der Sprache sorgsam sind, um das ja nicht zu unterstützen. Gewalt ist nie eine Lösung und wir müssen das ganz, ganz klar auch von unserer Seite feststellen, dass wir das nicht unterstützen. Die Lösungen sind wo anders zu suchen.

Dass Europa hier anders handeln muss, das wünsche ich mir auch. Sozialer Zusammenhalt ist sicher ein Thema, das wirtschaftlichen Interessen bisher untergeordnet wurde, das muss sich verändern. Auch die Solidarität innerhalb von Europas muss sich verstärken, dass sozusagen diese strukturell benachteiligten Regionen tatsächlich aufholen können und es hat schon auch mit unserer Globalisierung zu tun, dass dort z.B. die Arbeitsplätze so marginalisiert worden sind. Viele dieser Bettler und Bettlerinnen, die heute hier sind in Salzburg, waren vor der Wende oder vor dem Beitritt zur EU Arbeiter und Arbeiterinnen in ihren Regionen und haben jetzt keine Arbeit mehr und sind von ihrem Sozialsystem verlassen worden.

Und wir wissen auch, dass Gesellschaften, die mehr Gleichheit in dem Bereich schaffen, stabilere sind, friedvollere sind und das müssen wir auf jeden Fall anstreben. Was ich auch klarstellen möchte für die Diskussion im Ausschuss aber auch jetzt hier an Ort und Stelle, ist, Bettler sind Menschen, die sich gezwungen sehen, ihre Heimat zu verlassen, oft auch ihre Familien, weil sie so arm sind, dass sie das Gefühl haben, wo anders ein bisschen mehr

Geld zu erwirtschaften und das wissen wir auch aus qualitativen Studien, dass diese Menschen zum Beispiel mit dem Geld ihre Familien zu Hause ein Vierteljahr, ein halbes Jahr versorgen können.

Viele der Bettler deklarieren sich tatsächlich selber als Roma und Sinti. Aber der Umkehrschluss darf nicht sein, dass alle Roma Bettler sind. Die Roma und Sinti sind eine Volksgruppe, die mit Diskriminierung in ganz Europa kämpft und in dieses Horn dürfen wir keinesfalls stoßen.

Zum Thema mafiöse Strukturen und Banden: Alle, die sich seriös damit beschäftigen und Studien, die wir lesen, finden keine Unterlagen oder keine Anzeichen, dass hier im großen Stil mafiöse Strukturen oder Banden vorhanden sind. Es gibt keine Verurteilungen. Es gibt keine Anzeigen in diese Richtung. Dort, wo Menschen sich kriminell verhalten, unterliegen sie unseren Gesetzen und sollen natürlich auch verfolgt werden. Aber die Gefahr ist und das passiert ja auch schon, dass wir ständig Betteln mit mafiösen Strukturen und Banden in Verbindung bringen, dass wir das Gefühl haben, alle Bettler sind kriminell und Betteln ist ein Armutsproblem und kein Sicherheits- oder Kriminalproblem. Organisiert sind sie, aber organisiert ist ja mittlerweile auch in ein kriminelles Eck gerückt, sie sind in Familien organisiert und in der Nachbarschaft.

Ich muss jetzt aufhören. Deswegen möchte ich zum einen Euch zur Vorbereitung für den Ausschuss, wer es noch nicht hat, eine aktuelle Salzburger Studie mit auf den Weg geben. Da sind gute Daten und Fakten drinnen und auch Zitate und Geschichten von den Menschen, die hier in Salzburg sind und der Abschlussatz ist, wir müssen definitiv Armut bekämpfen aber keinesfalls die von Armut betroffenen Menschen! (Beifall der Grünen-Abgeordneten).

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf Danke. Als Nächste zu Wort gemeldet hat sich Abgeordnete Riezler. Bitte.

Abg. Riezler: Hohes Haus! Werte Kolleginnen und Kollegen!

Ja, wir werden der Dringlichkeit dieses Antrages zustimmen, weil es auch der erste konstruktive Antrag der ÖVP in diese Richtung ist nach einem Thema Bettelbanden Wahlkampf im Gemeinderatswahlkampf, der ja auch schiefgegangen ist.

Bürgermeister Schaden hat schon immer in Richtung lösungsorientierte Politik gearbeitet und ich glaube, das ist auch ganz wichtig und es ist auch ganz wichtig, sich nicht nur auf sicherheitspolitische Themen zu begrenzen. Es geht um mehr. Er hat bereits im März 2013

ein Positionspapier direkt an die EU-Kommission übergeben, als Initiative der Stadt Salzburg mit den Hauptforderungen „Thematisierung von Arbeitsmigration auf EU-Ebene“, vermehrte Initiativen in den Herkunftsländern, nachhaltige Förderung der Ausbildung vor Ort, effiziente Vergabe von EU-Fördermitteln und aus meiner Sicht die wichtigsten Punkte "Einführung von sozialen Mindeststandards in den europäischen Ländern", "Entwicklung und Ausbau eines EU-weiten Sozialleistungssystems". Ergänzen würde ich persönlich es noch um "eine Absicherung bei Krankheit", weil die fehlende Gesundheitsversorgung ist ja auch ein sehr, sehr großes Thema. Das zeigt für mich ganz, ganz deutlich, wo wir sind. Wir brauchen ein soziales Europa mit sozialen Mindeststandards. Genau das fordern wir schon lange. Das fordern wir auch jetzt im EU-Wahlkampf. Die Kollegin hat es ja schon gesagt. Nur Wirtschaft ist zu wenig und neoliberale Wirtschaft bewirkt genau das Gegenteil. Die EU stellt Gelder in den Strukturfonds zur Verfügung. Genau um diese Mittel ging es aber auch bei der Diskussion um das EU-Budget. Da wollten viele die Mittel noch kürzen, der EU-Sozialfonds war in Gefahr. Dann wäre wieder die böse EU Schuld gewesen, wenn sie keine Mittel gehabt hätte, um etwas zu tun. Die übliche Masche in den Nationalstaaten. Es geht also um mehr als Betteln. Es geht um das Bereitstellen einer Grundversorgung für Menschen, denen jegliche Mindeststandards im Bereich Bildung eben auch fehlen. Und das ist eine ganz, ganz schwierige Aufgabe. Sie landen jetzt oft eben beim Betteln, aber auch am illegalen Arbeitsstrich. Die Frauen in der Prostitution und ich möchte auch noch ganz besonders die Kinder betonen, die im Prinzip das Recht auf jegliche Chancen in ihrem Leben verlieren. Es sind viele Roma und Sinti dabei. Ich möchte aber nicht, dass wir die Art des Lebens als kulturelle Gegebenheiten und Traditionen hinnehmen. Auch da geht es in den Clans um die Verletzung der Grundrechte, eben der Frauen und der Kinder. Und da müssen wir auch genauer hinschauen und nicht die rosarote Brille aufsetzen.

Es geht um das Für und Wider. Geben wir Hilfe versus Anreize, dass noch mehr kommen? Bei der Tagung „Wohnungslosigkeit“ hat Landesrat Schellhorn gegen eine Unterbringungsmöglichkeit argumentiert. Ich bin heute schon im Ausschuss dann gespannt auf Lösungsmöglichkeiten der Grünen, weil jetzt in der Argumentation haben wir noch keine gehört. Ich möchte aber auf jeden Fall mehr Lösungsvorschläge bekommen, wie es in Tirol passiert ist, in der die Landesrätin gemeint hat: „Betteln ist ein Beruf“. Für mich ist Betteln auf jeden Fall kein Beruf.

Es wurde schon erwähnt, die heute angelobte Sozialstadträtin der Stadt Salzburg Anja Hagenauer, unsere frühere Kollegin, wird sich natürlich einsetzen im Runden Tisch, damit endlich eine konstruktive Lösung gefunden werden kann. Sachlich, ohne billige Polemik. Dazu ist das Thema zu brisant. Wir brauchen eine Lösung. Und, ich möchte das noch einmal betonen, wir brauchen ein soziales Europa, denn sonst gibt es in Zukunft noch immer mehr

Probleme, für viele Menschen immer weniger Chancen in Europa, keinen sozialen Frieden. Und damit ist auch dieses Friedensprojekt gescheitert. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten).

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Als Nächster zu Wort gemeldet Klubobmann Naderer.

Klubobmann Abg. Naderer: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Regierungsmitglieder! Werte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuhörer! Liebe Medienvertreter!

Wer nach Salzburg geht, kommt am Thema Betteln nicht vorbei. Ich bin zuletzt vom Chiemseehof Richtung Hofstallgasse gegangen, am Sonntagvormittag, sind mir gezählte neun Bettler am Wegesrand bzw. auch mitten auf dem Weg sitzend untergekommen. Wer die Salzburger Medien in den letzten Monaten liest, kommt auch am Thema Betteln nicht vorbei, sei es in den Leserbriefen oder in den redaktionellen Teilen. Und wer am Stammtisch, in Freundesrunden oder vielleicht auch in politischen Runden diskutiert, wird auch am Thema Betteln nicht vorbeikommen. Darum bin ich sehr froh, dass die ÖVP das Thema jetzt aktualisiert hat, und ich glaube, da ist wirklich Handlungsbedarf. Es beschleicht viele Leute, und das ist heute schon gesagt worden, ein ungutes Gefühl. Das ist sogar für einen gelernten Gendarm sage ich, auch nicht angenehm, wenn du neun Mal auf dem Weg zur Hofstallgasse angebettelt wirst. Wir sind dafür, dass armen Kreaturen geholfen wird, armen Menschen, Entschuldigung, armen Menschen. Wir sind aber dagegen. ...

(unverständliche Zwischenrufe)

... Entschuldigung habe ich gesagt. Wir sind aber dagegen, dass wir organisiertes Betteln in Salzburg forcieren. Wir sind dafür, dass man Institutionen schafft, die sich diesem Problem annehmen. Wir sind aber dagegen, dass man das so auf die leichte Schuler nimmt und sagt, das trifft uns nicht so, sondern wir sollten versuchen, für Salzburg da eine gute Mischung zu finden. Wir sind auch gegen Massenarmutseinwanderung aus Osteuropa, aber wir sind für das Dingfestmachen von Schleppern, die tagsüber die Bettelei und abends dann den Straßenstrich organisieren. Da gibt es Leserbriefe, in der Krone glaube ich, ein gewisser Dietmar Robl, der hat das selber beobachtet, wie am Morgen mit einem BMW X5 die Bettler organisiert werden, mit rumänischem Kennzeichen, und abends offenbar der Straßenstrich. Ich glaube, dass hier hoher Handlungsbedarf der EU ist. Wir waren zuletzt in Straßburg und da gibt es, wo wir jetzt im Europarat den Vorsitz haben, ein Projekt mit den Roma, wie wohl das natürlich nicht nur auf die Roma alleine beschränkt ist, das Problem, wo Österreich sich dem Thema angenommen hat. Deswegen glaube ich, ist auch die Dringlichkeit gegeben und man sollte da am Nachmittag vielleicht auch darüber nachdenken, ob wir den Europarat auch noch damit befassen, wie die Situation in Salzburg ist. Das ist, wie gesagt, ein gesamteuro-

päisches Problem und ich denke, wir sollten auch da in die Richtung tätig werden. Zuletzt war ich in Siena und in Florenz. Da findest Du keinen einzigen Bettler, es sind aber noch viel mehr Touristenströme als wie in Salzburg. Man sollte vielleicht auch nachfragen, wie die das Problem gelöst haben, wie sie vorgegangen sind, dass sie diese Armut von der Straße weggebracht haben und die Touristen und auch die Einheimischen damit nicht konfrontiert werden. Wie gesagt, wir sind sehr froh, dass das Thema thematisiert wird und wir stimmen der Dringlichkeit zu. (Beifall der ÖVP- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Klubobmann Schnell. Bitte.

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen!

Lieber Helmut Naderer! Pass auf, dass Du nicht in die Fänge der Gutmenschen kommst, die sich die Worte, die man spricht ...

(Zwischenruf Abg. Mag.^a Sieberth: ... des Rechtsstaates ...)

... Sie haben es eh mitgehört - kommst, denn da hat ein Wort Missfallen erregt. Liebe Kolleginnen und Kollegen! Die soziale, die soziale, bitte? ...

(Zwischenruf Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Das sind Menschen und keine Kreaturen!)

(Zwischenruf Abg. Mag.^a Sieberth: Sie distanzieren sich nicht davon?)

... Ich habe ihn darauf aufmerksam gemacht oder ist das auch schon falsch, Frau Kollegin Sieberth! Darf ich das auch nicht mehr oder was? Ja, ja, wir wissen es eh. Gewisse Worte darf man nicht mehr sagen und ich habe ihn gerade darauf aufmerksam gemacht.

So. Die soziale Schieflage, Frau Kollegin Sieberth, ist leider immer Nährboden für Probleme, für Unruhen, für Bürgerkriege und Kriege. Warum schaffen wir es nicht, diese soziale Schieflage zu beseitigen und was passiert eigentlich, warum diese soziale Schieflage hier entsteht, Frau Kollegin? Ob in den Monarchien, wenn Sie zurückschauen in die Geschichte, oder Diktaturen oder jetzt in Demokratien, gelingt es offensichtlich nicht, diese Probleme hier in den Griff zu bekommen. Und deswegen, weil wir gesehen haben, dass es weder weltweit, weder Amerika gelingt, noch der EU, noch allen, die sich hier bemühen, haben wir damals schon

einen Antrag gestellt für das Bettelverbot, der aber dann aufgehoben wurde, weil die Verfassung geändert wurde „Thema Graz“ und so, Sie wissen alle Bescheid.

Wir unterstützen diesen Antrag, liebe Gerlinde Rogatsch, von vollem Herzen, weil es ein Problem darstellt, dem man endlich begegnen muss. Aber was haben wir denn bis jetzt gemacht in der Europäischen Union? Die sozialen Schieflagen sind immer stärker geworden, siehe Griechenland, siehe in anderen Bereichen. Wir Europäer haben nicht das Geld den Menschen zukommen lassen, sondern der liberalen Marktwirtschaft, den Banken. Amerika ditto. Der große Weltpolizist und der Oberherrscher auf dieser Welt. Überall, wo Amerika die Finger drinnen hat, herrscht Unfrieden und Krieg. Und das ist das große Problem, dem wir uns widmen sollten. Und wenn ihr glaubt, dass das Bettlerproblem das größte ist, da werdet ihr Euch noch wundern, weil es noch ein ganz viel größeres Problem gibt, das inzwischen entsteht in Schwarzafrika. Und hier wird auch nichts getan. Wir schauen alle zu, wenn dort tagtäglich Kinder, Frauen erschlagen werden. Da rührt sich niemand, weil da ist nichts zu holen. Da ist man weit weg von geopolitischen Interessen, von vielleicht militärischen Interessen, manchmal doch, hie und da bei den Franzosen und bei den Amerikanern, aber an und für sich berührt das offensichtlich niemanden. Und deswegen ist der Antrag der ÖVP von Gerlinde Rogatsch völlig richtig, die Probleme dort zu lösen, nämlich zuerst einmal im eigenen Haus. Wenn es jemanden von meiner Familie schlecht geht, habe ich bitte dafür zu sorgen, wenn es mir gut geht, dass ich meiner Familie helfe. So z.B. weil ich es mir leisten kann, habe ich meine Eltern unterstützt, die sich das Haus, das sie gebaut haben, gar nicht mehr leisten hätten können. Aber eines ist auch klar, Frau Kollegin Sieberth. Wir werden das Problem nicht lösen, indem wir wegschauen und unsere Bevölkerung im Stich lassen. Denn es endet ja nicht beim Betteln. Mittlerweile haben wir ja wirklich einige Probleme, wie gestern in Wien, wo ein junger Rumäne, glaube ich, überführt wurde, dass er acht oder mehr Frauen mit der Brechstange, mit der Eisenstange niedergeschlagen hat, eine Frau in Lebensgefahr schwebt, eine für immer blind bleiben wird, auch mit dem Thema „Ich habe zu wenig Geld, ich muss mir was leisten“ und wegen der Geldbörse oder wegen einem Handy brutalst niedergeschlagen hat. Und es endet ja nicht nur beim Betteln, Frau Kollegin. Und irgendwann wird es in unseren Händen liegen, dieses Thema aufzugreifen, etwas dagegen zu tun. Und ich glaube, wir müssen das in zweierlei Hinsicht tun. Erstens, wie es Gerlinde Rogatsch vorgeschlagen hat, dort, wo das Problem besteht, und auch diese Politiker in Verantwortung ziehen, die gesamte Europäische Union in Verantwortung ziehen, aber auch bei uns selbst, uns zu überlegen, wie können wir das Problem lösen? Wie haben wir unsere Menschen zu schützen? Ältere Menschen, die in der Nacht überfallen werden und dann, wissen Sie, was das heißt, als Mensch, wenn einem die Gurgel eingedrückt wird und man elendiglich erstickt, wie die Arztwitwe im Flachgau oder der Bauer, der einem Bettler 20 Euro geschenkt hat und dann niedergestochen wurde, weil es ihm zu wenig war. Wenn Sie das gutheißen, diese Entwicklung, dann sind Sie auf dem falschen Weg. Wenn Sie aber hier mit der ÖVP gehen

und sagen, wir kümmern uns um das Problem, diese Schieflagen in den Ländern, wo das Problem besteht, zu beseitigen, dann bin ich bei Ihnen. Danke. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten).

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Damit haben wir, Entschuldigung, Klubobfrau Rogatsch noch einmal.

Klubobfrau Abg. Mag.^a Rogatsch: Danke. Ich möchte mich noch einmal zu Wort melden.

Es ist nicht Absicht dieses Antrages, dass wir vor irgendwelchen Situationen die Augen verschließen und so tun, als würde es diese nicht geben, oder versuchen, einen Keil zwischen die Guten und die Schlechten hineinzutreiben. Es gibt beides. Wenn ich nur an das Urteil von Köstendorf und den hohen Mobilisierungsgrad, der da zum Ausdruck gekommen ist, weil Angehörige davon in Wien, in Salzburg tätig geworden sind, die in München aufgegriffen worden sind. Das ist ein Faktum. Und es ist ein anderes Faktum, dass es Menschen gibt, die überhaupt keine andere Chance sehen, als sich und ihre Familie durch Betteln zu ernähren, weil es dort, wo sie zu Hause sind, nichts gibt, und weil die Strukturen dort so sind, dass die Mittel, die zur Verfügung stehen würden, nicht eingesetzt werden. Und hier müssen wir ansetzen.

Die Mitarbeiter der rumänischen Behörden, die vor Weihnachten auch hier in Salzburg waren, es war ein Angebot Rumäniens und Bukarests, dass sie mit westeuropäischen Ländern zusammenarbeiten möchten. Sie waren in Wien, sie waren auch in Salzburg, sie haben schon zum Ausdruck gebracht, dass hier sich kleine Gruppen "Bettler halten, kräftig abkassieren" und Oberst Schiopu hat auch gesagt, damit wird dort natürlich im privaten Bereich auch einiges – Stichwort „Paläste“ – investiert. Aber das ist eine Seite.

Die andere Seite ist, dass wir sehen müssen, dass es Familien gibt, die keine andere Chance haben. Da müssen wir ansetzen und da erwarten wir uns zu Recht von einem Land, das der EU beigetreten ist, dass es hier seinen Beitrag leistet und dass auch die obersten Repräsentanten der EU, wenn sie zusammensitzen in den Fachministerräten und wo auch immer, sich dieses Problems annehmen. Denn wenn wir dieses Problem nicht in den Griff bekommen, dann braucht sich kein Mensch wundern, dass eine Stimmung gegen Europa entsteht und dass eine Stimmung möglicherweise kippt. Und das ist der Antrag, dass die Augen endlich geöffnet werden, dass man nicht nur die freie Fahrt für die Lkws von Norden nach Süden regelt und andere Dinge, sondern dass man auch dieses zutiefst soziale Problem in Angriff nimmt und versucht, die Hilfe wirksam einzusetzen. Einen Blick nach Polen, das ist noch nicht so lange her, und nach Lettland zeigt, dass es dort Regionen gibt, die sehr intelligent und gut mit Mitteln umgegangen sind, um besonders die schwachen Regionen etwas

aufzupäppeln. Und so muss es auch in Rumänien und in Teilen Bulgariens, nehme ich an, gelingen. Danke. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten).

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Wir haben keine weiteren Wortmeldungen mehr. Wir kommen zur Abstimmung. Wer mit der Zuerkennung der Dringlichkeit des Antrages der ÖVP einverstanden ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe. Danke. Damit ist die Dringlichkeit einstimmig zuerkannt.

Im Einlauf befindet sich ein

2.2.2 **Dringlicher Antrag** der Abg. Klubvorsitzender Steidl und Ing. Mag. Meisl betreffend die Durchführung einer Volksbefragung zum geplanten Verkauf der Wohnbaudarlehen (Nr. 564 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Mayer) und ein

2.2.4 **Dringlicher Antrag** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann betreffend die Durchführung einer Volksbefragung zum geplanten Verkauf der Wohnbaudarlehen (Nr. 566 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Wiedermann)

Ich ersuche zuerst die Schriftführerin, beide Anträge zu verlesen und wir haben dann in der Präsidialkonferenz vereinbart, dass die Debatte zur Dringlichkeit beider Anträge in einem geführt werden. Ich bitte dich, Martina, um Verlesung der Anträge.

Abg. Jöbstl (verliest den dringlichen Antrag der SPÖ und den dringlichen Antrag der FPÖ):

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke vielmals. Es kommen zuerst die beiden Antragsteller zu Wort. Für die SPÖ hat sich Kollege Meisl gemeldet. Bitte!

Abg. Ing. Mag. Meisl: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Regierungsmitglieder! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Unter den Zuschauerreihen findet sich ein ehemaliger Kollege von uns, der Peter Pfeiffenberger. Darf ich Dich sehr herzlich begrüßen mit allen Gästen im Salzburger Landtag (Beifall).

Vor gut einem halben Jahr, also im Oktober 2013, haben wir hier im Landtag in der aktuellen Stunde eine sehr engagierte Diskussion geführt zum Thema "Herausforderungen der Wohnbaupolitik in Salzburg". Es wurde uns damals von den Regierungsparteien versichert, dass der Wohnbau auf neue Beine gestellt wird, dass im Raumordnungsgesetz mutige Schritte gesetzt werden und vor allem wurde uns, und nicht nur uns, sondern den Salzburgerinnen

und Salzburgern versichert, dass es zu keinen qualitativen und quantitativen Einschränkungen beim Wohnbau kommt und dass es zu keinem Verkauf der Wohnbaudarlehen kommt. Auch wurde uns damals versichert, dass die Regierung gerade dabei ist, den einstimmigen Auftrag des Salzburger Landtages vom April 2013 – so lange ist es her, dass wir öffentlich wissen, dass es doch gröbere Mängel in Kontrolle und in der Verwaltung des Wohnbaufonds gibt, - dass diese Mängel beseitigt werden und ausgemerzt werden. Wie gesagt, das alles ist gut ein halbes Jahr her. Was ist seitdem geschehen? In der Zwischenzeit wurden Expertenrunden einberufen und das darf ich positiv anmerken, Herr Landesrat, es wurden dabei sehr viele sachkundige und gute Vorschläge erarbeitet. Der Salzburger Landtag hat im Dezember einstimmig beschlossen, dass alle Wohnbauförderungsmittel auch künftig ausschließlich für den Wohnbau zu verwenden sind und alle diese Maßnahmen wurden natürlich gesetzt, um auch für die Zukunft leistbares Wohnen in Salzburg zu garantieren.

Und was tut die Regierung bzw. ein Teil der Regierung? Das wissen wir auch seit kurzem. Die hat sich entgegen all dieser Versprechungen und den Beschlüssen des Salzburger Landtages offensichtlich im letzten halben Jahr mit einer ganz anderen Frage beschäftigt, nämlich mit der Frage, wie komme ich möglichst schnell zu möglichst viel Geld? Und da braucht es offensichtlich keine langen Überlegungen, um auf die Darlehen des Wohnbaufonds zu kommen, die ja mit € 1,7 Mrd. der größte Einzelvermögenswert des Bundeslandes Salzburgs sind und dass dieser verkauft werden soll. Und dieser Verkauf ist natürlich, so titulierte die Salzburger Nachrichten, auch der Verkauf des Familiensilbers.

Was bedeutet es aber nun für die Darlehensnehmer und für das Bundesland Salzburg? Mit diesem Verkauf der Wohnbaudarlehen ist das Schicksal von 20.000 Salzburgerinnen und Salzburgern verbunden und die fragen sich natürlich, bin ich in Zukunft noch Schuldner des Landes Salzburg und stehe ich dabei in einer Notsituation unter dem schützenden Schirm der öffentlichen Hand oder bin ich zukünftig den Banken und den Finanzjongleuren ausgeliefert, wenn ich ein Problem habe? Und natürlich ist mit diesem Verkauf der Wohnbaudarlehen auch verbunden das Schicksal der Wohnbaupolitik grundsätzlich im Bundesland Salzburg. Denn wenn wir diese Darlehen verkaufen, verlieren wir € 95 Mio. an Einnahmen aus Zinszahlungen und aus Tilgungen. Und da stellt sich die Frage: Wie soll ein Wohnbau zukünftig aussehen? Und da stellt sich schon die Frage: Weniger Geld heißt mittelfristig weniger Baumaßnahmen, heißt mittel- bis langfristig höhere Preise am Wohnungsmarkt und da stelle ich mir die Frage, ist das nachhaltig und entspricht das dem obersten Regierungsziel dieser Landesregierung?

Und ich habe eine interessante Grafik gefunden und die ist sehr unverdächtig, weil die stammt nicht von mir, sondern die stammt von dem Gemeinnützigen Verband, die prüfen nämlich jährlich die Nachhaltigkeit der einzelnen Wohnbauförderungssysteme in den Bun-

desländern. Und lieber Karl, entschuldige! Es ist interessant, die blaue Linie jetzt, die zeigt bei zwei Bundesländern eine sehr hohe Säule. Das ist das Bundesland Oberösterreich und das ist das Bundesland Niederösterreich. (Beifall Klubobmann Abg. Dr. Schnell)

Und das zeigt, wie nachhaltig hier die Systeme sind. In diesen beiden Bundesländern wurden nämlich die Wohnbaudarlehen bereits an die Banken verkauft und je höher die Säule ist, umso geringer ist die Nachhaltigkeit des Wohnbauförderungssystems. Und wir Sozialdemokraten wollen das nicht im Bundesland Salzburg! Deshalb sind wir klipp und klar gegen diesen Verkauf der Wohnbaudarlehen. Und wir wollen das aber nicht, dass das wir alleine entscheiden oder dass das die Regierung im Hinterzimmer entscheidet, sondern wir wollen, dass die Salzburger Bevölkerung zu diesem sehr grundsätzlichen Thema befragt wird, dass die Volksbefragung durchgeführt wird im Sinne unseres Antrages und dass die Salzburgerinnen und Salzburger entscheiden, was mit dem Vermögen geschehen soll. Danke. (Beifall der SPÖ- und FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Als Nächster zu Wort gemeldet Kollege Wiedermann.

Abg. Wiedermann: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Regierungsmitglieder! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Liebe Zuhörer und Vertreter der Medien!

Wohnen, ein Bedürfnis, das den Salzburger Landtag nunmehr seit Jahren beschäftigt. Seit Jahren. Immer wieder wird gesprochen, leistbares Wohnen. Es passiert de facto aber nichts. Das einzige, was jetzt passiert, das ist die Diskussion um einen möglichen Verkauf der Wohnbaudarlehen oder deren Rückflüsse. Kollege Meisl hat ja das schon erläutert. Ein Jahr lang läuft jetzt diese Diskussion. Immer wieder die Beteuerungen, nein, auf gar keinen Fall wird hier etwas verkauft. Ich erinnere an die Gespräche im Herbst, Spätherbst zum Landeshaushalt, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Stöckl. Bei all diesen Gesprächen kein Wort, kein Wort davon, auch auf Nachfrage der Opposition, dass hier auch nur im geringsten daran gedacht wird, die Wohnungen bzw. nicht die Wohnungen, sondern die Darlehen, die Wohnbaudarlehen zu veräußern. Haben wir nicht aus der Vergangenheit gelernt, welche Erfolge in der Vergangenheit bei Finanzgeschäften die Regierung erzielt hat? Wissen wir nicht mehr, haben wir schon vergessen, was am 6. Dezember 2012 bekannt geworden ist? In der Folge die Neuwahlen. Und jetzt wieder in Richtung möglicherweise Spekulationen. Wer trägt das Risiko? Trägt es das Land oder sollen es die Mieterinnen und die Mieter, die Häuselbauer und die Wohnungsbesitzer tragen? Diese Fragen sind ungeklärt. Diese Fragen stehen im Raum.

Auch, wie von Kollegen Meisl schon angeführt, und da möchte ich mich auch bedanken, Herr Landesrat, dass wir zu diesen Round Tables eingeladen wurden und zumindest im Nach-

hinein Informationen bekommen haben, welche Themen die Regierung oder Mitglieder ausgearbeitet haben, um das Wohnen leistbarer zu machen. Es sind viele Vorschläge, die aber zum Großteil unausgegoren sind. Was mir einfach fehlt, das ist der Bereich der Einsparungen und wie es möglich ist. Es gibt diese Amann-Studie, die ist seit mehr als einem Jahr bekannt, ist auch gestern in den SN zitiert worden. Warum ist in Salzburg das Wohnen so teurer, wenn der Bau von Wohnungen pro Quadratmeter vergleichsweise in Oberösterreich um 1.000 Euro teurer ist. Was steckt dahinter? Wir haben das ja vor kurzem oder ich habe vor kurzem im Ausschuss diese Frage ja schon gestellt. Sie ist unbeantwortet geblieben. Sie ist bis heute unbeantwortet. Fehlt es hier möglicherweise an einem Wettbewerb? Kann auch sein. Ich will niemandem etwas unterstellen. Faktum ist aber: Ein Verkauf, so wie er von der Regierung beabsichtigt ist, zumindest, was man in den letzten Wochen hier gehört hat, es haben sich ja die Meldungen tagtäglich überschlagen. Und vor allem eines: Der Verkauf dieser Wohnbaurdarlehen oder der Rückflüsse soll nur an regionale Banken erfolgen. Ich bin aber der Meinung und ich habe mich auch hier mit einigen Experten darüber unterhalten, dass das kaum möglich sein wird. Ich gehe einmal davon aus, dass aufgrund der Summe dieser Verkauf oder der beabsichtigte Verkauf, sei es jetzt Wohnbaurdarlehen oder der Rückflüsse, international auszuschreiben ist. Und das bedeutet, dass alle Interessenten, ob das aus Griechenland, ob das aus Italien, aus Spanien oder sonst irgendwo ist, sich hier beteiligen können und möglicherweise dann unsere Darlehen kaufen. Und was passiert dann? Wir kennen ja das. Es wäre nicht das erste Mal, dass internationale Banken in Konkurs gehen. Was passiert dann mit den Mieterinnen und mit den Mietern, mit den Häuselbauern und mit den Hausbesitzern? Die werden die Zeche zahlen. Nicht mit uns! Und deshalb fordern wir die direkte Demokratie ein und wir wollen direkte Demokratie leben und haben auch deshalb diesen dringlichen Antrag eingebracht. (Beifall der FPÖ-Abgeordneten).

Landtagspräsidentin Drⁱⁿ Pallauf: Herr Abgeordneter. Danke. Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Abgeordneter Mayer. Bitte!

Abg. Mag. Mayer: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Sehr geehrte Zuhörer!

Meine heutige Redezeit zum dringlichen Antrag der Freiheitlichen und der SPÖ ist auf fünf Minuten beschränkt. Ich möchte einmal an den Anfang der Überlegungen stellen, was sind das für fünf Minuten. Jetzt kann der eine oder andere von Ihnen einwenden, es sind wahrscheinlich keine guten fünf Minuten, strahlender Sonnenschein und Sie müssen hier herinnen ...

(unverständliche Zwischenrufe der SPÖ- und FPÖ-Abgeordneten)

... und Sie müssen hier herinnen sitzen und mir zuhören. Dazu habe ich eine gute und eine schlechte Nachricht. Erstens, ich werde mich bemühen, dass ich eine interessante Rede halte und zweitens bin ich schon bei der schlechten Nachricht. In diesen fünf Minuten passiert auch noch etwas anderes. Das Land Salzburg muss in diesen fünf Minuten Zinsen zahlen. Wieviel Zinsen sind das? In diesen fünf Minuten, also wenn mich die Frau Präsidentin mahnt, dass es fertig ist, werden wir allein an Zinsen € 608,82 bezahlt haben – ohne Tilgung – nur Zinsen. Was macht das am Tag? € 175.000. ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Und warum?)

... Innerhalb von zwei Tagen zahlen wir allein eine ordentliche Wohnung von € 350.000 an Zinsen. So viel nur zur Dringlichkeit. Daher werden wir dieser Dringlichkeit auch zustimmen, weil man sich über diese Sachen unterhalten muss.

Was hat die Verschuldung des Landes mit dem Wohnbaufonds, mit dieser Diskussion zu tun? Sehr viel. Daher haben wir heute auch eine aktuelle Stunde angemeldet, um über die Aspekte zu sprechen. Ich nenne nur ein weiteres Datum. Das ist der 15.7.2015. An diesem Tag muss das Land Salzburg einen endfälligen Kredit des Wohnbaufonds zurückzahlen. Einen endfälligen Kredit in der Höhe von € 205 Mio.. Einen endfälligen Kredit von € 205 Mio. müssen wir am 15.7.2015 an den Tisch legen. ...

(Zwischenruf Abg. Essl: Ist der aufgenommen worden?)

... Der ist nicht von uns aufgenommen worden, aber ich kann auch dazu gerne noch etwas sagen.

Uns ist bewusst, dass die Volksbefragung keines Beschlusses des Landtages bedarf, sondern dass ein Drittel der Abgeordneten diese beantragen kann. Mir ist aber auch bewusst, und das ist durchaus legitim, dass natürlich die Bühne des Landtages hilfreich ist. Zwölf Unterschriften eingebracht bei der Landeswahlbehörde und es gibt diese Volksbefragung. Daher ist hier auch nicht die Zustimmung zur Dringlichkeit, die Zustimmung zum Antrag der Regierungsparteien notwendig. Wir werden dennoch der Dringlichkeit zustimmen und in der Sache auch dem Antrag zustimmen, mit einer Relativierung und darum würden wir ersuchen, wie es auf dem freiheitlichen Antrag schon steht, dass der Diskussion derzeit noch die sachliche Grundlage fehlt.

Eine Volksbefragung macht dann Sinn, wenn diese sachliche Grundlage vorhanden ist, wenn alle Fakten auf dem Tisch liegen, dann kann man das Volk befragen. Wir freuen uns, dass wir heute über die direkte Demokratie reden können. Wir freuen uns, dass die Reform

des Wohnbaufonds im Mittelpunkt steht und wir freuen uns über die finanzielle Situation reden zu können.

Ich möchte nur auf zwei Zitate aus den Anträgen von SPÖ und FPÖ eingehen, um die Haltung der Regierung noch einmal klarzulegen: In der Präambel der gleichlautenden Anträge sind zwei Unterstellungen, wie sie widersprüchlicher nicht sein könnten. Die SPÖ formuliert es so: "Ohne die Höhe, die genaue Höhe des Erlöses und die Bedingungen der Banken zu kennen, ist sich die Landesregierung bereits über den Verkauf einig." Die Freiheitlichen sagen: "Innerhalb der Landesregierung scheint ebenfalls keine durchgehende Linie zu herrschen. Es gibt keine Gesamtstrategie. Entweder ist sich die Regierung schon einig, dass verkauft wird, oder sie hat keine Meinung." Beides ist nicht richtig. Wir machen das, was sinnvoll ist. Wir prüfen die Möglichkeiten in einer transparenten Art und Weise, werden die Fakten auf den Tisch legen und unter bestimmten Gesichtspunkten Varianten prüfen.

Wir haben folgende Vorgaben und die müssen sichergestellt sein: Es muss ein System sein, das finanzierbar ist, ein System, das transparent und langfristig dargestellt werden kann, das Bauvolumen 800 bis 900 Mietwohnungen, 500 bis 600 Eigentumswohnungen, 3.700 Sanierungsfälle, 300 Heimplätze, muss zumindest gewährleistet, wenn nicht sogar ausgebaut werden können und es darf zu keiner Schlechterstellung der Darlehensnehmer kommen. Das ist die Haltung der Landesregierung und diese Haltung ist vernünftig. Vielen Dank. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten).

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Als Nächster zu Wort gemeldet hat sich Otto Konrad.

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Otto pass auf, dass es Dir nicht so geht wie Bayern gestern!)

Abg. Konrad MBA: Frau Präsidentin! Geschätzte Regierungsmitglieder! Liebe Kollegen im Landtag! Liebe Besucher!

Ich versuche, sehr sachlich zu bleiben, möchte vorausschicken, dass wir natürlich diesem Antrag, dem dringlichen Antrag zustimmen. Ich möchte aber dazu folgendes sagen: Wenn man sich die letzten Zeitungsnachrichten so ein bisschen genauer durchgelesen hat und es verfolgt als jemand, der sich jetzt nicht direkt mit Erstinformationen versorgen kann, dann könnte man den Eindruck gewinnen, das, was da in Salzburg jetzt geschieht, ein Wahnsinn ist. Die Darstellung, liebe Opposition, die in den letzten Monaten respektiv oder ganz speziell jetzt in den letzten Wochen, interpretiert wird, was jetzt mit diesem Wohnbaufonds und mit diesen Darlehen in Zukunft geschehen wird, was mehr oder weniger schon abgesegnet ist, entspricht, sachlich formuliert, nicht der Tatsache.

Geht man zurück auf das Jahr 2009, wo es die erste Konversion gegeben hat, wo auch die rechtliche Grundlage der Landtag dazu erteilt hat, einstimmig abgesegnet wurde, spätestens dort vielleicht hätte man wissen müssen, dass dieses Perpetuum mobile, dieser Wohnbau-fonds nicht so funktioniert, wie man es sich vorstellt, dann hätte man dort einmal vielleicht intern im Landtag aufschreien müssen und sagen: Okay, das geht sich so nicht aus, wie die Idee einmal geboren wurde. Der Unterschied zur jetzigen Regierung ist einer: Dass die Regierung versucht, sachlich zu bleiben und die Themen auch mit Fachleuten so aufzubereiten, dass man wirklich eine sinnvolle Diskussion auch dann im Ausschuss führen kann. Wer bei der ersten Veranstaltung in Kaltenhausen dabei war, wo die Bürger informiert wurden, ...

(Zwischenruf Abg. Essl: Das war eine Funktionärsrunde!)

... Wie sollte die, na ja, gut. Das liegt schon auch daran, dass dort sehr viele Funktionäre dabei waren, weil da muss man, ...

(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Was informiert die Regierung, wenn sie nicht wissen, was sie wollen!)

... Okay. Was wurde dort vermittelt? Was versucht man jetzt zu vermitteln? Genau die Punkte, die Sie kritisieren, und ich glaube, wenn man hier die Salzburger Bevölkerung schützen möchte, dann muss man sämtliche Voraussetzungen für diese Diskussionsbasis schaffen. Das wird jetzt gemacht und ich bitte nur um eines: Dass in Zukunft der Bevölkerung in Salzburg nicht permanent Salz in die Augen gestreut wird, wie dramatisch die Zukunft stattfinden wird. Der Saustall, der jetzt da aufgearbeitet werden muss, wo wir jetzt eine Reparaturpolitik betreiben müssen, wurde in der Vergangenheit entwickelt, anscheinend sehr unprofessionell entwickelt. ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Wir wissen noch nicht von wem!)

... Die Diskussion zur Zustimmung, wie gesagt, wir stimmen dem zu. Und ich bitte, dass wir sachlich bleiben und auf die Ergebnisse warten, die Fachleute uns zur Verfügung stellen werden Danke. (Beifall der ÖVP- und TSS-Abgeordneten).

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Als Nächster hat sich Herr Klubobmann Schwaighofer zu Wort gemeldet. Bitte.

Klubobmann Abg. Schwaighofer: Werte Kolleginnen und Kollegen!

Wir haben zwei dringliche Anträge, die eine Volksbefragung fordern. Zu einem Thema, das richtig gesagt seit Wochen die Medienlandschaft prägt und uns auch sehr, sehr, sehr intensiv beschäftigt. Und wir haben zwei Herausforderungen, das wissen wir alle, glaube ich, da sind wir uns einig. Wir haben die Herausforderung in Salzburg für die Zukunft leistbares Wohnen zu schaffen oder dort wo es gegeben ist, zu erhalten. Und ich glaube, wir sind uns auch einig, weitestgehend, dass leistbares Wohnen in Salzburg für viele Menschen derzeit nicht möglich ist. Das heißt, wir alle sind aufgerufen und gefordert, dieses menschliche Grundbedürfnis so erfüllen zu können, dass es sich die Menschen eben leisten können und das braucht Reformen. Da glaube ich, da sind wir uns einig.

Wo wir uns vielleicht auch einig sein können, dass diese Reformen wohl und gut überlegt sein müssen, weil es soll ja etwas werden, was von neuer längerer Dauer ist. Und dass es da unterschiedlichste Dinge abzuwägen gilt, weil unterschiedlichste Methoden und Konzepte unterschiedlichste Auswirkungen haben und es ist ja richtig betont worden vom Fritz Wiedermann wie auch vom Roland Meisl, das ist eine ganz entscheidende Frage und die erfordert auch entsprechende Sorgfalt in ihrer Behandlung. Da ist jeder Schnellschuss ein Fehlschuss, würde ich einmal sagen. Oder zumindest ist das zu befürchten. Das ist die eine Seite. Daher glaube ich, ist es gut und richtig und notwendig, sich die Dinge gut zu überlegen, gut durchzudiskutieren, viele Varianten sich anzuschauen, weil die einzig richtige, sich sofort anbietende Lösung, die gibt es hier nicht. Das wissen wir alle, glaube ich. Und dann gibt es die zweite Seite. Wir haben einen Riesen-Schuldenberg, auch das ist uns allen bekannt. Die Ursachenfrage ist jetzt hier nicht zu diskutieren, aber es ist ein Riesen-Schuldenberg, der uns täglich rund 60 Millionen Zinsen abverlangt und die bildlich gemachten Zahlen,...

(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Täglich, täglich!)

... Entschuldigung, jährlich 60 Millionen Zinsen abverlangt und die Bildlichmachung auf den Tag heruntergebrochen von Wolfgang ist auch relativ illustrativ. Und jetzt geht es darum, haben diese beiden Dinge irgendetwas miteinander zu tun, ja oder nein und das ist auch eine Frage, die man sich sehr gut überlegen soll und wo man entsprechend gute Grundlagen braucht, um Entscheidungen treffen zu können. Und dann ist das Instrument der direkten Demokratie. Ich glaube, wir sind relativ unverdächtig, grundsätzlich die Grünen, das wir Verfechter sind eines Ausbaus der direkten Demokratie, der Instrumente der direkten Demokratie. Wir sind ja gerade dabei, die Wünsche der Stadt landesgesetzlich zu fixieren, was den Ausbau und zwar einen ziemlich radikalen Ausbau direktdemokratischer Instrumente betrifft mit hoher Entscheidungsmöglichkeit für die Bürgerinnen und Bürger.

Und für mich stellt sich schon eine Frage: Ist eine Situation, wie wir sie jetzt haben, wo, und das kann man sagen, viele Konzepte noch in Diskussion sind, ist das ein Zeitpunkt, wo man verantwortungsvoll sagen kann, ja die Bürgerinnen und Bürger sollen einfach entscheiden, ist diese Maßnahme gut oder ist sie schlecht aus ihrer Sicht. Hat nicht jede der angedachten Maßnahmen unterschiedliche Folgen? Ist das ein Thema, das sich in dieser sehr simplifizierten Form, wie es hier dargeboten wird, dass sich für eine solche Abstimmung eignet?

Ich habe gestern mit zwei Journalisten gesprochen. Ich habe sie nicht angesprochen, sie haben mir gesagt, ich sage es nur, aus ihrer Sicht ist das ein Thema, das ist so komplex, da muss man sich gut überlegen und sehr gut informieren, bevor man hier die Bürgerinnen und Bürger zu einer Abstimmung bittet. So, heißt es für mich zusammengefasst, eine Voraussetzung, dass man die Bürgerinnen und Bürger befragt und ich sage gleich, man sollte sie befragen, wenn man fertige Konzepte hat, die man gut argumentieren, gut erläutern kann, dass der Bürger das Gefühl hat, wenn ich jetzt da mein Kreuz bei den einzelnen Fragen da und dort mache, dann mache ich das, wenn ich will als Bürger, gut informiert. Und ich glaube, in diese Richtung sollten diese Überlegungen, und zwar die gemeinsamen Überlegungen in dieser Sache gehen, dass wir dann an die Bürgerinnen und Bürger herantreten, wenn wir das Gefühl haben, ja es ist ein derartiger Zustand erreicht an Information; dass es gut ist, die Bürger zu befragen, einzubinden und sie letztendlich auch mitentscheiden zu lassen. Und darum glaube ich, sollte es heute am Nachmittag gehen. Dass die Anträge dringlich sind, anerkennen wir natürlich, weil wir ein Thema auf dem Tisch haben, das dringlichst zu lösen ist. Dankeschön. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke Herr Klubobmann. Gibt es noch weitere Wortmeldungen? Das ist Kollege Wiedermann, bitte.

Abg. Wiedermann: Otto Konrad, Du hast mich jetzt herausgefordert, hier noch einmal mich zu Wort zu melden.

Faktum ist, wir wurden in der Vergangenheit, ich sage es schlichtweg, wir wurden nicht richtig informiert. Wenn man eine gedeihliche Zusammenarbeit zwischen Opposition und Regierung erwartet, so erwarten auch wir von der Opposition, dass es hier eine ehrliche und eine konstruktive Zusammenarbeit auch von der Regierung gibt. Wenn man bereits bei der Erstellung des Budgets mit der Opposition verhandelt und hier nur im Detail, in kleinen Bereichen, das eine oder das andere auf mehrmaliges wiederholtes Nachfragen erfährt, so war es damals schon schwierig, ein gewisses Maß, kleines Maß an Vertrauen der neuen Regierung zu haben.

Wenn man aber dann, wie es in den letzten Wochen und Monaten passiert ist, mehrmals nachgefragt hat, im Ausschuss, bei den Diskussionen, was passiert, was ist geplant, soll verkauft werden, vehement bestritten, es wird nicht verkauft, es wird nicht einmal daran gedacht. Tatsache ist aber, dass die neuesten Informationen und das ist halt einmal so, dass auch die Opposition aus dem einen oder anderen Regierungsbüro vielleicht ein paar Informationen bekommt, dass bereits seit Monaten daran gebastelt wird und wurde, die Wohnbaudarlehen zu verkaufen. Und noch einmal, liebe Damen und Herren der Landesregierung, das ist nicht die Art, die wir uns vorstellen als konstruktive Zusammenarbeit mit einer Regierung.

Wer hat das Ganze in die Öffentlichkeit gebracht? Wer hat die Verunsicherung, die Verunsicherung der Bevölkerung hervorgerufen? Das war nicht die Opposition. Das waren die sich täglich überschlagenden Meldungen in den Medien, in den Printmedien, im ORF, im Fernsehen usw., einmal so, einmal so und einmal so. Und die Menschen in diesem Land fragen sich zu Recht, was passiert. Es sind zehntausende Menschen von dieser bevorstehenden Maßnahme betroffen. Und es war nicht die FPÖ, die behauptet hat, bis Mitte Mai wird eine Entscheidung fallen, ob wir verkaufen oder nicht. Das wurde behauptet vom Herrn Landeshauptmann.

Herr Landeshauptmann, Sie haben in den Medien die klare Aussage getroffen, bis Mitte Mai will ich eine Entscheidung haben. Dasselbe, ...

(Zwischenruf Landeshauptmann Dr. Haslauer: Vor dem Sommer!)

... dieselbe Aussage, ist auch vom zuständigen Wohnbau-Landesrat gefallen, also ist hier wirklich Feuer am Dach. Und jetzt die sogenannte Nachdenkpause, liebe Kolleginnen und Kollegen, die sich die Regierung verordnet hat, offensichtlich aufgrund der öffentlichen Diskussion, die hat meines Erachtens einen ganz anderen Hintergrund. In wenigen Wochen stehen ja wieder Wahlen heran. Die EU-Wahl. Und vor den Wahlen natürlich unpopuläre Maßnahmen einer Regierung abzuhalten, ist natürlich schon zu hinterfragen.

Aber lieber Cyriak! Auch für Euch habe ich schon eine Botschaft. Wenn ich jetzt auf den neuesten Plakaten lese, die ihr aufgestellt habt "Lieber Menschen retten als Banken". Ich glaube, ihr kennt es. So glaube ich, ist die Vorgangsweise der Regierung, insbesondere aber auch zumindest das Signal der Landeshauptmann-Stellvertreterin Frau Dr. Rössler, sie kann sich einen Verkauf der Wohnbaudarlehen vorstellen, doch sehr, sehr widersprüchlich. Wir wollen den Menschen helfen. Wir wollen den Menschen entgegenkommen und nicht den Banken, was mit einem Verkauf oder Veräußerung der Darlehen oder der Rückflüsse passiert. Wenn wir es verkaufen, egal was, es sind vielleicht bei drei, vier, fünf Jahre die Finan-

zen des Landes Salzburgs so weit, dass man wieder die Almosen vergeben kann, aber was passiert danach? Neue Schulden, neue Risiken. Das kann und das wird es nicht geben!
(Beifall der FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Herr Klubvorsitzender Steidl, bitte.

Klubvorsitzender Abg. Steidl: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren!

Es wird immer so versucht, die aktuelle Debatte rund um den Wohnbaufonds, das schulden wir ausschließlich der Finanzcausa. Und wir werden heute noch Gelegenheit haben, im Ausschuss darüber auch im Detail uns damit auseinanderzusetzen, mit Nichten ist es so, Herr Abg. Mayer, mit Nichten!

Und Herr Klubvorsitzender Schwaighofer, Du stellst Dich hier heraus und sagst, wir haben also aktuell € 60 Mio. im Schuldendienst in diesem Landeshaushalt 2014 zu bedienen, das stimmt auch nicht. Schaut in Eure eigene Unterlage, wir haben dem Landesbudget 2014 ausgewiesen und zwar in den Erläuterungen der Beilagen auf Seite 107, man sollte also ab und zu tatsächlich ins laufende Budget hineinschauen, wir haben einen Schuldendienst ausgewiesen von € 33 Mio.. Also die Hälfte. Und wenn Du dann hineinschaust, dann wirst Du auch eine Entwicklung haben von 1984 an und da wirst Du feststellen, dass wir im Schuldendienst manchmal etwas mehr zu bedienen hätten oder gehabt haben und manchmal weniger zu bedienen gehabt haben. Warum ist das so? Das hängt damit zusammen, dass wir unterschiedliche Haushaltsjahre haben, wenn endfällige Kredite zu bedienen sind. Und sind die fällig, dann ist der Schuldendienst höher und sind die nicht fällig, ist der Schuldendienst geringer. Also es hängen schon die Jahre miteinander zusammen und man sollte also nicht nur das, was einem gut passt, herausgreifen.

Meine sehr geehrten Damen und Herren, eines ist auch wichtig in diesem Zusammenhang. Noch nie, noch nie wurde in der Geschichte des Landes, seit der Zweiten Republik, in so kurzer Zeit, in so kurzer Zeit, so viel Vermögen aufgebaut, wie im Salzburger Wohnbaufonds.
...

(Zwischenruf Landesrat Mayr: Schulden!)

... Es wurde so viel Vermögen geschaffen ...

(Zwischenruf Landesrat Mayr: 900 Millionen Schulden!)

..., aber Herr Landesrat, stimmt ja nicht, stimmt ja nicht. Es wurde so viel Vermögen geschaffen, dass sogar die über Jahrzehnte, die über Jahrzehnte eingegangenen strukturellen Schulden des Landes und um die geht es, da werden wir die Debatte und die Auseinandersetzung führen müssen, um die strukturellen Schulden des Landes, um wieder einen Spielraum für die Zukunft zu gewinnen. Aber das ist eine ständige politische Aufgabe und Herausforderung und nicht der Finanzcausa geschuldet und dieses Volksvermögen, dieses Familiensilber ist die Regierung bereit zu verscherbeln! (Beifall der FPÖ- und SPÖ-Abgeordneten)

Und das zu entscheiden, und das zu entscheiden im Hinterzimmer, es war ja eine Indiskretion aus einem Regierungsbüro, so wie es der zuständige Landesrat Mayr in der Radiokonfrontation im ORF gemeint hat, eine Indiskretion. Im Hinterzimmer ist das bereits besprochen worden. ...

(Zwischenruf Landeshauptmann Dr. Haslauer: Es gibt keine Hinterzimmer!)

... Im Hinterzimmer war das beschlossene Sache! Und durch eine Indiskretion wurde es zur öffentlichen Debatte und das ist gut so und wir werden an der Seite der Bürgerinnen und Bürger in dieser Frage stehen! (Beifall der FPÖ- und SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Damit haben wir die Wortmeldungen abgeschlossen und wir kommen zur Abstimmung über die Dringlichkeit des Antrages der SPÖ. Wer mit der Dringlichkeit des Antrages der SPÖ einverstanden ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenstimmen? Damit einstimmig die Dringlichkeit zuerkannt.

Ich komme zur Abstimmung der Dringlichkeit des Antrages der FPÖ. Wer mit der Dringlichkeit des Antrages der FPÖ einverstanden ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenstimmen? Danke, damit ist auch diesem einstimmig die Dringlichkeit zuerkannt worden.

Es befindet sich nunmehr ein

2.2.3 Dringlicher Antrag der Abg. Scheinast, DIⁱⁿ Lindner und Klubobmann Schwaighofer betreffend die Einsetzung eines parlamentarischen Hypo-Alpe-Adria-Untersuchungsausschusses

(Nr. 565 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Scheinast)

im Einlauf. Ich ersuche die Schriftführerin, den Antrag zu verlesen.

Abg. Jöbstl (verliest den dringlichen Antrag):

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke vielmals. Zu Wort gemeldet hat sich Kollege Scheinast. Bitte.

Abg. Scheinast: Frau Präsidentin! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Kolleginnen und Kollegen! Werte Besucher und Zuseher im Internet!

Ich bedanke mich und entschuldige mich gleich zu Beginn. Danke, dass ihr unseren Antrag so genau gelesen habt und Entschuldigung für den Fehler. Ich hoffe, dass das keine Auswirkungen auf die Zuerkennung der Dringlichkeit hat. ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Dr. Schnell: War sicher nicht Dein Fehler!)

... Wir werden versuchen, das gemeinsam umzuformulieren im Ausschuss dann.

Worum geht es bei diesem Antrag? Ein politischer Untersuchungsausschuss ist aus unserer Sicht bei der Aufklärung der Umstände einer Bank, die am allermeisten politisch beeinflusst wurde in den letzten zehn, 15 Jahren, unbedingt notwendig. Eine Untersuchungskommission, so wie sie die Bundesregierung derzeit eingesetzt hat, kann lediglich einen Teil feststellen und immer auch nur bedingt vom guten Willen aller Beteiligten, weil es keine Auskunftspflicht gibt, weil es keine Wahrheitspflicht gibt bei einer Untersuchungskommission, lediglich das Mittel des politischen Ausschusses bringt solche Aufklärungsmöglichkeiten und das ist der Grund, warum wir sagen, ähnlich wie in anderen Bundesländern auch, es muss auch der Druck aus den Ländern kommen, damit das Parlament in Wien diesen Ausschuss einsetzt.

Das Problem ist ja und das haben wir bei der letzten Plenumsitzung hier im Haus schon festgestellt, dass die Hypo über den Haftungsverbund ein österreichweites Problem ist. Es sind die Haftungen des Landes Kärnten ja Haftungen des Bundes und damit auch Auswirkungen auf die Schuldensituation des Gesamtstaates und insofern sind wir immer mitbetroffen, weil der Bund könnte ja bei den nächsten Verhandlungen sagen, ja, Finanzausgleich usw., jetzt ist weniger Geld für die Bundesländer da und das wird auch Salzburg wieder betreffen. Also ist in diese Richtung jede Aufklärung zu betreiben und auch die Feststellung vor allem der politischen Verantwortung. Sei es jetzt in den Jahren bevor die HAA an die Bayerische Landesbank verkauft wurde, sei es dann, wie sie zurückgekauft wurde vom Bund und sei es in den letzten Jahren, wo die vielen Dinge, die eigentlich zu tun gewesen wären im Zusammenhang mit der Sanierung der Hypo-Alpe-Adria nicht geschehen sind und das Problem Jahr für Jahr vor sich hergeschoben wurde. Der Gegenstand der Untersuchung eines politischen Untersuchungsausschusses sollte im Wesentlichen die Kontroll- und Aufsichtstätigkeiten aller Beamten, aller Organe der Finanzmarktaufsicht, aller Beteiligten sein und dann auch natürlich die Feststellung der politischen Zuständigkeit und der politischen Verantwort-

tung. In diesem Sinne ersuche ich um Zuerkennung der Dringlichkeit. Danke. (Beifall der Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Als Nächste zu Wort gemeldet hat sich Frau Kollegin Rogatsch.

Klubobfrau Abg. Mag.^a Rogatsch: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Ich glaube, derzeit steht für alle auf Bundesebene im Vordergrund, dass es zu einer möglichst steuerzahlerschonenden Abwicklung im Bereich der Hypo-Alpe-Adria kommt und das muss auch oberste Priorität haben. Kollege Scheinast, Du hast sie schon genannt, dazu hat die Regierung die Griess-Kommission eingesetzt, die volle Akteneinsicht hat, unabhängig tagt - die ehemalige OGH Präsidentin ist, glaube ich, weit über die Grenzen hinaus eine anerkannte, integre Person, völlig unbeirrbar von äußeren Einflüssen. So wird sie in Gerichtskreisen beschrieben. Also keine Alibiaktionen und auch kein Feigenblatt. Und damit hat die Aufarbeitung der Hypo-Vergangenheit auch begonnen. Parallel dazu arbeitet die Justiz die Vorwürfe ab, 300.000 Aktenseiten, 102 Verfahren mit Hypo-Konnex. Betroffen sind Bankmanager, Politiker, Berater und es hat bereits ein Dutzend Verurteilungen gegeben und mehrjährige Haftstrafen ebenfalls. D.h. auch hier ist ein Tätigkeitsnachweis sehr wohl gegeben.

Die Regierung arbeitet an einem präzisen Plan und möchte bis zum Sommer ein Sondergesetz für die Hypo vorlegen dem Parlament und anschließend soll eben die bestmögliche Verwertung des Hypo-Vermögens über die nächsten Jahre dann erfolgen, nämlich mit dem Ziel, so steuerzahlerschonend wie es nur irgendwie möglich geht. Es soll auch aus dem politischen Einflussbereich herausgelöst werden, indem die Hypo-Abbaueinheit in die ÖIAG wandert, ebenso bereits beschlossen.

Und mit welcher Strategie diese Abwicklung am besten erzielt werden kann, das ist aus der Ferne auf Zuruf vom Wiener Parkett, wo meistens ein Teppich draufliegt, wo man nie genau weiß, was wieder darunter liegt, etwas schwierig. Und deswegen auch für uns schwer zu beantworten, weil Informationen, Gutachten, Daten, Fakten, Zahlen ganz einfach fehlen. Und deswegen glaube ich, ist wohl auch die Frage, ob und zu welchem Zeitpunkt da ein Untersuchungsausschuss parallel oder anschließend tagen soll, von denen zu beantworten, die letztendlich hautnah an der Aufarbeitung und an der Abwicklung sind und letztendlich auch die Gegebenheiten kennen, denn mit Hinblick, und da teile ich die Aussagen der einzelnen Repräsentanten aus dem Parlament, im Hinblick auf die letzten Untersuchungsausschüsse, wo in vielen Bereichen Datenschutz, sensible Akten und vieles weitere ein Fremdwort waren und ignoriert worden sind, das muss wahrscheinlich gerade in dieser Abwicklungssache be-

sonders berücksichtigt werden, denn zu einer Zeit, wo die Regierung verhandelt, das bestmögliche Ergebnis für Österreich herauszuverhandeln, glaube ich, ist es nicht tunlich, dass wieder Daten und Fakten und Strategien hinausgespielt werden und in den Medien breitgetreten werden und so die Verhandlungsposition schwächen.

Das, was glaube ich wichtig wäre, das ist eine Verfahrensordnung. Wir haben es unseren Kollegen im Parlamentsklub der ÖVP bereits mitgeteilt. Wie schaut die Verfahrensordnung in Salzburg aus? Ich glaube, die funktioniert bei uns, weil es ein Konsens unter den vier Parteien damals war. Wie soll ein Untersuchungsausschuss ablaufen? Und wenn wir im Laufe eines Ausschusses draufkommen, dass es Schwachstellen gibt, dann setzen wir uns immer wieder zusammen unter den Parteien und sagen, das und das und das möchten wir das nächste Mal bereinigen. Und ich glaube, das ist ein Tipp, den man in Richtung Parlament abgeben könnte, dass sie sich anschauen, was kann man an Positivem aus der Verfahrensordnung von Salzburg herausholen, was gibt es auch in Deutschland. Auch die haben eine hoch interessante Verfahrensordnung zum Thema Untersuchungsausschüsse. Sie sollten sie jedenfalls neu regeln. D. h. zusammenfassend: Es sollte zuerst die volle Konzentration auf die Abwicklung der Hypo-Geschäfte passieren, die Griess-Kommission würde ich nicht ins Lächerliche ziehen. Ganz im Gegenteil. Die hat volle Akteneinsicht und die Frau Dr. Griess selbst, die ehemalige Präsidentin, steht als Person davor und würde sich niemals als Feigenblatt hergeben und auch die Justiz hat bewiesen, dass sie zügig arbeitet. Und wann eben so ein Untersuchungsausschuss tagen soll, das sollen die entscheiden, die mit der Abwicklung betraut sind, denn gerade wir hier in Salzburg sollten mit Zurufen, wenn uns Grundlagen, Daten, Fakten fehlen, vorsichtig sein, weil wir haben in der jüngsten Vergangenheit gesehen, wozu es führen kann, wenn nicht ausreichend Entscheidungsgrundlagen am Tisch liegen. Danke. (Beifall der ÖVP- und TSS-Abgeordneten).

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Als Nächste zu Wort gemeldet hat sich Kollegin Riezler, bitte!

Abg. Riezler: Hohes Haus! Werte Kolleginnen und Kollegen!

Herr Kollege Scheinast! Wir werden der Dringlichkeit dieses Antrages zustimmen. Wir möchten Dich aber auch bitten, den Punkt 1.2 noch einmal anzuschauen, wenn ihr schon dabei seid, den Antrag zu überarbeiten, indem "auf eine geordnete Insolvenz hinarbeiten" steht. Auch das ist nicht mehr möglich, die Abbaugesellschaft ist bereits gegründet. Der Antrag dürfte schon etwas alt gewesen sein, den ihr da übernommen habt. Also auch bitte den Punkt 1.2 umformulieren. Und meine Bitte ist auch, die Umformulierung uns so schnell wie möglich zu schicken, damit wir nicht erst im Ausschuss dann die neue Fassung bekommen.

Unter diesen Bedingungen stimmen wir einer Dringlichkeit zu und werden die restlichen Dinge heute Nachmittag besprechen. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Herr Klubobmann Naderer!

Klubobmann Abg. Naderer: Geschätztes Hohes Haus! Vorab möchte ich mich einmal beim Karl Schnell bedanken, dass er sich nach 12-jähriger Pause wieder um mein politisches Wohlergehen sorgt. Herzlichen Dank!

Zur Hypo selbst. ...

(Unverständlicher Zwischenruf Klubobmann Abg. Dr. Schnell)

... Bitte? Zur Hypo selbst: Natürlich bekennen wir uns zu einem klaren Ja für einen Hypo-Untersuchungsausschuss. Es ist für uns total undurchsichtig, warum da in Wien im Nationalrat so gemauert wird und dieser Ausschuss nicht eingesetzt wird. Für uns ist auch höchst aufklärungsbedürftig, warum die Regierung 2009 die Hypo-Alpe-Adria von den Bayern mit einem befürchteten Minus von € 19 Mrd. wieder zurückgenommen hat. Das ist sicher untersuchungswürdig. Untersuchungswürdig ist sicher auch das Faktum, dass die Bank 2007 um € 800 Mio. an die Bayern verkauft worden ist. Hier hat Kärnten eine schöne Summe Gewinn gemacht und das sind alles Fakten, die wirklich längst untersucht gehörten. Die vielen Warum und Wiesos haben ja teilweise auch schon in strafgerichtlichen Prozessen geendet und haben vielfach auch mehrjährige Strafverurteilungen nach sich gezogen. Wir sind wieder einmal an einem Punkt angekommen, glaube ich, wo der Steuerzahler dazu verdammt wird, das Versagen von der Politik zu zahlen. Ich bin gerne bereit, mit meinen Steuergeldern dafür zu zahlen, dass wir ein Sozialstaat sind, dass wir Kindergärten haben, dass wir Straßen haben, was immer. Immerhin, wie hat letztthin eine Zeitung getitelt "Wir sind die Steuerdeppen Europas, wir haben 49 % des Einkommens als Abgabe, als Steuerleistung", d.h. dass man an sich am 25. Juni jedes Jahr erst für sich selber zu verdienen beginnt. Und mit diesem Geld müssen wir für Banker, Zocker und Spekulanten herhalten. Das ist überhaupt nicht einzusehen. Viel wichtiger ist, auch noch zu beleuchten: Die Verheimlichungen in diesen Sachen tragen dazu bei, dass die Leute natürlich kein Vertrauen in die Politik und in die handelnden Personen haben. Aber natürlich, man darf jetzt die Augen nicht verschließen. Das jetzige System des Untersuchungsausschusses in Wien ist nicht optimal und da gibt es weder einen Zeugenschutz, noch ist der Ablauf des ganzen Ausschusses einer Demokratie würdig. Deswegen ist natürlich auch zu fordern und darüber können wir sicher am Nachmittag auch reden, dass im Wiener Parlament dieser Untersuchungsausschuss modifiziert wird. So wie im Salzburger Landtag, ist es unbedingt erforderlich, dass das ein Minderheitenrecht wird und die Zeugen auch geschützt werden.

Ich glaube, mit diesen Problemen sollten wir uns am Nachmittag befassen. Wir stimmen der Dringlichkeit mit Freude zu! (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Gibt es noch weitere Wortmeldungen? Das ist nicht der Fall. Dann komme ich zur Abstimmung über die Dringlichkeit des Antrages der Grünen. Wer mit der Zuerkennung der Dringlichkeit einverstanden ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe. Zustimmung von Grüne, ÖVP, SPÖ, Team Stronach, gegen Stimmen der FPÖ. Danke. Damit ist die Dringlichkeit zuerkannt.

Im Einlauf befinden sich 14 Anträge.

2.2.5 Antrag der Abg. Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf, Klubobfrau Mag.^a Rogatsch und Mag.^a Gutschi betreffend den Ausbau der flexiblen Kinderbetreuung durch Tageseltern in Salzburg

(Nr. 567 der Beilagen – Berichterstatterin: Klubobfrau Mag.^a Rogatsch)

2.2.6 Antrag der Abg. Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf und Klubobfrau Mag.^a Rogatsch betreffend die rechtliche Definition von Kinderlärm

(Nr. 568 der Beilagen – Berichterstatterin: Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf)

2.2.7 Antrag der Abg. Riezler und Klubvorsitzenden Steidl betreffend Abschaffung von Ungleichbehandlung aufgrund sexueller Orientierung, Geschlechtsidentität oder Geschlechtsvariation

(Nr. 569 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Riezler)

2.2.8 Antrag der Abg. Fuchs und Mag.^a Sieberth betreffend die Bepflanzung landeseigener Flächen im Sinne der Biodiversität

(Nr. 570 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Fuchs)

2.2.9 Antrag der Abg. Fuchs und Scheinast betreffend die flächendeckende Ausstattung mit E-Ladestationen

(Nr. 571 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Fuchs)

2.2.10 Antrag der Abg. DIⁱⁿ Lindner und Mag.^a Sieberth betreffend ein vergünstigtes Ticket für Jugendliche in Ausbildung, die keinen Anspruch auf SchülerInnenfreifahrt haben

(Nr. 572 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. DIⁱⁿ Lindner)

2.2.11 **Antrag** der Abg. DIⁱⁿ Lindner, Mag.^a Siebert und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl betreffend Rücknahme der Benachteiligungen von Mehrkindfamilien bei der ÖBB
(Nr. 573 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. DIⁱⁿ Lindner)

2.2.12 **Antrag** der Abg. Mag.^a Sieberth und DIⁱⁿ Lindner betreffend den erleichterten Arbeitsmarktzugang für AsylwerberInnen
(Nr. 574 der Beilagen – Berichterstatterin: Mag.^a Sieberth)

2.2.13 **Antrag** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann betreffend die österreichischen Goldreserven
(Nr. 575 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Blattl)

2.2.14 **Antrag** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann betreffend die Kürzungen der Zuschüsse für die Schülerfreifahrt
(Nr. 576 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Essl)

2.2.15 **Antrag** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann betreffend die finanzielle Absicherung von Frauenhäusern
(Nr. 577 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Steiner-Wieser)

2.2.16 **Antrag** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann betreffend ein nationales Anbauverbot für gentechnisch veränderte Pflanzen
(Nr. 578 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Rothenwänder)

2.2.17 **Antrag** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann betreffend die Sanierung der L 111 Glemmtal Landesstraße
(Nr. 579 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Blattl)

2.2.18 **Antrag** der Abg. Klubobmann Naderer, Fürhapter und Konrad MBA betreffend die verpflichtende Bereitstellung eines Betäubungsgewehres je Gemeinde und die unentgeltliche Verfügbarkeit für den jeweiligen Aufsichtsjäger
(Nr. 580 der Beilagen – Berichterstatterin: Abg. Fürhapter)

Wer mit der Zuweisung an die zuständigen Ausschüsse einverstanden ist, den ersuche ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe! Danke. Damit sind diese Anträge zugewiesen.

2.3 schriftliche Anfragen

Außerdem sind insgesamt 21 schriftliche Anfragen eingegangen.

2.3.1 **Dringliche Anfrage** der Abg. Klubobmann Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an Landesrat Mayr betreffend Auswirkungen des Verkaufs der Wohnbaurdarlehen auf den Landeswohnbaufonds
(Nr. 582 der Beilagen)

2.3.2 **Dringliche Anfrage** der Abg. Klubvorsitzender Steidl und Mag. Schmidlechner an die Landesregierung betreffend die Einbindung der Personalvertretung in den Prozess der Strukturreform
(Nr. 583 der Beilagen)

2.3.3 **Dringliche Anfrage** der Abg. Hofbauer und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl an Landeshauptmann Dr. Haslauer zu den geplanten Bildungskürzungen durch die Bundesregierung
(Nr. 584 der Beilagen)

2.3.4 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wiese und Wiedermann an die Landesregierung betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 30. April 2014
(Nr. 581 der Beilagen)

2.3.5 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzender Steidl und Mag. Schmidlechner an die Landesregierung betreffend Beraterverträge, Aufträge für Gutachten und externe Beratungsleistungen
(Nr. 585 der Beilagen)

2.3.6 **Anfrage** der Abg. Zweite Präsidentin Mosler-Törnström und Mag. Schmidlechner an die Landesregierung betreffend Forschungsförderung und Forschungsstandort Salzburg
(Nr. 586 der Beilagen)

2.3.7 **Anfrage** der Abg. Haitzer und Schneglberger an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend die Radarüberwachung in Gemeinden
(Nr. 587 der Beilagen)

2.3.8 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Naderer, Fürhapter und Konrad MBA an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend Abfertigungen für ausgeschiedene Bürgermeister und Vizebürgermeister seit 1. Jänner 2012
(Nr. 588 der Beilagen)

2.3.9 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Naderer, Fürhapter und Konrad MBA an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend die Kosten des/der Portraits von Landeshauptfrau a. D. Mag.^a Burgstaller
(Nr. 589 der Beilagen)

2.3.10 **Anfrage** der Abg. Dr. Schöchli, Schnitzhofer und Neuhofer an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler betreffend den Verfahrensstand von Windrädern in Salzburg aus naturschutzrechtlicher Sicht
(Nr. 590 der Beilagen)

2.3.11 **Anfrage** der Abg. Scheinast und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend das Fußballstadion Wals-Siezenheim
(Nr. 591 der Beilagen)

2.3.12 **Anfrage** der Abg. DIⁱⁿ Lindner und Fuchs an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend Seeliegenschaften des Landes Salzburg
(Nr. 592 der Beilagen)

2.3.13 **Anfrage** der Abg. Hofbauer und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl betreffend der Einsatz von privaten Sicherheitsdiensten an den Salzburger Landeskliniken
(Nr. 593 der Beilagen)

2.3.14 **Anfrage** der Abg. Dr. Schöchli, Mag. Mayer und Ing. Sampl an Landesrat Mayr betreffend den Zustand des Straßennetzes des Landes Salzburg
(Nr. 594 der Beilagen)

2.3.15 **Anfrage** der Abg. Mag.^a Gutschi und Jöbstl an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA betreffend die Förderungsrichtlinie des Landes Salzburg zum Salzburger Jugendgesetz

2.3.16 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Naderer, Fürhapter und Konrad MBA an Landesrat DI Dr. Schwaiger betreffend der Krankenstände der Landesbediensteten/Beamten im Zeitraum 2010 bis 2013

2.3.17 **Anfrage** der Abg. Mag.^a Gutschi und Jöbstl an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend den Kunstigel „White Noise“
(Nr. 597 der Beilagen)

2.3.18 **Anfrage** der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Hofbauer an Landesrat Dr. Schellhorn betreffend die Behandlung, Betreuung und Begleitung von Kindern und Jugendlichen mit Entwicklungsverzögerungen im Bundesland Salzburg
(Nr. 598 der Beilagen)

2.3.19 **Anfrage** der Abg. Klubvorsitzender Steidl und Mag. Schmidlechner an Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf betreffend den Landesrechnungshof
(Nr. 599 der Beilagen)

2.3.20 **Anfrage** der Abg. Schneglberger, Hirschbichler und Ing. Mag. Meisl an Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf betreffend den Rechnungshofbericht über die Prüfung der Gemeinde St. Gilgen vom Februar 2014
(Nr. 600 der Beilagen)

2.3.21 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Naderer, Fürhapter und Konrad MBA an Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf betreffend die Kosten der Portraits von Landtagspräsidenten a. D. Holztrattner und der derzeit Zweiten Präsidentin Mosler-Törnström BSc
(Nr. 601 der Beilagen)

Dem Petitionsausschuss habe ich direkt eine **Petition betreffend die Schaffung eines onkologischen Schwerpunktkrankenhauses im Krankenhaus der Barmherzigen Brüder** sowie eine **Petition betreffend die Gleichstellung von Adoptiveltern** zugewiesen. Damit ist der Einlauf abgeschlossen und ich rufe auf

Punkt 4: Aktuelle Stunde

In der Präsidialkonferenz wurde der Themenvorschlag der ÖVP „Aktueller Stand und Ausblick in der Salzburger Wohnbaupolitik“ als heutiges Thema festgelegt. Es wurde vereinbart, dass nach dem Redner der ÖVP Landesrat Mayr zu Wort kommt. Danach werden die Redner in der Reihenfolge SPÖ, Grüne, FPÖ, Team Stronach aufgerufen. Eine zweite Runde wird in der Reihenfolge ÖVP, SPÖ, Grüne, FPÖ und Team Stronach aufgerufen. Ich ersuche wieder um Zeitdisziplin damit zwei Rederrunden quasi eingehalten werden können. Wie üblich läute ich bei vier Minuten ein und bei fünf Minuten die Redezeit ab. Wie immer werden Wortmeldungen von Regierungsmitgliedern nach Bedarf aufgenommen und der jeweiligen Landtagspartei auf die Reihenfolge angerechnet. Ich erteile nunmehr das Wort unserem Kollegen Wolfgang Mayer.

Abg. Mag. Mayer: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Geschätzter Herr Landeshauptmann! Hohes Haus! Vor allem sehr geehrter Herr Kollege Essl!

Ich bin Dir noch eine Antwort auf Deinen Zwischenruf schuldig, mit denen Du mich freundlicherweise ab und an bedenkst. Ich versuche, Dich gleich zu Beginn zu besänftigen und möchte ein Kompliment in Richtung der Freiheitlichen Partei voranschicken, ein ernstgemeintes Kompliment, das leider nicht Dich, sondern die Abgeordnete Blattl betrifft.

Abgesehen davon, dass ich sie in meiner Zeit als Abgeordneter, als engagierte und fundierte Abgeordnete kennengelernt habe, muss ich feststellen, dass sich mit steigendem Studium der Protokolle und der Landtagssitzungen der vergangenen Jahre dieser Eindruck bestätigt. Ich darf aus einer Sitzung vom 5. November 2008 zitieren, als, mehrere Vorredner haben es bereits angesprochen, die damalige Konversion beschlossen worden ist und damals kam von Ihnen eine sehr vorsichtige und kluge Frage: Wie ist denn das Geld des Salzburger Wohnbaufonds veranlagt? Wir können uns erinnern, 2008, Lehman war das. Es hat einige Brösel gegeben und dann gab es langwierige Ausführungen und von jener Person, die sagt über die Veranlagung und über die Tatsache wo denn das Geld liegt, habe ich mich nie beschäftigt, das wäre doch die Aufgabe des Finanzreferenten gewesen, ist folgende Auskunft gekommen: Auf die Frage von Frau Abgeordneter Blattl, FPÖ, betreffend die Veranlagung ist zu berichten, dass die Mittel des Fonds bei der Salzburger Landeshypothekenbank bzw. der Deutschen Bank in – Zitat – festverzinslichen Wertpapieren angelegt sind und somit keine Risikoveranlagung bei Lehman Brothers oder Goldman Sachs bestehen. Auskunft 2008. ...

(Zwischenruf Abg. Essl: Das behaupten wir schon seit Jahren, dass das so war!)

... Richtig. Daher auch das Kompliment in diese Richtung.

Dabei sind wir schon bei einem der wesentlichsten Aspekte, wenn es um den Komplex der Wohnbauförderung geht. Es gibt niemanden, der sich hier herstellen traut, und sagt das System in der alten Form kann weiterbetrieben werden. Das ist auch beim Round Table herausgekommen. Wir brauchen eine Systemumstellung und da gebe ich dem Herrn Klubvorsitzenden Recht, diese Systemumstellung ist nicht allein dem Finanzskandal geschuldet, sondern dafür gibt es auch andere Gründe. Da haben Sie durchaus Recht.

Was sind die Grundprobleme dieses Wohnbaufonds? Ich möchte hier schon auf die Komplexität eingehen. Erstens: Der Wohnbaufonds alt hat auf dem System der Spekulation gefußt. Erstens auf der knallharten Spekulation, in den Finanzmärkten usw. Zweitens auf einer anderen Art der Spekulation, nämlich die Tatsache, dass man fix verzinsliche und endfällige Kredite aufgenommen hat, wo man dann Hunderte Millionen aufgenommen hat und dann hat

man sich das Geld erspekuliert und wenn dann der Tag X gekommen ist, hat man das Geld überwiesen und hat man dann wieder geschaut, ob man sich denn das Geld wieder erspekuliert. Nur ein paar Daten.

15. Juli 2015 205 Millionen endfällig. 15. September 2016 125 Millionen Euro endfällig. 2017 werden 20 Millionen endfällig, 2018 werden 115 Millionen endfällig. Das sind Summen, wo sich der Herr Finanzreferent überlegen muss woher wir dieses Geld nehmen.

Zweitens: Organisationsversagen. Jeder Sparverein eines Kreisligafußballverbandes ist besser organisiert gewesen, besser kontrolliert gewesen als dieser Wohnbaufonds. Ich frage mich schon, warum das in diesem Haus nie hat diskutiert werden dürfen. Ich darf auch daran erinnern, dass die SPÖ diesbezügliche Anfragen mit Hinblick auf die Koalitionsvereinbarung abgelehnt hat. Zuletzt im Februar 2012.

Unser großes Problem, ich bin hier leider schon ein bisschen zeitlich eingeschränkt, ist, dass das System auf einer Mietsteigerung fußt, auf einer unverantwortlichen Mietsteigerung. Wir werden Beispiele, davon gehe ich aus, noch vom Herrn Landesrat hören, welche Mietsteigerungen hier einkalkuliert worden sind in das System, wie muss es saniert werden, um sehr, sehr viel Geld. Die letzte Konversion hat uns 343 Millionen Euro gekostet, 343 Millionen Euro, wo kein Cent in den Wohnbau geflossen ist, sondern das war allein die Sanierung der Mietsteigerung. Was ist die Konsequenz der Mietsteigerung? Wieder eine Konversion, Hunderte Millionen weg, Miettourismus. Die Leute wollen in neue, billigere Wohnungen. Drittens Leerstände.

Ich bin schon am Ende. Ich freue mich auf die Debatte im Ausschuss und danke für die Aufmerksamkeit. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Bitte Herr Landesrat! Du hast zehn Minuten Zeit.

Landesrat Mayr: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Liebe Gäste! Liebe Vertreter der Medien!

„Stand und Ausblicke in der Salzburger Wohnbaupolitik“ so das Thema dieser Aktuellen Stunde. Ich beginne mit den Ausblicken. Wohin muss diese Wohnbaupolitik führen? Wir brauchen zukünftig ein System, das nicht auf Spekulation aufbaut, sondern das finanztechnisch auf gesunden Füßen steht. Dies ist das Erste und das Wichtigste. Wir brauchen gerade für die Mieterinnen und Mieter ein System, wo nicht nur in den ersten Jahren leistbares Wohnen dargestellt werden kann, sondern wo diese Mietentwicklung nachhaltig standhält mit der Entwicklung des Einkommens. Drittens: Wir brauchen mehr Wohnungen. Ein erhöhter

Wettbewerb am Wohnungsmarkt wird auch die Preise für den freien Wohnungsmarkt positiv beeinflussen.

Lieber Kollege Meisl, an meiner Haltung vom Herbst hat sich überhaupt nichts geändert. Der Wohnbau muss auf neue Beine gestellt werden. Man braucht mutige Schritte in der Raumordnung. Man muss wesentliche Mängel in der bisherigen Finanzierung des Wohnbaus, insbesondere im Wohnbaufonds beseitigen.

Jetzt komme ich noch einmal zu dem Thema leistbares Wohnen. Was gehört zum leistbaren Wohnen dazu? Da steht ganz oben das Verhältnis des Einkommens von Menschen, von Familien, im Verhältnis zum regelmäßigen Wohnungsaufwand. Diese beiden Linien haben sich auseinanderentwickelt. Das ist einmal ein Grundproblem, warum seit Jahren auf Bundesebene und auch hier auf Landesebene immer wieder über leistbares Wohnen diskutiert wird und scheinbar keine Lösung gefunden werden kann.

Das Zweite sind natürlich die Kosten für die Baugründe bezogen auf den Quadratmeter Wohnnutzfläche. Da sind Maßnahmen erforderlich, um diese Kosten einzudämmen. Das Dritte ist die Bautechnik, wo nach der Amann-Studie Salzburg offenbar auf einem sehr, sehr hohen Niveau sich bewegt und das Vierte ist die Wohnbauförderung. Ich behaupte, dass die Wohnbauförderung den geringsten Einfluss haben wird auf leistbares Wohnen, aber trotzdem ein ganz, ganz wichtiges Steuerungsinstrument sein muss und deshalb so wichtig, die Mietwohnungen zu bedenken, aber auch jungen Menschen die Möglichkeit geben, durch Sparsamkeit, durch Fleiß sich Eigentum zu schaffen.

Jetzt muss man in der Finanzierung von der Wohnbauförderung zwei Dinge differenzieren. Einmal gibt es das Darlehensmodell, das seit 2006 in Salzburg praktiziert wird, mit der Auswirkung, dass das Land Geld borgt und dann gibt es das Zuschussmodell, wo das Land dem Förderungswerber Geld schenkt. Diese beiden Pole müssen einmal Berücksichtigung finden in all diesen Überlegungen. Wenn ich etwas kritisiere, dann ist es die Unsachlichkeit auch in den Medienmeldungen, dass automatisch weniger Geld weniger Wohnungen bedeutet. Da muss man die zwei Systeme gegenüberstellen. Was heißt Darlehensmodell? Was heißt Zuschussmodell? Ein Beispiel: Wenn ich 1.000 Wohnungen in Salzburg, Mietwohnungen schaffen möchte, dann benötige ich an Liquidität beim Darlehensmodell rund 125 Millionen Euro und im Zuschussmodell rund 40 Millionen Euro.

Wie schaut das Wohnbauförderungsprogramm aktuell aus und wohin möchten wir uns entwickeln? Aktuell haben wir das Ziel, 800 Mietwohnungen jährlich zu schaffen. Mein Ziel ist es, das sage ich ganz offen, nicht 800 bis 1.000, sondern ich möchte gerne in einem neuen Wohnbauförderungsmodell 1.000 Wohnungen schaffen, wenn es irgendwo geht im Mietbe-

reich. Wir brauchen diese Wohnungen. Bisher haben wir gehabt 500 Einheiten im Eigentum. Einfamilienhäuser, Reihenhäuser, Eigentumswohnungen. Das soll auf 600 erhöht werden. Wir möchten weiterhin 300 Heimbetten schaffen und 3.700 Wohnungen sanieren.

Wo liegen die Probleme? Erstens im Bereich des Eigentums. Die Wohnbauförderung wird kaum mehr angenommen. Von dem Ziel 500 Stück gibt es lediglich 250 bis 280 Anträge. Der Grund ist einfach jener, dass einerseits die Fördersätze nie angepasst worden sind und andererseits auch die Grundbuchsgestaltung so schwierig ist, dass es kaum eine Möglichkeit einer Zusatzfinanzierung gibt. Also da liegen wir deutlich unter Plan. Im Mietwohnungsbereich gibt es einen riesigen bewussten oder unbewussten Konstruktionsfehler. Wie sonst könnte es sein, dass zum Beispiel die Einstiegsrente bei einer 90 m² Wohnung € 648,-- beträgt, für dieselbe Wohnung man nach 15 Jahren € 1.133,-- zahlt und in der Endphase nach 30 Jahren € 1.664,--. Ein lebendiges Beispiel aus der Praxis: Es gibt in Bischofshofen ein Wohnprojekt mit einer aktuellen Quadratmeterrente von € 13,02. Diese Wohnung ist im Jahr 1997 übergeben worden. Also eine fast 20 Jahre alte Wohnung mit einem Quadratmeterpreis von € 13,02. Welche Familie, die auf eine Mietwohnung angewiesen ist, kann sich so etwas leisten? Das heißt ich produziere genau mit dem einen Wohnungsleerstand.

Jetzt im Freiraum Maxglan, diese wunderbare Anlage in der Stadt Salzburg, bietet eine Rente an von € 7,72. Also es ist völlig klar was die Menschen möchten. Sie möchten eine neue Wohnung, die noch dazu wesentlich billiger ist, fast um die Hälfte, wie diese fast 20 Jahre alte Wohnung.

Jetzt ist man im Jahr 2008 auf dieses Problem draufgekommen, da gibt es riesige Themen in der Leistbarkeit der Mieten und hat 13.000 Wohnungen in den Fokus genommen, die mit der Konversion gestützt werden müssen. Konversion, um die Mieten zu reduzieren. Betroffen war eine Gesamtdarlehensvolumen von 824 Mio. Euro. Dieses gesamte Darlehen hat in der Konversion zurückbezahlt werden müssen mit drei Faktoren. Erstens wurden 343 Mio. Euro an Darlehensnachlass gewährt. Das heißt es waren wirklich, was das Land an Geld investiert, geschenkt, wie man es immer bezeichnet hat, um den ersten Teil zu liefern. Dann hat es eine Umschuldung gegeben von den Gemeinnützigen Bauträgern vom Wohnbaufonds weg an die Banken in einer Größenordnung von 232 Mio. Jetzt die Frage: War das nicht auch ein Verkauf von Wohnbaudarlehen, der im Jahr 2009 stattgefunden hat? Ich denke schon. Noch dazu haftet das Land Salzburg noch heute für diese Kredite der Gemeinnützigen bei den anderen Banken. Für den Restbetrag 248 Mio. Euro hat es einen neuen Kredit vom Wohnbaufonds an die Gemeinnützigen gegeben.

Jetzt kommt man zum Wirkungsgrad. Ziel war es, dass sich die Mieten in diesem Jahr um 10 % reduzieren. Man hat aber nicht an der Systemschraube gedreht, nämlich dann ist das

Rad wieder gleich weitergegangen und die Mieten sind jährlich zwischen fünf und sieben Prozent erhöht worden. Spätestens nach drei bis fünf Jahren war dieser sehr teuer erkaufte Vorteil vorbei. Da frage ich mich, was war da in dieser Sitzung, die der Wolfgang Mayer genannt hat, am 15. Oktober des Jahres 2008, wo nicht nur diese Frage gestellt wurde wie investiert der Wohnbaufonds, Rosmarie, Du bist gnadenlos angelogen worden. Ich habe die Antwort auch gesehen. Das ist auch der erste Skandal, aber der Landtag, jetzt muss ich auch einfach vorwerfen, hat das nicht gecheckt, dass diese teure Maßnahme vielleicht gut gedacht war, aber es hat wieder zur selben Konsequenz geführt, dass sich die Menschen die Mietwohnungen nicht leisten können.

Wir stehen jetzt vor der Aufgabe, dass 19.000 Wohnungen betroffen sind, 19.000, und wie immer die neue Wohnbauförderung aussieht, wir müssen Beträge zwischen fünf und 15 Millionen jährlich beiseite geben, um diese Wohnungen zu unterstützen. Ein anderes Rechenbeispiel: Hätte man diese 343 Mio. Euro auf 13.000 Wohnungen aufgeteilt, dann hätte jede Mietwohnung ein Kapital gehabt von 23.000 Euro und da hätte man viel an Wohnbeihilfe direkt unterstützen können.

Ich schließe mit ein paar Fragen, die sich da mir einfach stellen, warum dieser Wohnbaufonds gegründet worden ist. War es wirklich das leistbare Wohnen oder war es doch auch der Hintergrund, dass Geld geschaffen wird, um ein höheres Manövriertkapital zu haben in der ganzen Finanzcausa? Das ist für mich die erste Frage.

Die zweite Frage: Warum ist auf die Kontrolle bewusst verzichtet worden? Ich habe den Rechnungshofbericht, Rohbericht seit Anfang April. War es wirklich um Kosten zu sparen oder hat man einfach ein System hergebracht, wo man sagt es gibt keine Kontrolle, folgedessen gibt es auch keine Sanktionen. Das könnte genauso gewesen sein. Weshalb hat man für die Konversion so viel Geld eingesetzt, dieses sehr komplizierte System, weshalb hat man nicht direkt die Wohnungen unterstützt und was ja auch interessant ist. Diesen Betrag, den die Gemeinnützigen bei den Banken aufgenommen haben, der ist ja bekanntlich nicht im Wohnbaufonds gelandet, sondern der ist im ordentlichen Landeshaushalt gelandet.

Ich bitte einfach für die Zukunft bleiben wir sachlich. Aus meiner Sicht ist die Entscheidung, ob die Fondsdarlehen verkauft werden können oder nicht überhaupt nicht gefallen. Unser Thema ist es jetzt, eine neue Wohnbauförderung aufzustellen auf Basis Zuschussmodell, auf Basis Darlehensmodell. Wenn wir diese Antwort kennen, erst dann können wir darüber diskutieren, was wir mit dem Fonds oder mit den Erträgen aus dem Fonds vielleicht für den Landeshaushalt anfangen können. Danke für die Aufmerksamkeit. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Herr Klubvorsitzender Steidl bitte!

Klubvorsitzender Abg. Steidl: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren!

Der heutige Titel der Aktuellen Stunde unterstreicht einmal mehr während die einen Hü arbeiten, entscheiden die anderen in der Regierung Hott. Während der zuständige Landesrat Mayr engagiert versucht, an dem Thema zu arbeiten und bei aller Differenz, geschätzter Herr Landesrat, schätze ich sehr Dein Bemühen um dieses Thema. Während Du viele Experten, alle wichtigen Organisationen und Institutionen rund um die Salzburger Wohnungswirtschaft zur Mitarbeit und Überarbeitung des Fonds einlädst und versuchst, gemeinsam neue Grundlagen zu erarbeiten, überlegt zur selben Zeit der sogenannte mächtige und letztendlich alleinbestimmende Teil der Regierung, wie kann die Regierung mit dem prallgefüllten Wohnbaufonds schnelle Kasse machen.

Ich darf Sie, Herr Landeshauptmann, zitieren heute in der Angelobung des neuen Bürgermeisters der Stadt Salzburg und der Stadtregierung und des neuen Gemeinderates. Sie haben in Ihrer Ansprache ausgeführt die Zeit der politischen Entscheidungen in den Hinterzimmern ist vorbei und, sehr geehrter Herr Landeshauptmann, Sie haben meine uneingeschränkte Unterstützung in dieser Haltung. Nur bei diesem Wohnbaufonds wurde diese Haltung nicht gelebt, sondern, ich habe es heute in einer Wortmeldung bereits zum Ausdruck gebracht, durch eine Indiskretion ist herausgekommen, dass eigentlich der Verkauf der Wohnbaudarlehen beschlossene Sache ist. Zum einen wirft man der Opposition vor was soll befragt werden bei der Bevölkerung, wir wissen ja noch gar nicht was wir wollen in der Landesregierung. Auf der einen Seite, obwohl man noch nicht weiß was man will, informiert man die Bevölkerung in Informationsveranstaltungen und Sie haben heute auch nochmals unterstrichen, sehr geehrter Herr Landeshauptmann, es steht fest, bis zum Sommer muss entschieden werden. Ja was jetzt?

Da wird, sehr geehrter Herr Landeshauptmann, von Ihnen in der Regierung abwärts und, bei allem Respekt und bei aller Wertschätzung, im höchsten Maße unverantwortlich das Land schlecht geredet, da wird übrigens im höchsten Maße ein schlechter und politisch durchsichtiger Stil, Herr Abgeordneter Mayer, die eigene, jahrzehntelange Regierungsverantwortung einfach ausgeblendet, beiseite geschoben und der grüne Wohlfühlfaktor in der Regierung wird beruhigt. Wir haben da gute Freunde bei den Banken und Finanzinvestoren und die würden uns beiseite stehen und die würden gerne dieses Familiensilber der Salzburgerinnen und Salzburger in der Größenordnung von 1,75 Mrd. Euro übernehmen, die würden uns gerne beiseite stehen. Das ist keine Privatisierung, sondern das ist eine Hilfe und Unterstützung unter Freunden.

Beim Round Table wurden viele Themen gut überlegt, diskutiert und Vorschläge gemacht, aber vom Verkauf der Wohnbaudarlehen war dabei nie die Rede. Es gibt auch keinen einzigen diesbezüglichen Vorschlag aus dem Round Table heraus, weil das Gemeinsame, das Verbindende in diesen Arbeitsgruppen war letztendlich das Grundrecht auf ordentliche Wohnversorgung, auf leistbare Wohnversorgung, muss auch in Zukunft sichergestellt werden und die Weichen in diese Richtung gestellt werden. Die bestehende und vom Steuerzahler mitfinanzierte Wohnversorgung mit dem Salzburger Wohnbaufonds ist sowohl monetär als auch gesellschaftlich sehr viel wert. Sehr geschätzte Regierung, ein hohes gesellschaftliches und soziales Gut wie den geförderten Wohnbau verkauft man nicht. Familiensilber mit so hoher Wertigkeit verscherbelt man nicht an Banken und Finanzinvestoren.

Wir, die Opposition, wir werden an der Seite der Bürgerinnen und Bürger von Salzburg kämpfen und so die Regierung vor der Versuchung, das Vermögen der Salzburgerinnen und Salzburger zu verscherbeln, bewahren. Der Wohnbaufonds war und ist ein gutes Modell und ich bin Zeuge, auch Landesrat Mayr hat immer wieder, auch wenn wir gemeinsam aufgetreten sind, das betont und bestätigt und ja, meine sehr geehrten Damen und Herren, da gibt es nichts daran zu beuteln. Die Verwaltung des Wohnbaufonds in der Finanzabteilung war ein Totalversagen. Das gilt auch für die Kontrolle durch den Landesrechnungshof, weil eines, meine sehr geehrten Damen und Herren, und damit zum Schluss kommend, denn das Totalversagen der Verwaltung jetzt im Rechnungshof festzustellen, ist wahrlich keine große Kunst mehr. Es geht jetzt darum, und wir sind gerne dazu bereit, die Wohnbauförderung nachhaltig zu sichern, neuen finanziellen Gestaltungsspielraum für das Land zu schaffen, aber, sehr geschätzte Regierung, da muss man uns aber auch als Verhandlungspartner und Mitgestalter ernst nehmen.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Herr Kollege Scheinast für die Grünen bitte!

Abg. Scheinast: Geschätzte Damen und Herren!

Der Wohnbaufonds ist grundsätzlich eine gute Idee. Es ist die nachhaltigste Form, Gelder für den Wohnbau zur Verfügung zu stellen, mit hoher Sicherheit für Mieter und Käufer. Es ist die nachhaltigste Form, dass das Wohnbaugeld auch wieder zurückfließt und beim Land bleibt. Insofern ist es eine vom Grundsatz her gute Idee.

Wir haben bei Beschäftigung mit dem gesamten System der Wohnbauförderung in den letzten Monaten sehr viel Arbeit investiert, unglaubliche Erkenntnisse gewonnen. Das war insgesamt eine sehr spannende Geschichte zu sehen, wie intransparent dieser Fonds organisiert war, wie schwierig Bilanzen und Geldflüsse nachzuvollziehen waren, wie es mit der Kontrolle der Geschäftsführung, den Satzungen, all den Umständen rund um den Wohnbau-

fonds bestellt war. Ich glaube, es steht außer Zweifel, dass wir für die Zukunft da neue Wege gehen müssen Richtung Transparenz, Kontrolle, Nachvollziehbarkeit und Plausibilität. Das ist ein Bereich, wo ich mir denke, zum jetzigen Stand kann man das nur so sehen.

Der Wohnbaufonds hat auch seine Berechtigung, wenn man vergleicht mit anderen Bundesländern, wenn man vergleicht mit Empfehlungen, die von den Rechnungshöfen anderer Bundesländer kommen, da heißt es auch: ja das wäre wichtig, ja, nachhaltige Wohnbaufinanzierung über einen Fonds ist besser als über jedes Zuschussmodell. Das kann man einmal so stehen lassen. Das ist ein Aspekt.

Ein weiterer Aspekt ist, wie können wir uns die Zukunft des leistbaren Wohnens vorstellen. Das leistbare Wohnen ist ja durch die Idee der Wohnbauförderung nur teilweise herzustellen, weil die Zuschüsse, die Mittel begrenzt sind, weil Salzburg sehr begehrt ist, weil auch geförderte Wohnungen immer wieder als Zweitwohnsitze verkauft werden und dann dem unmittelbaren Wohnbedürfnis nicht zur Verfügung stehen. Es gibt viele Gründe, warum es in Salzburg sehr schwierig ist, leistbares Wohnen für junge Menschen, für Salzburger zu erwerben und dauerhaft zu bewohnen.

Die Idee nun jetzt das Vermögen des Wohnbaufonds auf eine gewisse Art und Weise dazu zu verwenden, um die exorbitante Verschuldung des Landes ein wenig in den Griff zu bekommen, das ist natürlich eine Idee, die auf der Hand liegt, aber unsere Stellung dazu ist schon, dass keine Mieter, keine Eigentümer auf irgendeine Art und Weise damit in Beeinträchtigung gezogen werden und dass auf jeden Fall das Land nach wie vor die Sicherheit aller Darlehen gewährleistet. Das ist ein ganz wesentlicher Aspekt und da werden wir auch keinen Millimeter weichen. Das heißt aber, wenn man sich beides anschaut, die Probleme der großen Verschuldung und die Möglichkeiten, die es im Fonds gibt, wäre unser Standpunkt jetzt in Richtung tilgungsorientierter Teilveräußerung von Forderungen zu gehen. Das ist das Einzige wo sichergestellt ist, dass uns nicht etwas passiert wie in Niederösterreich, nämlich jetzt verkaufen wir alles und dann haben wir einen Haufen Geld liegen und mit dem kann man wieder etwas tun. Damit sichergestellt ist, dass nur Stück für Stück und Zug um Zug die Mittel des Wohnbaufonds, wenn schon, dann ausschließlich für die Tilgung verwendet werden und zu keinem Zeitpunkt für irgendeine Form der Spekulation.

Wichtig ist auch, sollte irgendetwas veräußert werden, dass es nur die Forderungen sind, dass immer das Land Salzburg Garant bleibt für die Sicherheit und für die Stabilität der offenen Forderungen, dass die Mieter und die Eigentümer weiterhin darauf bauen können, dass sie nicht irgendeinem Zerberus oder sonst irgendeinem Spekulanten ausgesetzt sind. Das ist auch ein wesentlicher Punkt.

Die Erhöhung der Bauleistung in den nächsten Jahren, so wie es bereits beschrieben worden ist (500 Eigentumseinheiten, 1.000 Mietwohnungen, 3.500 Sanierungen und 300 Heimbetten). Ich glaube, das ist ein wesentliches Ziel und eines darf ich sagen, wir gehen sehr verantwortungsvoll mit dieser sehr komplexen Materie um, es wird keine Schnellschüsse geben und keine Probleme für die Menschen. Darauf möchte ich schon Wert legen. (Beifall der Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Als Nächster für die FPÖ Kollege Wiedermann.

Abg. Wiedermann: Sehr verehrte Präsidentin! Hohes Haus!

Wohnen, ein Thema, das uns wahrscheinlich auch in der Zukunft noch mehr beschäftigen wird als es jetzt schon gewesen ist. Es wurde heute von Verunsicherung gesprochen, Verunsicherung der Bevölkerung, der Bevölkerung Sand in die Augen zu streuen. War das die Opposition, was uns vorgeworfen wird oder waren es doch die Regierungsmitglieder? Wenn ich mir so einige Aussagen unserer sehr geschätzten Regierungsmitglieder bis hin zum Herrn Landeshauptmann in Erinnerung rufe, das Land Salzburg steht am finanziellen Abgrund, das Land Salzburg ist de facto zahlungsunfähig. Meine Damen und Herren! Ist das etwas, was die Bevölkerung verunsichert? Ich sage ja. Dann die Aussagen, ich habe das vorhin schon gesagt, immer wieder es wird eine Entscheidung einmal bis Mitte Mai, dann bis zum Sommer, wird die Entscheidung zu treffen sein, die Entscheidung zu fällen.

Herr Landesrat Mayr, das Bemühen ist sicherlich wirklich erwähnenswert, auch die Informationen, die wir zum Teil bekommen. Was natürlich nicht der Fall ist, was uns als Opposition oft verspätet oder sehr verspätet zur Verfügung gestellt wird, wie z.B. der PwC-Bericht stammt vom 24. Februar 2014 und ist seit kurzem zumindest bei uns, bei den Freiheitlichen eingelangt. Warum bekommt man das nicht vorher? Oder auch das Graf-Gutachten. Ist ja schon bei Ihnen, wäre sicherlich auch im Sinne einer gedeihlichen Zusammenarbeit für die Opposition interessant, was denn der Inhalt dieses Gutachtens ist.

Was aber fehlt ist echt eine Lösungskompetenz, eine Lösungskompetenz für die Zukunft. Was erwarten sich die Bürgerinnen und Bürger des Landes Salzburg? Wohnen, das leistbar wird, ich betone Wohnen, das leistbar wird. Derzeit ist Wohnen in Salzburg nicht mehr leistbar und Beispiele gibt es genug. Manchmal ist es tatsächlich so, dass Wohnungen von Privatvermietern teilweise schon günstiger sind als Wohnungen der Genossenschaften. Da gebe ich Dir absolut Recht, Herr Landesrat, hier ist Handlungsbedarf gegeben, aber wir werden uns im Ausschuss noch näher darüber unterhalten.

Was aber schwierig werden wird, ist der Vorschlag, die Einstiegsmieten um etwa 20 % zu erhöhen, um die Kurve etwas abzuflachen. Was bedeutet das unterm Strich? Das Beispiel eine 80 m² Wohnung, die Miete um 20 % zu erhöhen, würde einer neuen Mieterin, einem Mieter netto € 150,- an Mehrkosten bringen. Was heißt das? Wir sind jetzt schon am Rande der Möglichkeiten von den Bürgern was sie zahlen können, also wird letztlich auch wieder oder müssen Fördermaßnahmen in Anspruch genommen werden. Es beißt sich, wie man sagt, die Katze in den Schwanz.

Was auch ein Teil der Vorschläge ist, sind mögliche neue Belastungen für die Grundbesitzer, wie eine beispielsweise progressive Bodenwertabgabe. Wer wird diese Belastungen tragen? Natürlich der Käufer dann. ...

(Zwischenruf Landesrat Mayr: Unbebaute Grundstücke)

... Ich weiß es. Der präsumtive Käufer von Grundstücken, ob das jetzt die Gemeinnützigen sind oder ob das ein Privater ist.

Zum Schluss, Herr Landesrat, noch die Gemeinnützigen. Die Frage habe ich schon mehrmals aufgeworfen und ich werde sie auch heute wieder stellen dann, wir werden auch im Ausschuss darüber diskutieren, warum brauchen wir in Salzburg sechs Gemeinnützige, die im Prinzip alle dieselbe Arbeit machen. Hier wäre, Herr Landesrat, aus meiner Sicht enorme Einsparung zu finden, enorme Einsparungen vorzunehmen. Darüber werden wir auch diskutieren. (Beifall der SPÖ- und FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Für das Team Stronach hat sich Otto Konrad zu Wort gemeldet. Bitte!

Abg. Konrad MBA: Frau Präsidentin! Geschätzte Regierungsmitglieder! Liebe Kollegen im Landtag! Liebe Zuhörer!

Ich versuche sachlich zu bleiben. Auch wenn ich vorhin das Wort Saustall erwähnt habe, würde ich das jetzt einmal so formulieren, dass wenn man sich in dieser Aktuellen Stunde und auch einige Debatten davor schon sich als unabhängiger Zuhörer sich das einmal angehört hat, da wird man draufkommen, dass da einige Sachen oder einige Fakten noch nicht auf dem Tisch sind. Es freut uns natürlich sehr, dass konstruktive Arbeit, so wie es der Landesrat Hans Mayr mit seinem Team jetzt vollbringt, anerkannt wird. Es ist ein extrem kompliziertes Thema. Man sieht, dass hier Fakten auf den Tisch kommen müssen, über die dann in weiterer Folge natürlich diskutiert werden muss. Es ist auch, wenn wir heute darüber diskutieren oder denken, ob jetzt Verkauf oder Nichtverkauf, Familiensilber zu verkaufen oder

nicht zu verkaufen, die Auswirkungen dazu, sachliche Diskussion, herzlich willkommen, aber ich glaube, dass in der jetzigen Zeit hier wir noch immer zu wenig Fakten auf dem Tisch haben, um das richtig beurteilen zu können. Das ist jetzt einmal die faktische Ebene und jetzt kommt man vielleicht noch zur politischen Ebene.

Die politische Ebene, das habe ich jetzt in meinem ersten Jahr als Landtagsabgeordneter in Salzburg kennengelernt, spielt sich natürlich auch mit den Ängsten der Bevölkerung ab. Zu Recht, aber sicherlich auch, und wenn es um Politik geht, zu Unrecht. Ich glaube, da möchte ich, wenn ich das als Landtagsabgeordneter darf, auch zur Verantwortung mahnen. Hier spielen einige Faktoren mit. Erst vorige Woche war eine Auswertung über die beliebtesten und unbeliebtesten Berufe Österreichs in der Zeitung. An letzter Stelle Journalisten und Politiker. Ich habe dann gepostet: Da bin ich gerade richtig. Da bin ich gerade richtig deswegen, weil ich mich der Herausforderung gerne stelle. Aber die Kombination Journalisten und Politiker in ein Thema mit hineinzuziehen oder über ein Thema dann zu diskutieren, was unsere Salzburger Bevölkerung in einer Art und Weise betrifft, die existentiell tatsächlich eine unglaubliche Wichtigkeit hat, ist extrem gefährlich.

Wenn ich mir das Konstrukt des Wohnbaufonds jetzt ansehe, über den wir jetzt diskutieren, wo alle bereits gesagt haben muss reformiert werden, müssen Änderungen her, dann habe ich das Gefühl man hat geglaubt, das Perpetuum mobile gefunden zu haben und man hat es auch der Öffentlichkeit so verkauft. Ich habe schon vorhin erwähnt mit einem kleinen Haken darin. Das funktioniert so nicht und es hat nur solange funktioniert, solange spekuliert wurde, hat man das Ganze etwas besser darstellen können. Und die Konversion 2009 hat dazu geführt, dass man das Ganze wieder unter den Tisch hineinbringt. Jetzt kann man wieder mit Zahlen durch die Gegend werfen, sich gegenseitig an den Kopf werfen und man wird dann draufkommen, ein jeder hat ein bisschen irgendwo Recht.

Eines muss ich jetzt sagen, und das war auch der Antrag am 26. März, den wir im Ausschuss behandelt haben. Wenn wir heute von einer Bruttomiete sprechen von € 8,-- und man braucht noch ein paar kleinere Schrauben und Rädchen hier zu drehen und dann hat man eigentlich das Problem des leistbaren Wohnens in Salzburg geschafft. Ersten: Warum hat man das nicht schon vorher gemacht? Zweitens: Warum geht man wieder an die Öffentlichkeit, wohl wissentlich mittlerweile, tagtäglich kommen neue Fakten dazu, dass das nicht funktionieren konnte. Da muss ich sagen Verantwortung im Landtag und aber auch Verantwortung an uns alle, vor allem die Opposition, die zu Recht, aber auch zu Unrecht hier mit der öffentlichen Meinung oder mit den Medien die öffentliche Meinung beeinflusst.

Ich freue mich auf eine sachliche Diskussion und wenn wir das Perpetuum mobile gefunden hätten, dann hätten wir keine Finanzprobleme in Salzburg, sondern wären wir steinreich. Danke. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Die nächste Wortmeldung steht bei der ÖVP und wird Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl in Anspruch nehmen. Bitte fünf Minuten!

Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl: Frau Präsidentin! Hohes Haus!

Als Finanzreferent und natürlich auch persönlich ist es mir nicht nur eine Verpflichtung, sondern auch ein Anliegen, dass ich immer wieder auf die dramatische finanzielle Situation unseres Landes hinweise. Wir haben ein Gesamtbudget von rund 2,4 Mrd. Euro. Der Schuldenstand hat bereits 2,2 Mrd. Euro erreicht. Es stimmt natürlich, dass über 60 Mio. allein dafür immer wieder aufgewendet werden müssen jedes Jahr, um die Zinsen zu bezahlen. Die 33, die erwähnt wurden, die im Budget stehen, da ist noch nicht dabei eben die Belastung und die Teile, die im Wohnaufonds versteckt sind. Alleine 19 Mio. müssen wir aufwenden, weil wir es nicht mehr dulden, und da gibt es einen einstimmigen Landtagsbeschluss, weil wir es nicht mehr dulden, mit den Wohnbaugeldern zu spekulieren, weil wir es nicht mehr machen, dass wir die fixen Zinsen durch Swaps in variable drehen. Das muss man natürlich auch alles zum Zinsendienst dazurechnen und damit kommen wir auf rund 64 Mio. Euro pro Jahr. Das heißt täglich zahlen wir € 170.000,-- rein an Zinsen sozusagen zurück. Da ist noch kein Euro Tilgung dabei. Das ist ein riesiges Problem, diese endfälligen Darlehen eben nicht getilgt werden Schritt für Schritt, sondern im Grunde genommen immer endfällig werden, und das trifft uns ab 2015 ganz gewaltig.

Es ist schon vieles gesagt worden, daher darf ich mich darauf konzentrieren, dass ich absolut davon überzeugt bin, dass die gesamte Wohnbauförderung auf völlig neue Beine gestellt werden muss, weil der Wohnaufonds vier ganz wesentliche Schönheitsfehler hat, und da drücke ich das jetzt ein bisschen positiv aus, denn diese Schönheitsfehler sind eigentlich richtige Krücken, die den Wohnaufonds bisher aufrechterhalten haben. Das ist erstens das Rechnen mit Spekulation, das heißt das Drehen der Fixzinsen auf variable Zinsen durch Swaps. Das ist eine reine Spekulation, die wir nicht mehr zulassen. Die zweite Sache, schon angesprochen, diese endfälligen Kredite. Bis 2018 müssen wird endfällige Kredite zurückzahlen in der Höhe von über € 500 Mio. Über € 300 Mio. stecken dabei im Wohnaufonds drinnen. Das heißt selbstverständlich dreht sich nicht, wie ursprünglich geplant und vorgehabt und immer wieder behauptet wird, das Geld im Wohnaufonds von selbst, sondern das schlägt direkt auf unsere Budgets durch und deshalb ist es so irrsinnig schwierig, mittelfristig auch die Budgets aufrechtzuerhalten.

Ein weiterer wesentlicher Schönheitsfehler ist in der Gesamtkonstruktion rund um diese Wohnbaubank und Wohnbaubankdarlehen enthalten. Wir wissen, dass hier Millionen, dass wir hier Millionen von Euro womöglich an das Finanzamt zurückführen müssen und zurückzahlen müssen. Diese Konstruktion der KESt. ist also sehr umstritten. Und viertens, auch schon erwähnt, die Staffelung bei den Rückzahlungen. Die Staffelung bei den Rückzahlungen, die dazu führt, dass ältere und alte Wohnungen, Mietwohnungen, wesentlich teurer sind als neue Wohnungen, das führt zu Miettourismus und das führt dazu, warum im Land Salzburg das Wohnen unter anderem so teuer geworden ist.

Jetzt zur Diskussion Verkauf der Wohnbaudarlehen, Zession oder alle Möglichkeiten, die es hier gibt, um diese Schulden entsprechend zurückzuführen. Für mich als Finanzreferent ist es eine unabdingbare Notwendigkeit, möglichst schnell, aber in den nächsten Jahren den Schuldenstand zu reduzieren. Ich gebe dem Herrn Klubobmann Steidl schon Recht, dass es nicht nur der Finanzskandal ist, der dazu geführt hat, dass wir heute in einer so angespannten Situation stehen, sondern es sind strukturelle Budgetdefizite, die wir in den Griff bekommen müssen. Kollege Wiedermann, genau das ist der Grund, warum wir nachgedacht haben in den letzten Wochen und Monaten und aufgekommen ist für mich, und das möchte ich erklären, und für mich schon wirklich wichtig das zu erklären. Als wir den mittelfristigen Finanzplan, als wir mit den Arbeiten begonnen haben und dann allmählich gesehen haben, dass diese strukturellen Defizite nicht durch Strukturreformen und durch Sparen allein in den Griff zu bekommen sind, haben wir natürlich nachdenken müssen, können wir auf der Einnahmenseite etwas machen. Da sind die Möglichkeiten des Landes sehr, sehr beschränkt, also müssen wir danach trachten, den Schuldenstand sehr rasch so zu reduzieren, dass wir uns diese Zinszahlungen und vor allem wenn sie dann fällig werden die endfälligen Kredite, auch diese Rückzahlungen entsprechend leisten können. Das können wir nur dann, wenn wir den Schuldenstand entsprechend reduzieren.

Für mich ist es auch klar, dass die neue Wohnbauförderung sicher so aufgestellt werden muss, dass es zu keinen Nachteilen der jetzigen Darlehensnehmerinnen und –nehmern führt, dass weiterhin das Volumen, das neue Bauvolumen aufrechterhalten werden muss und dass natürlich leistbares Wohnen möglichst erreicht wird in den nächsten Monaten und Jahren.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf (unterbricht): Ich darf Dich ersuchen, zum Ende zu kommen.

Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (setzt fort): Gut. Im Grunde genommen habe ich eigentlich alles gesagt. Zusammengefasst noch einmal. Absolute Notwendigkeit, die Schulden müssen wir reduzieren, sonst können wir keine Budgets, keine mittelfristige Fi-

nanzplanung mehr machen, haben kein Geld mehr, um unsere Aufgaben in den Pflichtbereichen wie Soziales, Pflege, Gesundheit, Bildung usw. nachkommen zu können. Danke. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

(Zwischenruf Abg. Essl: Das ist Panikmache!)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Für die SPÖ Kollege Meisl bitte!

Abg. Ing. Mag. Meisl: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Kolleginnen und Kollegen! Lieber Finanzreferent!

Das war jetzt genau das, was die ÖVP am besten beherrscht, nämlich ein Land schlecht zureden, dann großartig Reformen ankündigen, weil das muss jetzt gemacht werden, weil wir sind am Abgrund, wie es der Landeshauptmann formuliert hat, und dann ihr eigenes Klientel zu bedienen und die heile Welt wieder spielen. Das ist dieser Prozess, den wir über Jahrzehnte schon kennen. Wir gehen aber daran zu diskutieren und das Thema der Aktuellen Stunde ist ja wie schaut die Wohnbauförderung für die Zukunft aus, darüber nachzudenken, wie kann man das neu aufstellen. Da sind wir uns ja im Prinzip alle miteinander einig, dass die Wohnbauförderung auf neue Beine gestellt werden muss.

Landesrat Mayr hat ja großartige Vorarbeit geleistet mit den Arbeitsgruppen. Es liegen unzählige Vorschläge seitens der Experten auf dem Tisch, nur eines muss man auch sagen, bei allen Diskussionen und bei all diesen runden Tischen, die es gegeben hat, war niemals die Diskussion, dass der Wohnbaufonds verkauft wird und dass die Darlehen verkauft werden. All diese Ergebnisse bzw. ein Großteil dieser Ergebnisse sind nicht mehr verwendbar, wenn tatsächlich die Darlehen an Banken verkauft werden, weil wir dann nicht mehr darüber nachdenken brauchen, ob wir das Darlehensmodell, das derzeit das Grundmodell ist, überhaupt noch weiter diskutieren oder reformieren, sondern dieses Darlehensmodell ist einfach nicht mehr machbar, sondern wir diskutieren jetzt von der Stunde null an darüber, wie schaut ein Zuschussmodell aus.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, die sich ein bisschen detaillierter damit beschäftigt haben, das ist auch nichts Neues. Wir hatten das Zuschussmodell über viele Jahrzehnte hinweg in verschiedensten Formen. Immer nach einer gewissen Zeit, es waren so rund zehn Jahre, wurde dann vom jeweils zuständigen Regierungsmitglied auch festgestellt, dass die Mittel, die vorhanden sind, dazu geführt haben, dass ein Großteil verwendet worden ist, um die Zuschüsse zu bedienen, die Jahr für Jahr steigen, aber es war nichts mehr da für einen Neubau. Das war eine der Grundüberlegungen zum Wohnbaufonds und zum Darlehensmodell.

Meine Damen und Herren! Ich frage mich jetzt, wenn ich das Thema der Aktuellen Stunde anschau, wie geht es weiter? Jetzt habe ich drei Versionen am heutigen Tag gehört. Das ist ja sehr spannend. Der Landesfinanzreferent präferiert den gesamten Verkauf der Darlehen aus dem Wohnbaufonds. Ich habe vom Landesrat Mayr vor kurzem gehört ein Vorschlag von ihm wäre, dass wir nur die Zinszahlungen und die Tilgungen an die Banken verkaufen. Das ist wie Weihnachten, Ostern und Geburtstag zusammen für die Banken. Da bekommen sie nur noch den guten Teil und brauchen keine Haftungen und keine Arbeit und sonst nichts mehr tun, sondern sie bekommen nur noch die Rückflüsse. Jetzt habe ich gehört vom Kollegen Scheinast jetzt gibt es eine Version der Grünen offensichtlich, finde ich sehr spannend, das ist ein tilgungsorientierter Teilverkauf. Das ist jetzt genau dieser Kompromiss offensichtlich zwischen diesen beiden Varianten. Macht es nicht besser, Kollege Scheinast, aber spannend wird das heute am Abend bei der Diskussionsveranstaltung oder Informationsveranstaltung für die Regierungsmitglieder. Drei verschiedene Modelle, drei verschiedene Regierungsmitglieder. Ich bin gespannt, wie man das den betroffenen Bürgerinnen und Bürgern erklärt, wie die Zukunft des Wohnbaus in Salzburg aussieht, weil das ist nämlich der Titel der heutigen Informationsveranstaltung im Gasthof Krimpelstätter.

Insgesamt bin ich der Meinung, dass genügend Reformvorschläge auf dem Tisch liegen, dass diese Reformvorschläge endlich in eine Gesetzesvorlage gegossen werden müssen und dass wir daran gehen, dass wir in eine Umsetzungsphase kommen und nicht alle halbe Jahre wieder völlig neue Modelle diskutieren, weil das hilft niemanden und schon gar nicht den betroffenen Mieterinnen und Mietern. Danke. (Beifall der SPÖ- und FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Für die Grünen Herr Klubobmann Schwaighofer bitte!

Klubobmann Abg. Schwaighofer: Werte Kolleginnen und Kollegen!

Ich möchte zum Beginn nur zwei Wörter aus einem längeren Gespräch mit Prof. Lukas wiedergeben, der gesagt hat ein Gesamtkonzept ist wichtig und dann hat er noch drei Wörter dazugesagt, und das ist kompliziert, so ungefähr. Das hat auch der Herr Sinowatz schon gesagt wie wir wissen.

Ich finde nichts Schlechtes dabei, wenn man zahlreiche Varianten durchüberlegt unter den jeweils gegebenen Bedingungen, die wir halt jetzt in Salzburg haben. Ihr habt den Rechnungshofbericht aus Oberösterreich angeführt, also zitatweise. Ich habe mir den dann angeschaut und dort wird zum Beispiel auch darauf verwiesen in diesem Rechnungshofbericht, dass natürlich der Umgang mit den Wohnbaudarlehen und mit den allfälligen Rückflüssen auch damit zusammenhängt wie geht es dem Land insgesamt oder welche Absichten hat

man insgesamt. Das kann man gut nachlesen im oberösterreichischen Rechnungshofbericht. Daher glaube ich und in der Verantwortung dafür, dass, wie Christian Stöckl gesagt hat, natürlich auch Dinge wieder leistbar werden müssen oder weiterhin leistbar bleiben müssen gerade in so sensiblen Bereichen wie im Sozialbereich und in anderen Bereichen und dass wir gleichzeitig schauen müssen, dass wir von den Schulden herunterkommen, um Spielraum zu bekommen. Das strukturelle Defizit, Walter, weißt Du ja genau, das ist ja nicht mit einer Einmalmaßnahme gelöst, sondern das ist ja etwas, was dauernd wieder zu wirken beginnt. Ich kann das einmal ein Jahr ausgleichen, aber das beginnt ja dauernd wieder zu wirken. Das erfordert, darum heißt es ja auch strukturelles Defizit, erfordert auch entsprechende strukturelle Maßnahmen, die aber, und das wissen wir auch alle, nicht auf Knopfdruck funktionieren, sondern die haben Übergangsphasen und da wird man teilweise auch mehr Mittel benötigen, um später dann dieses strukturelle Defizit vielleicht wirklich in den Griff zu bekommen im Sozialbereich, im Bildungsbereich, im Gesundheitsbereich im speziellen und in anderen Bereichen.

Daher finde ich einfach es ist legitim, verschiedene Varianten durchzudenken. Es ist ja völlig unbestritten, behaupte ich jetzt für uns zumindestens, ist ja völlig unbestritten, dass uns das liebste wäre, wenn man ein neues Wohnbaumodell aufstellen kann wieder auf Darlehens-ebene. Wenn das finanzierbar wäre, wenn wir gleichzeitig damit auch die Schulden reduzieren könnten, um unseren wichtigen Aufgaben im Land gerecht werden könnten. Aber diese Quadratur des Kreises ist derzeit nicht zu schaffen.

Wir denken natürlich auch darüber nach, braucht es jetzt in dieser extrem schwierigen Situation Übergangslösungen, um dann wieder, sage ich auch, wieder auf ein Darlehensmodell oder auf das Darlehensmodell wieder verstärkt umzusteigen. Warum darf man nicht und soll man nicht und muss man nicht auch über Mischformen nachdenken? Weil sich natürlich die Frage stellt, und das ist uns ja klar, dass ein Zuschussmodell ist natürlich eines, wo die Gelder verloren sind, das ist uns klar. Ein Darlehensmodell hat eine andere Wirkung. Nicht zu Unrecht weist auch der Rechnungshof in Oberösterreich darauf hin, dass natürlich langfristig gesehen, wenn es denn leistbar ist und wenn es nicht völlig kollidiert mit der Absicht, das Land etwas von seiner Schuldenlast zu befreien, dass das das bessere Modell, sage ich jetzt einmal, das nachhaltiger Modell, wie Du gesagt hast, wäre. Ich glaube wir müssen einfach hergehen und die jetzige Situation anschauen und sagen was ist jetzt Mitte 2014 oder mit Beginn 2015 notwendig, welche Maßnahmen müssen wir möglicherweise notgedrungen setzen. Es ist ja nicht unbekannt, dass ich sehr skeptisch bin insgesamt bei diesen Verkaufsüberlegungen und dass wir aber vielleicht schauen müssen, gibt es einen Weg, der wirklich sicherstellt, dass für die Darlehensnehmer sich nichts zum Schlechteren wendet, sich gar nichts zum Schlechteren wendet. Es gibt dazu entsprechende Aussagen schon, dass man sich das anschaut, dass das garantiert ist, und dass man trotzdem einen Weg findet, der

dem Land Salzburg einen Spielraum ermöglicht. Man kann ja keine Budgetverhandlungen führen und keine Budgets mehr erstellen, wenn der Handlungsspielraum gleich null ist. Das ist auch eine Verantwortung von uns ...

(Zwischenruf Klubvorsitzender Abg. Steidl: Er ist nicht null!)

... gegen null geht, sage ich jetzt einmal so. Das ist auch eine Verantwortung von uns allen. Man kann nicht beklagen und sagen sozialer Kahlschlag, weil das Familienpaket bewirkt, dass der Zuschuss der öffentlichen Hand sich um etwa 3 % bis 5 % reduziert für hoffentlich nur wenige Jahre, das groß beklagen, sozialer Kahlschlag und wenn man dann Maßnahmen überlegt, überdenkt, wie kann man sich Spielraum erhalten auch in diesen Bereichen, dann erst recht sagen das ist erst recht wieder auf keinen Fall zumutbar und in keiner Art und Weise möglich.

Ich würde einfach einladen dazu, natürlich auch gemeinsam sozusagen das Ganze im Auge zu behalten und dann nach Lösungen zu suchen. Ich sage es trotzdem noch einmal da herinnen ganz offen. Wenn es uns gelingt, eine Möglichkeit zu finden, die kein dauerhaftes sich Trennen von Wohnbaudarlehen oder Rückflüssen erfordert, dann ist es uns allen wahrscheinlich am liebsten, würde ich einmal sagen. Vielleicht mit Ausnahme des Finanzreferenten. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Für die FPÖ Klubobmann Schnell bitte!

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Frau Präsidentin! Hohes Haus! Meine lieben Kolleginnen und Kollegen!

Es ist ja alles nicht neu über das wir diskutieren. Familiensilber verscherbeln. Skandale, vor allem im Wohnbaubereich auch Budgetkosmetik usw.. Alles nichts Neues. Ich darf Ihnen als ältest dienender Landespolitiker ein bisschen auf die Sprünge helfen. Der Helmut Naderer hat gesagt, ich habe mich zwölf Jahre nicht gekümmert um ihn, jetzt Sorge ich mich um ihn. Lieber Helmut, ich habe einmal nachgedacht, wenn ich diesen Lapsus linguae gemacht hätte und nicht eine der Regierungsparteien wäre, ich möchte nicht wissen, was die Grünen mit mir aufgeführt hätten. Das zu dem Thema.

Aber es ist ganz lustig, dass der Verkauf und die Wohnbaudarlehen heute etwas aufgebracht hat, was mich seit Anbeginn der neuen Regierungsbildung gewundert hat. Er hat dieses gemeinsame Grüne Wohlfühldenken gegeben und egal wer jetzt herausen gestanden ist von den Regierungsparteien haben alle Regierungsparteien drinnen geklatscht. Heute stelle ich verwundert fest, dass das das erste Mal gebrochen ist. Da ist es um eine gewisse Sache

gegangen, um das Bettlerunwesen oder –wesen, wie auch immer, und nach der Meldung der Grünen Abgeordneten haben dann in diesem Zwang ja alle gleichzeitig klatschen, ein Teil der ÖVP mitgeklatscht, obwohl die Grüne Abgeordnete eigentlich den Antrag der ÖVP ganz schön zerzaust hat und insofern auch was den Verkauf der Wohnbaudarlehen betrifft, habe ich das gemeinsame Klatschen jetzt schön langsam vermisst. Für mich ist das Demokratie, gelebte Demokratie, Herr Regierungssprecher, das wollte ich auch einmal mit Dir besprechen, weil man kann nicht immer alles absegnen was die Regierung macht usw.

Darf ich Euch ein bisschen auf die Sprünge helfen? Wir haben immer schon Skandale gehabt. WEB-Skandal. Wir haben immer den Verkauf des Familiensilbers gehabt. Ich kann mich erinnern, als da herinnen der Einzige, der gegen den Verkauf der Hypo-Anteile gewettert und gewarnt hat, ich war. Jetzt muss man sich vorstellen, wenn ich mich zurückerinnere, heute müssten wir ein reiches Land sein nachdem wir die ganzen Hypoanteile verkauft haben. Was ist mit den Hypo-Anteilen passiert? Weder der Hypo hat es anscheinend gut getan noch dem Land Salzburg. Und Helmut, damit ich auch Dir auf die Sprünge helfen darf, auch das Verscherbeln von Wohnbaudarlehen oder sogar gemeinnützigen Wohnbauanteilen, vielleicht kannst Du Dein Klubteam Stronach aufklären, auch das hat es schon gegeben. Man hat schon daran gedacht, die ÖVP zum Beispiel die GSWB-Anteile zu verkaufen, um hier Geld zu lukrieren und dann in gewissen Bereichen politisch die Bürger bedienen zu können. Also alles nichts Neues.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich erinnere Sie auch an die Zeiten vor dieser Wahl. Ich habe gesagt, ich reiße mich nicht um die Regierung, weil ich weiß was es heißt, diese Probleme aufzuarbeiten. Ihr wart es, die gesagt haben, wir wollen regieren, wir bringen das wieder in Ordnung, was das fehl- und schiefgelaufen ist. Lieber Cyriak, liebe Astrid Rössler, lieber Kollege Mayr, Ihr wart es und jetzt herzugehen und zu sagen, das ist ganz einfach, wir bringen das in Ordnung, indem wir weiteres Familiensilber verscherbeln, das, Entschuldigung, da hätte ich auch regieren können. Da hätte man aber auch Burgstaller & Co drinnen lassen können, weil das hätten die auch noch zusammengebracht.

Wenn Ihr wenigstens den Chiemseehof verkaufen würdet oder Euch selber zur Verfügung stellen würdet, aber ich glaube, es nimmt uns niemand mehr. Es nimmt uns auch schön langsam niemand mehr ernst, meine sehr geehrten Damen und Herren, denn eines muss ich schon sagen. Das ist billig und vor allem noch dazu auf die Gefahr hinauf in einem Bereich, wo es den Menschen wirklich nicht gut geht. Dann fragt einmal die Leute, wie schwierig es ist, heute eine Wohnung zu bekommen, wie schwierig es ist, dann diese Wohnung zu finanzieren und ob irgendwer in Salzburg noch ein Vertrauen in die Banken hat. Die Idee haben nicht wir Oppositionsparteien aufgebracht, das ist von der Regierung gekommen, jetzt nach dem Motto „Haltet den Dieb“ abzulenken und uns das vorzuwerfen, ist einfach unfair, unkor-

rekt und das werden wir dementsprechend auch darlegen. Danke. (Beifall der SPÖ- und FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Uns verbleiben in der Aktuellen Stunde noch zwei Minuten. Bitte Helmut!

Klubobmann Abg. Naderer: Hohes Haus!

Abschließend für die zwei Minuten darf ich konstatieren, dass ich heraushöre, dass alle Fraktionen konstruktiv mitarbeiten wollen an einer Neuaufstellung des Fonds, das was auch erforderlich ist. Ich will jetzt gar nicht das Historische beleuchten, was alles passiert ist, ist heute alles diskutiert worden. Ob der Fonds in Zukunft verkauft wird oder nicht, ist ein zweites Thema. Jedenfalls braucht keiner der Abgeordneten glauben, dass wenn vorher der größte Spekulantenskandal des Landes Salzburg über die Bühne gegangen ist, dass dann alles beim Alten bleibt. Dass dazu neue Maßnahmen erforderlich sind, glaube ich, liegt auf der Hand. Man kann nicht den ganzen Tag jammern, dass kein Geld da ist für wichtige Sachen, zweifelsohne, und dann, wenn das versucht wird, in andere Bahnen zu lenken, dann dagegen zu sein.

Ich bin sehr froh, dass von diesem Spekulantenfonds auf ein neues System, auf ein solides System gewechselt werden soll als Hilfsinstrument für die Wohnbauförderung, die ja in den letzten Jahren total versagt hat. Wohnungsmieten für 90 m² oder 80 m², was wir gehört haben, von € 1.600,-- nach 20 Jahren, das kann sich überhaupt kein Mensch leisten und dass dadurch Mietnomaden und leerstehende Wohnungen produziert werden, das ist eh klar. Wie man auf so ein System gekommen ist, weiß ich nicht. Natürlich darf man auch keine Tabus dabei haben. Mir ist das natürlich schon ein Rätsel, wie kann ein Wohnbau, der Quadratmeter Wohnfläche in Salzburg so viel teurer sein als wie in den Nachbarbundesländern. Was ist der Unterschied, ob ich mein Haus, meine Wohnung in Mattsee, in Berndorf oder in Paltingbau? Warum ist es in Palting so viel billiger? Das gehört natürlich alles hinterfragt und wir dürfen da vor keinem Punkt halt machen.

Ich denke das Programm vom zuständigen Landeswohnbaurat Mayr ist sehr ambitioniert, 800 bis 1.000 Mietwohnungen zu schaffen und 600 Eigentumsimmobilien in Salzburg zu schaffen und auch Sanierungen von knapp 4.000 vornehmen zu lassen mit Wohnbauförderung, sehr ambitioniert. Ich hoffe, Sie unterstützen das alles mit gemeinsam, denn gemeinsam, wir 36 Abgeordneten, wenn wir das mittragen, die Absichten vom Landesrat Mayr, dann wird das sicher eine sehr positive und gute Sache nicht nur für das Land Salzburg, sondern auch für die Menschen und Bürger dieses Landes. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Damit haben wir die Aktuelle Stunde beschlossen. Bevor ich zum nächsten Tagesordnungspunkt Mündliche Anfragen komme, darf ich die Zweite Präsidentin ersuchen, den Vorsitz zu übernehmen.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc (hat den Vorsitz übernommen): Werte Kolleginnen und Kollegen! Wir kommen jetzt zu

Punkt 4: Mündliche Anfragen (Fragestunde)

Ich möchte auch hier gleich eine Anfrage stellen. Wir haben zehn mündliche Anfragen im Einlauf und wir haben maximal eine Stunde Zeit. Pro Anfrage stehen jeder Anfrage sieben Minuten laut Geschäftsordnung zur Verfügung. Meine Frage jetzt an Sie: Wir können versuchen, diese zehn mündlichen Anfragen innerhalb einer Stunde, mehr haben wir nicht, abzuwickeln, dann würde die Mittagspause um 13:10 Uhr beginnen oder wir beginnen mit den mündlichen Anfragen, schließen um 12:30 Uhr oder 12:40 Uhr und setzen dann nach dem Ausschuss wieder hier mit diesem Tagesordnungspunkt fort. Wenn wir die mündlichen Anfragen durchziehen, dann heißt das, dass die Mittagspause sich natürlich verkürzt.

Meine Frage jetzt an Sie: Wie wollen Sie es haben? Wollen Sie, dass wir den Tagesordnungspunkt vier abhandeln vor der Mittagspause oder dass wir unterbrechen?

Klubobfrau Abg. Mag. Rogatsch: Unterbrechen.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Ich habe jetzt eine Meldung von der Frau Klubvorsitzenden Rogatsch unterbrechen. Der Herr Klubvorsitzende Schnell hat gesagt abhandeln. Bitte um kurze Klärung und dann gehe ich nach Ihrem Willen vor. Ich soll entscheiden. Wollen Sie, dass ich entscheide? Ok, ich entscheide. Ich höre jetzt, ich sehe hier ganz saure Gesichter, also wir werden unterbrechen und den Tagesordnungspunkt vier nach dem Ausschuss weiterführen. Damit beginnen wir mit der ersten

4.2 Mündliche Anfrage der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend die schulische Inklusion von Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen im Bundesland Salzburg

Wie gesagt sieben Minuten Zeit, fünf Minuten für die Abhandlung. Zwei Minuten stehen dann für die Zusammenfassung zur Verfügung, inkludiert in diesen sieben Minuten. Wenn wir schneller sind, bringen wir alle durch, wenn nicht, bringen wir nicht alle durch. Frau Abgeordnete, Du bist am Wort.

Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl: Danke. Sehr geehrter Herr Landeshauptmann!

Die Salzburger Landesregierung bekennt sich ja ganz klar und ausdrücklich zur Integration bzw. Inklusion von Kindern mit besonderen Bedürfnissen. Unter anderem wollen wir eine jährliche Erhöhung des Integrationsanteils an Salzburger Pflichtschulen. Seit 1993 dürfen Eltern in Österreich ja entscheiden, welche Form der Beschulung sie möchten für ihre Kinder mit Beeinträchtigung. Sie können selbst wählen, ob ihr Kind in eine Sonderschule geht oder in eine Regelschule. Das ist auch Inhalt der Kinderrechtskonvention, die ja in Österreich Verfassungsrang hat und auch natürlich in der UN-Behindertenrechtskonvention, die Österreich unterschrieben hat, verankert.

Allerdings berichten immer wieder Eltern von negativen Erfahrungen mit der schulischen Integration bzw. Inklusion ihrer Kinder. So gibt es immer wieder kolportierte Kürzungen der SPF-Stunden, also der sozialpädagogischen Förderstunden. Es kommt immer wieder vor, dass Kinder, die den Schulbesuch erst verspätet starten können, weil die Pflege dieser Kinder nicht gewährleistet werden kann und wieder werden beklagt zu wenig BeratungslehrerInnen und fehlende SchulassistentInnen und die Gefahr besteht eben, dass Eltern sich aus Enttäuschung über die fehlenden Ressourcen vom integrativen Schulwesen verabschieden und wieder für eine segregative Beschulung sich entscheiden.

In diesem Zusammenhang stelle ich die Frage: Welche Maßnahmen wurden seitens der Landesregierung bereits unternommen, um die schulische Inklusionsquote zu erhöhen?

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke Frau Abgeordnete. Herr Landeshauptmann, Sie haben fünf Minuten Zeit.

Landeshauptmann Dr. Haslauer: Danke für die Anfrage, Frau Abgeordnete. Kern des Problems ist die im Finanzausgleichsgesetz geregelte Quote, dass mit der pauschalen Annahme 2,7 % der Kinder hätten sonderpädagogischen Förderbedarf, was in keiner Weise der Realität entspricht, es sind über 4 %. Ich habe daher veranlasst, dass es im Sinne der Kinder zu keiner Verschlechterung im Integrationsbereich an den Pflichtschulen gegenüber dem vergangenen Schuljahr kommen soll. Die notwendigen Gelder sind aus dem Landeshaushalt bereitgestellt. Wir haben auch auf dieses Thema im Arbeitsprogramm der Regierung entsprechend Bedacht genommen.

Wir können die Integrationsstunden im Schuljahr 2013/14 ausbauen. Das ist immerhin ein Erfolg. Sinkende Schülerzahlen und damit drohende Stundenkürzungen stellen besonders in diesem Bereich die Pädagoginnen sowie Betroffene vor große Herausforderungen. Verschärft wird die Problematik zudem durch diese 2,7 % Finanzierungsgrenze. Ich möchte

noch einmal klar sagen. Die Finanzierung von Lehrern und Pädagogen ist an sich nicht Aufgabe des Landes, aber wenn der Bund uns hier im Stich lässt, dann springen wir im Sinne der Betroffenen ein, müssen aber die Gehälter, die der Bund den Lehrern zahlt, entsprechend refundieren. Insofern war auch diese sehr vorschnelle Aktion der Bildungsministerin, die Refundierungsbeträge um ein Drittel anzuheben zu versuchen, völlig verfehlt, denn der Refundierungsbetrag entspricht den Einstiegsgehältern und sie wollte sozusagen die Durchschnittsgehälter haben. Das ist halt im Finanzausgleich so geregelt. Wenn man den Finanzausgleich aufschnürt, dann schnürt man alles auf.

Ich möchte auch anderslautenden Gerüchten entgegenreten. Wir haben durch das Einspringen des Landes nicht nur den Stand an Integrationslehrern gehalten. In der Stadt Salzburg steht im laufenden Schuljahr für Sonderpädagogik eine Planstelle mehr zur Verfügung. Klar ist aber, ich sage es noch einmal, dass dieses Problem spätestens im nächsten Finanzausgleich einer Lösung bedarf.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Frau Abgeordnete, Du hast die Möglichkeit zu zwei Unterfragen.

Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl: Welche Schwerpunkte sollen insbesondere gesetzt werden, dass in den nächsten Jahren die Inklusionsrate Salzburgs erhöht wird?

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Herr Landeshauptmann!

Landeshauptmann Dr. Haslauer: Die Entwicklung der Integrationsquote in den letzten drei Jahren ist so, dass wir am 1. Oktober 2011 2.073 SchülerInnen mit sonderpädagogischem Förderbedarf hatten. Das entspricht einer Quote von 3,95 %. Davon waren an den Sonderschulen 903 SchülerInnen, also 43,56 %, integrativ 1.170 SchülerInnen, 56,4 %. 2012 ist die Anzahl der SchülerInnen gestiegen auf 2.078, das entspricht einer Quote von 3,99 %. An der Sonderschule sind das 40,4 %, integrativ 59,5 %. 2013 sind es schon 2.102 SchülerInnen, Quote 4,15 %, 2,7 % kriegen wir refundiert vom Bund. 37,4 % an den Sonderschulen und integrativ bereits 62,6 %. Wir sind also bereits über dem Zielwert von 60 % Integration angelangt per 1. Oktober 2013.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Frau Abgeordnete!

Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl: Ich würde dann zusammenfassen. Ich finde das eine sehr erfreuliche Entwicklung grundsätzlich was die Inklusionsquote anbelangt, möchte aber anmerken, dass grundsätzlich ja ein paralleles Führen eines dualen Schulsystems mit Sonderschule und Regelschulsystem eigentlich sehr teuer ist und mein persönlicher Wunsch wäre

natürlich oder auch der Wunsch der Grünen, dass wir da gegen 100 % gehen. Es gibt ja auch mittlerweile schon Studien, also Langzeitstudien, die zeigen, dass die integrative Beschulung die Lebensqualität und auch später die Berufschancen von Menschen mit Behinderungen erheblich erhöhen. Es profitieren aber natürlich nicht nur die betroffenen Familien, sondern auch die ganze Gesellschaft. Da möchte ich Sie zitieren: Heute in Ihrer Rede sprachen Sie von Vielfalt des Reichtums, und das ist genau das, glaube ich, was wir damit erreichen wollen. Danke.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke vielmals. Wir kommen jetzt zur nächsten

4.1 Mündliche Anfrage der Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend die Erstellung eines neuen Corporate Designs inklusive neuem Logo für das Land Salzburg

Frau Abgeordnete bitteschön!

Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz: Sehr geehrter Herr Landeshauptmann!

Informationen zur Folge wird derzeit an einem neuen Corporate Design inklusive einem neuen Logo für das Land Salzburg gearbeitet. Eine offizielle Stellungnahme zu diesen Absichten gibt es bislang nicht. Besser bekannt und von der Landesregierung immer wieder betont sind jedoch die Sparzwänge, in denen sich das Land befindet. Die Gründe für die Notwendigkeit einer neuen CD-Linie sind noch nicht dargelegt worden.

Ich stelle dazu gemäß § 78 a Landtagsgeschäftsordnung folgende mündliche Anfrage. Erstens: Aus welchen Gründen ist ein neues Unternehmens-Erscheinungsbild bzw. CD für das Land Salzburg notwendig? 1.1 Wie hoch sind die gesamten Kosten, die sich daraus ergeben? 1.2 Aus welchen Mitteln werden diese Kosten bedeckt?

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Herr Landeshauptmann!

Landeshauptmann Dr. Haslauer: Danke für Ihre Anfrage. Ich darf Ihnen mitteilen es wird nicht an einem neuen Corporate Design und auch nicht an einem völlig neuen Logo des Landes gearbeitet. Das heißt es handelt sich nicht um ein neues Unternehmens-Erscheinungsbild bzw. Corporate Design. Primär aus technischen Gründen ist das Logo in der bisherigen, seit 1995 bestehenden Form, für die Verwendung in elektronischen Medien schlecht geeignet und wirft immer wieder Probleme auf. Daher wurde die grafische Weiterentwicklung des Logos notwendig. Außerdem haben sich über die Jahre eine Vielzahl von sogenannten

Sublogos entwickelt, die relativ aufwendig in der Verwaltung sind und den klaren Markenauftritt des Landes erschweren.

Ziel ist es, einen strafferen, sparsameren, vereinfachten und zeitgemäßerem Markenauftritt des Landes zu erreichen, aber fußend auf dem derzeit, im Kern fußend auf dem derzeit bestehenden Logo. Das Projekt wurde noch von Landeshauptfrau Burgstaller im Frühjahr 2012 gestartet. Zur Abklärung des tatsächlichen Bedarfs und Vermeidung von Fehlentwicklungen wurde eine Ausschreibung zur inhaltlichen, strukturellen, grafischen Begutachtung durch externe Experten durchgeführt, die zu einem Auftrag an die bekannte Markenagentur Institute of Brand Logic geführt hat. Diese hat in einem Prozess, der Mitarbeiter des Landes aus verschiedenen Bereichen einbezogen hat, ein Gutachten erstellt, auf dessen Basis derzeit die grafische Ausschreibung für die Weiterentwicklung und sanfte Modernisierung des Landeslogos läuft.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Frau Abgeordnete, hast Du weitere Fragen?

Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz: Können Sie die zwei Unterfragen bitte gleich mitbeantworten.

Landeshauptmann Dr. Haslauer: Für die Begutachtung, Analyse des Markenauftrittes inklusive Landeslogo samt daraus folgenden Empfehlungen für die grafische Modernisierung wurden in einem ersten Schritt € 29.056,-- ausgegeben. Die Analyse der Markenarchitektur, Logoanwendung, Sublogos, Co-Branding, etc. mit Konzept für die Neuausrichtung kosteten insgesamt € 32.620,--. Nachdem die Notwendigkeit dieser Weiterentwicklung bereits seit mehreren Jahren bekannt war, wurden im Landesmedienzentrum die dafür benötigten Mittel angespart, sodass die Kosten aus Rücklagen bedeckt wurden. Angebot für die grafische Weiterentwicklung des Landeslogos werden nach Ausschreibung Ende Mai vorliegen. Diese Kosten sind aus Rücklagen gedeckt. Wir schätzen ungefähr € 30.000,--.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Weitere Fragen?

Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz: Ich hätte noch eine Zusatzfrage. Wenn ich Sie richtig verstanden habe, bleibt das Logo an sich grafisch und wie es erscheint gleich, nur technisch wird etwas geändert. Heißt das dann auch, dass sämtliche Broschüren etc. neu gedruckt werden müssen, sondern dass das alles gleich bleibt und dass es nur um die technische Verwendung geht?

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Herr Landeshauptmann!

Landeshauptmann Dr. Haslauer: Na ja wenn wir das Logo, sage ich einmal modernisieren und elektronisch besser verwendbar gestalten einerseits und andererseits den ziemlichen Wust an Sublogos, den wir über die Jahre bekommen haben, auch straffen und eine einheitliche Richtlinie erstellen, dann wird es natürlich auch bei den Drucksorten Neuauflagen geben müssen. Das muss man sich dann ansehen. Es werden ja die Drucksorten sowieso periodisch meistens neu gedruckt, ...

(Zwischenruf Abg. Essl: Tun wir sparen!)

... mit neuen Inhalten. Wir werden das sicher sehr effizient und ökonomisch gestalten.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Frau Abgeordnete, Du kannst noch eine Zusammenfassung bringen.

Abg. Dr.ⁱⁿ Solarz: Also dann wird nicht nur aus technischen Gründen, sondern schon auch optisch ein bisschen etwas geändert bzw. gestrafft. Ich frage mich schon, ob in Zeiten der Sparzwänge so etwas wirklich so dringend notwendig ist, dass das jetzt gemacht werden muss, weil es sind ja doch einige Tausende Euro oder einige Zehntausende Euro, die Sie da jetzt vorgebracht haben. Ich denke mir, dass es in der Regierung wichtiger wäre, hier Prioritäten zu setzen und da zu investieren, wo es wirklich wichtig ist, und zwar bei unseren Kindern und unseren Familien und hier keine massiven Einsparungen vorzunehmen. Weil das Geld, das Sie hier für diese sogenannte Straffung verwenden, wäre sicher bei den Zuschüssen zu den Elternbeiträgen besser aufgehoben gewesen. Auch das Argument vom Kollegen Schwaighofer möchte ich entkräften, das ist für mich ziemlich skurril, wenn Du sagst das sind nur 5 % des Gesamtbudgets, den Eltern ist es egal, ob hier 5 % oder 10 % gespart werden, für die Eltern heißt das bis zu € 300,-- im Jahr weniger pro Kind, was sie selber aufbringen müssen.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Vielen Dank. Damit schließe ich die zweite mündliche Anfrage und wir kommen zur dritten

4.3 Mündliche Anfrage des Klubobmannes Abg. Dr. Schnell an Landeshauptmann Dr. Haslauer betreffend Förderungen für das Tauern Spa in Kaprun

Bitteschön!

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Danke Frau Präsidentin. Herr Landeshauptmann, 2010 wurde mit einem Aufwand von 83 Millionen Euro das Tauern Spa in Kaprun errichtet. Der

Bund und das Land Salzburg haben sich an diesem Projekt mit je sechs Millionen Euro beteiligt.

Ich stelle deshalb an Sie gemäß § 78 der Geschäftsordnung des Landtages folgende Anfrage: Unter welchen Bedingungen hat das Land die Fördermittel gewährt? 1.1 Wurden alle Förderungsauflagen erfüllt? 1.2 Sind neben den sechs Millionen Euro noch weitere Fördermittel des Landes geflossen?

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Herr Landeshauptmann!

Landeshauptmann Dr. Haslauer: Danke, Herr Klubobmann, für die Anfrage. Zur Frage eins: Unter welchen Bedingungen hat das Land die Fördermittel gewährt? Zur Errichtung des touristischen Leitbetriebes Tauern Spa in Kaprun wurden vom Wirtschaftsministerium und Land Salzburg Förderungs- und Finanzierungsbeiträge in der Höhe von jeweils bis zu 5,985 Millionen zugesagt. Der Beitrag des Landes wurde aus der Rücklage für Bäder- und Thermenprojekte finanziert. Um die regionalwirtschaftlichen und tourismuspolitischen Interessen an diesem Leitbetrieb langfristig zu wahren, wurde der Landesbeitrag mittels Zeichnung eines Genusskapitals durch die Gemeinde Piesendorf ausgereicht. Die Gemeinde Piesendorf hat dieses Genussrechtskapital im Gesamtbetrag von mehr als 5,9 Mio. entsprechend dem Projektfortschritt und den vorgelegten Teilabrechnungen bei der Abteilung 1 angefordert und an Tauern Spa überwiesen. Es sind diverse Bedingungen und Bestimmungen dafür vorgesehen in diesem Genussrechtsvertrag, keine Nachschussverpflichtung, keine Verlustzuweisungen, Kündigungsverzicht. Gegenstand des Genussrechtes ist auch eine Gewinnbeteiligung für die Gemeinde, wozu im Vertrag detaillierte Regelungen getroffen sind, etc.

Die Frage 1.1: Wurden alle Förderungsauflagen erfüllt? Das kann ich bejahen. Es gibt hier einen Umsetzungsnachweis und den Nachweis der Aufrechterhaltung eines mehrjährigen Mindestbeschäftigungsstandes. Das war ja Fördervoraussetzung, nämlich dass zunächst 179 Mitarbeiter im ersten Vollbetriebsjahr und in den weiteren Vollbetriebsjahren bis inklusive 2015 197 Dienstnehmer beschäftigt werden. Das war ein großer beschäftigungspolitischer Impuls für den Pinzgau. Diese Nachweise sind eingetreten.

Zur Frage, ob noch weitere Fördermittel des Landes geflossen sind, darf ich mitteilen, dass im Rahmen der Tourismusbundesförderinstrumente für Beratung, Ausbildung und Kooperation im Rahmen einer nach den Richtlinien vorgesehenen gemeinsamen Förderung von Bund- und Land Gesamtzuschüsse in Höhe von rund € 200.000,--, Landesanteil davon € 135.000,--, ausgereicht wurden. Dass ferner für die Tauerntherme-Tiefenbohrung, die sozusagen am Beginn des Projektes stand, mit Gesamtkosten von € 2,2 Mio., aus dem GAF € 335.000,-- gewährt wurden und ferner für die Aufschließung, Parkplatz, Zufahrt zum Ther-

menbereich samt Brücke ebenfalls aus dem GAF € 560.000,-- gewährt wurden. Gesamtkosten für diese Aufschließung € 2,3 Mio.. Sämtliche Forderungen wurden seitens der Tourismusbank sowie der Wirtschafts- und Gemeindeabteilung vertragskonform endabgerechnet. Die Verwendungsnachweise sind ordnungsgemäß erbracht.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Herr Klubvorsitzender, willst Du noch weitere Fragen stellen?

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Nein. Danke, Herr Landeshauptmann, für die Beantwortung der Fragen. Ich darf zusammenfassen. Es gibt einen gewissen Unmut natürlich und ich sehe das auch so, ich habe auch immer im Landtag mich in diese Richtung geäußert, dass ich nicht verstehe, dass ein millionenschwerer Konzern mit öffentlichen Mitteln gefördert wird, während gewachsene Familienstrukturen wirklich im Tourismus auch kämpfen, nicht nur, weil Sie auch angesprochen haben den Beschäftigungsimpuls, dass sie gute und richtige Mitarbeiter bekommen, die sogar von diesem Konzern teilweise den Hotels abgeworben wurden und mir geht es nicht in den Kopf, warum man millionenschwere Konzerne fördert, während gewachsene Familienstrukturen, die sich sicher momentan nicht leicht tun, hier praktisch einen Wettbewerbsverzerrungsnachteil in Kauf nehmen müssen. Danke.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Damit kommen wir zur nächsten

4.4 Mündliche Anfrage des Abg. Konrad MBA an Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler betreffend Aufhebung der Sperrstundenverordnung während der Fußballweltmeisterschaft für „Public-Viewing“

Abg. Konrad MBA: Das OK steht für Otto Konrad. Ist das richtig?

Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin! Wie sehr viele wissen, wird in wenigen Wochen die Männer Fußballweltmeisterschaft in Brasilien ausgetragen. Dazu hätte ich eine Anfrage, weil man sollte berücksichtigen, dass vor allem das zweite Spiel, das um zehn Uhr beginnt, also 22:00 Uhr, in der zweiten Phase, also im KO-System dann theoretisch eine Verlängerung oder ein Elfmeterschießen bringen könnte und dadurch eine zeitliche Verschiebung von einer halben bis dreiviertel Stunde notwendig machen müsste, wenn man bis zwölf Uhr eine Sperrstunde oder ähnliches hätte. Ich habe da mit einigen Lokalbesitzern darüber gesprochen und sie haben gesagt sie werden sicherlich in die Richtung dann geköpft, wenn dann mitten in der Verlängerung oder beim Elfmeterschießen der Fernseher abgedreht werden müsste.

Ich bitte um Verständnis für diese Anfrage und ich wollte hier konkret die Frage stellen, ob in diese Richtung daran gedacht wird, um hier eine Ausnahme zu gewähren?

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Ja Herr OK, es könnte auch für ohne Kommentar stehen. Also bitteschön Frau Landeshauptmann-Stellvertreterin!

Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler: Danke Herr Abgeordneter Konrad. Ich habe die mündliche Anfrage weitergeleitet bekommen vom Herrn Landeshauptmann Dr. Haslauer, weil das tatsächlich in die Zuständigkeit des Gewerberechtes fällt. Gewerbe-recht ist bei mir in der Umweltabteilung, aber bei näherer Betrachtung hat sich dann noch herausgestellt, es fällt eigentlich auch vorwiegend in das Veranstaltungsrecht, das wiederum bei meinem Kollegen Landesrat Schellhorn angesiedelt ist. Ich darf aber trotzdem jetzt, so gut wie es mir möglich ist, inhaltlich auf die Anfrage antworten.

Zum Bereich Public Viewing im Sinne jetzt des öffentlichen oder auch des praktisch Indoor, innerhalb von Restaurants befindlichen Verfolgens von Fußballspielen, sind beim Public Viewing in erster Linie öffentliche Plätze gemeint vorrangig zum gemeinsamen Verfolgen von Fußballspielen und die sind als öffentliche Veranstaltungen bzw. auch als Veranstaltungs-stätten im Sinne des Veranstaltungsgesetzes zu sehen. Diese Frage fällt jetzt konkret nicht in das Gewerberecht und damit auch in diese Sperrstundenverordnung, die in der Frage an-gesprochen worden ist.

Beim Veranstaltungsrecht, das vollzieht die Bezirksverwaltungsbehörde jeweils bzw. in der Stadt die Bundespolizeidirektion, das liegt jeweils auf bei öffentlichen Veranstaltungen, die über den unmittelbaren örtlichen Bereich hinausgehen, liegt das bei der Bezirksverwaltungs-behörde. Da darf ich auch gleich anfügen, also hier geht es vor allem auch eben in erster Linie um die Beurteilung, ob im Bereich des Freiraumbesuches und Übertragens von Fuß-ballspielen, ob hier Lärm, Sicherheit, Verkehrsaufkommen zu allfälligen Störungen der Nachbarn führen kann und da ist jetzt eben die Zeit ausschlaggebend und bedingt durch den Zeitunterschied zwischen Brasilien und Österreich haben wir 18 mal die Startzeit 22:00 Uhr bei dem kompletten Spielplan jetzt WM, neunmal beginnen die Spiele um 0:00 Uhr, also Mit-ternacht und einmal in der Vorrunde um 3:00 Uhr. Also das sind im Verhältnis relativ ungüns-tige Spielzeiten. Wir haben auch 18:00 Uhr, auch 21:00 Uhr Spielzeitbeginn, aber es sind doch etliche, die relativ spät beginnen, und das wird man abwägen müssen, wie das im Ein-zelfall zu genehmigen sein wird.

Zur zweiten Frage jetzt, konkret zur Sperrstundenverordnung. Gemäß dieser geltenden Sperrstundenverordnung im Bundesland Salzburg ist für den Großteil der Gastronomie-betriebe die Sperrstunde 2:00 Uhr festgelegt. Für bestimmte Betriebsarten, nämlich Bars und

Diskotheiken, gilt eine Sperrstunde von 4:00 Uhr und diese Sperrstunden können von der Gemeinde, in der Landeshauptstadt Salzburg von der Bundespolizeidirektion, individuell verlängert werden. Das ist also eine gemäß § 113 Abs. 3 Gewerbeordnung gibt es hier diese individuelle Möglichkeit, das zu verlängern. Die Voraussetzungen dafür sind im Einzelfall unter Bedachtnahme auf die sonstigen öffentlichen Interessen zu prüfen. Es handelt sich dabei um eine Aufgabe der Gemeinde im eigenen Wirkungsbereich. Aufgrund dieser rechtlichen Möglichkeit für individuelle Sperrstundenverlängerungen ist nicht daran gedacht, die Sperrstundenverordnung für Public Viewing Bereiche vorübergehend aufzuheben. Also es wird auf diese Einzelfallbeurteilung Bedacht genommen, aber es ist nicht daran gedacht, für Salzburg generell eine Aufhebung zu veranlassen.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke vielmals. Herr Abgeordneter, es ist ok, wenn Sie noch einmal fragen.

Abg. Konrad MBA: Fragen in dem Sinn erübrigen sich fast. Ich möchte feststellen, dass diese 22:00 Uhr Startzeiten später in der zweiten Phase der Weltmeisterschaft dann nur zu einer Gefährdung der 12:00 Uhr Sperrstunde oder 24:00 Uhr Sperrstunde führen würden, weil dort es zu einer Verlängerung oder zum Elfmeterschießen kommen könnte. Also es bleibt relativ, wie oft passiert das. Ich habe das jetzt verstanden, dass das in der Verantwortung der Gemeinden liegt und man dort, wenn möglich, man beantragt, sehr wohl es möglich ist, um eine Sperrstundenverlängerung für diese Zeit, für diese halbe oder dreiviertel Stunde zu erreichen.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Frau Landeshauptfrau!

Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler: Ich möchte nur ergänzen, weil das die Fragestellung war. Es war mir jetzt nicht möglich, einen Überblick über allfällige bereits beantragte Genehmigungen, dies in den Gemeinden nachzufragen, weil das eben auf Gemeindeebene stattfindet. Ich gehe auch davon aus, dass das zum Großteil eher auch kürzerfristig dann, je näher man zu dem Termin der Weltmeisterschaft kommt, dass das dann gestellt wird. Mir ist nicht bekannt, und das ist eben auch auf Ebene der Gemeinden und der Bezirksbehörden was das Veranstaltungsrecht betrifft.

Zweite Präsidentin Mosler-Törnström BSc: Danke. Gibt es noch eine weitere Frage oder den Wunsch zur Zusammenfassung, Herr Otto Konrad. Danke vielmals. Damit ist auch diese mündliche Anfrage abgeschlossen und ich unterbreche die Sitzung. Wir treffen uns um 14:00 Uhr im Ausschusszimmer. Mahlzeit!

(Unterbrechung der Sitzung von 12:36 Uhr bis 18:32 Uhr)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf (nimmt die unterbrochene Sitzung wieder auf): Wir setzen unsere Sitzung jetzt fort. Es fehlt mir jetzt noch die FPÖ. Es wurde jetzt in der Pause ein Gespräch geführt zwischen den Klubobleuten und wurde festgelegt einstimmig, dass wir die Tagesordnung umändern und jetzt mit den dringlichen Anfragen fortsetzen bevor wir die mündlichen Anfragen beraten. Wir setzen fort mit

Punkt 5: Dringliche Anfragen

Ich würde jetzt die Anfrage der

5.1 Dringliche Anfrage der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an Landesrat Mayr betreffend Auswirkungen des Verkaufs der Wohnbaudarlehen auf den Landeswohnbaufonds

(Nr. 582 der Beilagen)

aufrufen und bitte zuerst einmal die Frau Schriftführerin um Verlesung der dringlichen Anfrage der FPÖ. ...

(Zwischenruf Klubobmann Abg. Schwaighofer: Brauchen wir die Verlesung?

... Wenn verzichtet wird auf die Verlesung, gut, dann schreiten wir umgehend zur Beantwortung. Es hat das befragte Regierungsmitglied zehn Minuten und der Fragesteller zehn Minuten und Abgeordnete und Regierungsmitglieder jeweils fünf, nicht länger als 45 Minuten. Herr Landesrat, ich bitte um Deine Beantwortung und Du hast zehn Minuten.

Landesrat Mayr: Frau Präsidentin! Hohes Haus!

Ich versuche jetzt anhand der Zahlen darzustellen, was ein Verkauf für Auswirkungen haben könnte. Das, was vorliegt, das, was in den Arbeitsgruppen diskutiert worden ist, das, was von PwC geprüft worden ist, ist dieses gemischte Förderungsmodell und das geht von Einnahmen aus von € 233 Mio. € 113 Mio. kommen aus Mitteln aus den Bundesanteilen, € 25 Mio. aus den Rückflüssen der Wohnbauförderungsdarlehen vor dem Jahr 2006 und € 95 Mio. aus den Rückflüssen der Fondsdarlehen ab dem Jahr 2006.

Die Ausgaben werden budgetiert mit € 229 Mio. Die Errichtung von 800 bis 1.000 Mietwohnungen bedürfen einem Darlehen, das ist heute schon erwähnt worden, von € 125 Mio. Die 600 Eigentumseinheiten bedürfen einer Liquidität im ersten Jahr von € 2 Mio. und in einer Rückstellung, was ich heute auch schon erklärt habe, für die Folgejahre von € 29 Mio. Im Land ist der Bau von 300 Heimbetten in Darlehensform abgewickelt, dazu ein Darlehensbedarf von € 23 Mio. 3.700 Sanierungen, das ist ein Mischmodell aus einem Sanierungsscheck oder einem Direktdarlehen, € 19 Mio. Die Wohnbeihilfe wird mit € 14 Mio. budgetiert, die Annuitätenzuschüsse für die Altdarlehen von € 19 Mio., die Stützung von Altmieten, was ich heute auch schon ein paarmal gesagt habe, im ersten Jahr € 5 Mio., steigt aber dann jährlich an bis zu € 11 Mio. und die Zinsen für das Fremdkapital von € 22 Mio. Das ergibt insgesamt eine Liquidität und Ausgaben von € 229 Mio.

Jetzt der Vergleich, wenn der Wohnbaufonds nicht mehr zur Verfügung stehen würde. Da kalkulieren wir mit Einnahmen € 113 Mio. aus den Bundesmitteln, mit Rückflüssen Altdarlehen von € 25 Mio., Annuitätenzuschüsse aus Altdarlehen € 19 Mio. Der Zuschuss für die Subjektförderung, wenn es Einmalzuschüsse sind, von € 22 Mio. Der Zuschuss Objektförderung € 40 Mio., wo ich zuerst im Darlehensbereich 125 gehabt habe, jetzt 40 Mio. im Zuschuss. Der Zuschuss für Wohnheime € 10 Mio. Der Zuschuss für die Sanierung € 12 Mio. und der Zuschuss Wohnbeihilfe € 14 Mio. Das ergibt jetzt einmal einen rechnerischen Überschuss von € 21 Mio. Damit kann man einerseits bedienen die Erfordernisse für die Stützung der Altmieten und dann gibt es eine Reserve, über die man diskutieren kann, ob damit mehr Wohnungen gebaut werden sollen oder ob durchaus auch Beträge investiert werden könnten, indem dass zum Beispiel die Landinvest Grundstücksreserven ankauft für den geförderten Mietwohnbau.

Das heißt in der ersten Darstellung, da bin ich wirklich, glaube ich, so transparent, dass man transparenter nicht mehr sein kann, würde sich ein Zuschussmodell prinzipiell ausgehen. Eine Frage kann ich nicht beantworten, wie das Grunddarlehen aussieht für die Förderer von den Banken und all diese Ziffern hat bereits die PwC und die PwC ist damit jetzt beauftragt, eine Plausibilitätsüberprüfung zu machen, wie sich das in den Folgejahren auswirken würde. Das ist das, was ich momentan aus rechnerischen Zahlen Ihnen geben kann, wenn es zu einem Verkauf des Wohnboudarlehen kommen sollte. Dankeschön.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Die Antragsteller hätten jetzt die Möglichkeit. Bitte Fritz Wiedermann!

Abg. Wiedermann: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Danke für die zumindest teilweise Beantwortung, Herr Landesrat. Viele Fragen sind ja im Zuge der Diskussion oder der heute durchgeführten Diskussion ohnedies ja schon diskutiert worden, aber trotzdem es bleibt im Raum stehen, wie schaut die Zukunft des Fonds aus, was kann durch einen möglichen Verkauf oder durch den beabsichtigten Verkauf der Regierung dann letztlich tatsächlich lukriert werden. Es variieren hier verschiedene Summen zwischen 1,4 laut Medien, möglicherweise sogar um einige hundert Millionen weniger. Das ist ja ohnedies schon so, dass der Wert jetzt bei € 1,7 Mio. liegt, zumindest der beabsichtigte Erlös für einen Verkauf oder für eine Veräußerung bei € 1,4 Mrd. – Entschuldigung, nicht Millionen, sondern Milliarden Euro – liegen möge. Das ist schon ein Verlust von rund € 300 Mio.

Wenn man jetzt aber davon ausgeht, so wie es auch bei den Round Tables besprochen wurde, aber auch insbesondere bei den öffentlichen Äußerungen der Regierung, insbesondere von Dir, Herr Landesrat, dass man mit absoluter Sicherheit darauf denken muss, ist ja ok so, dass die betroffenen Häuselbauer, Wohnungsbesitzer, Mieter, Mieterinnen, etc., keinen Nachteil haben sollten bei einer möglichen Zinsänderung, bei einer künftigen Zinsentwicklung, das heißt dass hier Garantien abgegeben werden sollen, so bedeutet dies gleichzeitig entweder trägt das Risiko dann der Käufer oder das Land. Wenn das Land das Risiko wieder übernehmen sollte, das Zinsrisiko, dann natürlich begeben wir uns wieder in eine Richtung, die wir in den vergangenen Jahren ja schon erlebt haben. Dass es nicht zulasten der betroffenen Bevölkerung gehen kann und gehen soll, glaube ich, darüber haben wir schon ausführlichst diskutiert und ich gehe davon aus, auch die Meinung von mir bekannten Finanzexperten, glaube ich, da wird die Meinung der Regierung geteilt, dass eine 100%ige Absicherung letztlich Nachteile haben wird und auch haben muss für einen präsumtiven Käufer.

Was natürlich auch die Frage ist, was passiert dann letztlich, wenn diese Darlehen an den Mann gebracht würden und der präsumtive Käufer oder die Käuferin dann in finanzielle Turbulenzen gerät. Genau das ist eine der zentralen Fragen, die jetzt auch bei den Ausschussberatungen nicht klar geregelt bzw. beantwortet werden können. Hier gehen offensichtlich Expertenmeinungen auseinander, aber man wird ja sehen, was jetzt die Zukunft in dieser Causa bringen wird.

Ich betone hier noch einmal, wie vor wenigen Minuten in einem persönlichen Gespräch angeführt oder ausgeführt, ich biete an, künftig bei der Neuorientierung in Richtung Fonds bzw. Neuorientierung von Fragen, wie kann man Wohnen wieder leistbar machen, dass wir zumindest von unserer Fraktion, von meiner Person als Wohnbausprecher, dass ich hier gerne

mitarbeiten würde, hier gerne auch die Ideen, die Vorschläge der Opposition einbringen möchte und auch einbringen könnte und vielleicht ist das zumindest ein gemeinsamer Weg für die Zukunft, um den Menschen in diesem Land das Wohnen wieder leistbar zu machen. Ich glaube, das ist wirklich etwas, was in unser aller Interesse sein muss. Ich möchte jetzt gar nicht lange noch einmal auf die Entwicklung der Preise zurückkommen, ob das im geförderten Bereich ist oder im privaten Bereich, Wohnen ist leider Gottes in Salzburg fast nicht mehr möglich.

Ich ersuche Sie, Herr Landesrat, ich ersuche auch die anderen Kolleginnen und Kollegen, dieses Angebot anzunehmen. Vielleicht können wir wirklich über die Parteigrenzen hinweg hier, auch wenn es verschiedene und unterschiedliche Ansichten gibt, hier etwas erreichen zum Wohle der Salzburger Bevölkerung. Ich glaube das muss unser erstes Anliegen sein. Danke. (Beifall der SPÖ- und FPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Gibt es noch weitere Wortmeldungen? Wenn das nicht der Fall ist, dann haben wir diese dringliche Anfrage erledigt.

Ich rufe auf die

5.2 Dringliche Anfrage der Abg. Klubvorsitzender Steidl und Mag. Schmidlechner an die Landesregierung betreffend die Einbindung der Personalvertretung in den Prozess der Strukturreform

(Nr. 583 der Beilagen)

Beantwortet wird diese Frage Landesrat Schwaiger. Ich gehe davon aus, dass wieder einstimmig auf die Verlesung des Antragtextes verzichtet wird und wir umgehend zur Beantwortung schreiten. Ich bitte Dich, Herr Landesrat, um Deine Beantwortung. Du hast zehn Minuten Zeit. Danke.

Landesrat DI Dr. Schwaiger: Sehr geehrte Frau Präsidentin! Werte Regierungsmitglieder! Damen und Herren des Salzburger Landtages!

Die Verwaltung, auch die Regierung und Politik im Allgemeinen, wird daran gemessen, wie zügig, zielgerichtet und verantwortungsvoll wir mit den Dingen umgehen und an die Sache herangehen. Gerade diese anstehende Struktur in der Verwaltung zeigt, dass wir einen der wesentlichen Punkte unseres Regierungsprogramms in dieser Form abarbeiten wollen.

Am 16. Jänner 2014 hat die Regierung einen groben Plan vorgelegt, die Eckpunkte skizziert und im Anschluss auch mit den Damen und Herren der Abteilungsleitungen und der Perso-

nalvertretung sich unterhalten und einen gemeinsam Fahrplan zum Besten gegeben. Das ist nun knapp mehr als 100 Tage her und in der Zwischenzeit haben wir eine Reihe von Gesprächen auf allen Ebenen gehabt, aber nicht nur die Abteilungsleiter und die Referatsleiter und allfällig die Fachabteilungsleiter zu den jeweiligen Punkten eingebunden, sondern auch die Personalvertretung in mehreren Gesprächen und die jeweiligen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, für die wir und ich insbesondere ein offenes Ohr hatte, und das waren Gespräche, ich habe sie heute kurz zu dieser Fragestellung zusammengezählt, das waren mehr als 100.

Auf Grundlage dieses Entwurfes haben wir nun, und das habe ich heute Vormittag verteilt, ein Ergebnis, das wir gestern gegen Mittag den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern per E-Mail gesandt haben, wo wiederum die wesentlichen Eckpunkte und Daten drinnen sind und ich möchte ganz klar festhalten, dass das kein Papier ist, das unumstößlich ist. Gerade heute Mittag haben die Kollegin Berthold und ich ein Gespräch mit einer Dienststelle gehabt und es gibt eine Änderung, und das ist gut so, dass das, was jetzt noch nicht in dieser Form eingeflossen ist oder aus Gründen, die ich jetzt nicht erläutern möchte, weil ich sie auch nicht alle kenne, noch zu Änderungen führt.

Mit diesem Papier werden wir jetzt in Verhandlung treten mit der Personalvertretung und mit der Gleichbehandlungsbeauftragten und ich entschuldige mich dafür, dass letzten Mittwoch ich zu einem Begräbnis musste, wir hätten in etwa dieses Gesamtbild gehabt. Die Änderungen seit einer Woche vor Ostern waren marginal.

Erlauben Sie mir auch noch, vielleicht ganz kurz zum Stand des Projektes Stellung zu nehmen. Wir haben vorgehabt zehn Abteilungen und es sind elf geworden. Derzeit haben wir 14. Wir haben derzeit neun Fachabteilungen, weil wir eine schon mit Wirkung, Maschinenbau, mit 1. Jänner dieses Jahres aufgelöst haben. De facto zehn werden, drei Fachbereiche im Bereich der Landesamtsdirektion, aus 80 Referaten werden 77 und die kleinen Dienststellen und auch Organisationen, wo mehrere betroffen sind, Minireferate, es waren 19, die finden sich im Papier in dieser Form nicht mehr und wir beabsichtigen auch nicht, solche wieder zu eröffnen.

Das ergibt ein Minus von etwa 30 Führungspositionen, wobei etwa zwei Drittel oder fast zwei Drittel relativ schnell erledigt werden und der Rest mit einem Auslaufen der Aktivzeit einiger zu einem späteren Zeitpunkt umgesetzt wird. Wir haben das schon angemerkt, dass 2017 noch einmal drübergeschaut wird und de facto der Abschluss zu finden ist. Bemerkenswert ist auch, dass die Abteilungsleiter das Jahr 2017 und viele anderen nicht haben wollten in dieser Form, weil drei Jahre Umsetzung für viele zu lang ist, wenn man weiß, dass sich ei-

gentlich in der Generationsfolge nichts ändert und man drei Jahre noch etwas tun darf, was dann im vierten Jahr wegfällt, ist es besser, die Strukturen gleich auf neue Beine zu stellen.

Wir haben diese kleinen Referate, die sogenannten Fachreferentenstellen, deswegen auch, weil - und das war die Vergangenheit und das war eher die Regel - verdiente Persönlichkeiten im Landesdienst belohnt wurden, indem man ihnen eine kleine Dienststelle in der Dienststelle gegeben hat. Das ist nicht gleichmäßig über die Amtsstruktur verteilt und das wollen wir nicht mehr, das wollen wir absolut nicht mehr oder da spreche ich zumindest für mich, weil kein einziger Betrieb jemanden, um etwas Gutes zu tun, eine Subfirma in der Subfirma geben würde, sondern da muss man etwas anderes finden und ich sage auch, dass die Strukturreform Teil eins ist und in weiterer Folge ein neues Gehaltsschema nicht lange dauern wird, das ist der zweite Schritt, und noch eines ganz klar, wir müssen auch diesen Aufgabenabbau tatsächlich ernst nehmen. Ich hatte zu diesem Thema vorgestern noch ein Gespräch mit dem Landeshauptmann. Das werden wir geschlossen in der Regierung mit Vehemenz vorantreiben. Das ist ein schwierigerer Prozess wie dieser, aber der erste Schritt ist getan, jetzt folgt mit dem neuen Gehaltsschema Schritt zwei und dann gleichzeitig beginnend ein Aufgabenabbau, der nicht nur dem Amt gut tut, sondern auch den Gemeinden und den Bürgern in diesem Land.

Wir haben, soweit es gegangen ist, alle sinnvollen Synergien genutzt. Wir haben einen groben Fahrplan gehabt in Größen, Mitarbeiterzahlen, den konnten wir weitgehend einhalten, das geht nicht überall. Man kann nicht drei verheiraten, wenn sie hinten und vorn nicht zusammenpassen, da muss man mit zwei auskommen. Deshalb gibt es auch nach wie vor Abteilungen, die dieses Soll von 80 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern nicht erreichen. Wenn wir das getan hätten, hätten wir ein Kunstwerk gebaut, das niemand wirklich führen kann, weil er diese Breite mit großer Wahrscheinlichkeit nicht imstande ist abzudecken.

Wir sind aber dem Ziel, eine schlanke und effiziente Struktur zu haben, sehr nahe aus meiner Sicht, wobei die Serviceorientiertheit und die Bürgernähe stärker sein sollte wie bisher, aber das ist auch kein Automatismus, das wissen wir auch. Auch daran haben wir vom Selbstverständnis, das nicht in Papier abzudrucken ist, noch einigen Weg vor uns.

Ich danke auf diesem Wege, und jetzt komme ich zu den Fragen, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und möchte betonen, nicht nur den Führungskräften, dass wir gemeinsam etwas zusammengebracht haben, woran wir, und da spreche ich noch als langjähriger Abteilungsleiter, lange zwar irgendwie gebastelt haben, aber es sich letztendlich nie wirklich ausgegangen ist und die Schritte halt sehr, sehr kleine waren.

Nun zu den Fragen. Weshalb wurden die mit 20. Februar 2014 übermittelten Vorschläge der Dienststellen des Amtes zur Strukturreform nicht der Personalvertretung übermittelt? Bis 20. Februar, und das war ein Zeitraum von etwa vier Wochen, wo die Abteilungen Zeit hatten, dem Herrn Landesamtsdirektor nicht nur die künftige Abteilungsstruktur der betreffenden Abteilung, sondern auch einer korrelierenden Abteilung, und das sind des Öfteren mehrere, zu geben. Es wäre sinnlos gewesen, die einzelnen Papiere, nicht weil die Geschwindigkeit, das muss man sagen, ein bisschen unterschiedlich war, sondern auch der Tiefgang und die ersten Rohpapiere in der Form weiterzugeben, wäre als würde man jemand, der ein Haus errichten will und das sich nicht wirklich gut vorstellen kann, ein Raumkonzept geben aber keinen Plan. Das muss man zusammenführen und es war auch in einigen Dienststellen notwendig, einen zusätzlichen Gang einzulegen oder die Pflugtiefe ein bisschen nach unten zu führen.

Auf welche Weise wurden die Bediensteten in den Dienststellen nachweislich in diese geplante Reform eingebunden? Ich glaube, dass das im ausreichenden Ausmaß gegeben war. Wir haben die Mitarbeiter am 16. Jänner und 14. März und gestern am 29. April informiert. Wir haben am 21. Jänner hier in diesem Raum alle Führungskräfte zusammengeholt und sie informiert und jetzt zur vorletzten Frage, ist gleich vorbei. Der Herr Landesamtsdirektor hat die Personalvertretung eingeladen, diese Gespräche logischerweise zu führen, auch mit der Gleichbehandlungsbeauftragten. Wir haben nächste Woche am Dienstag das erste Gespräch und das Gespräch, und ich glaube das wurde heute im Rahmen des Vormittages vereinbart, kommenden Mittwoch mit den Landtagsfraktionen, das ist der 7. Mai um 15:00 Uhr ...

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf (unterbricht): Bitte zum Ende kommen!

Landesrat DI Dr. Schwaiger (setzt fort): ... und ob besoldungsrechtliche Schlechterstellungen beabsichtigt sind, sage ich ein klares Nein. Dankeschön. (Beifall der ÖVP-, Grünen- und TSS-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Für die Anfragesteller hat sich Kollege Schmidlechner gemeldet. Du hast auch zehn Minuten.

Abg. Mag. Schmidlechner: Hohes Haus! Herr Landesrat!

Ich glaube wir haben hier einen reinen Verständnisunterschied bei der Zugangsweise, wenn es um die Erarbeitung der Verwaltungsreform geht sowohl was die Einbindung des Landtages betrifft als auch was die Einbindung der Personalvertretung betrifft.

Zuerst einmal zur Einbindung des Landtages. Es ist uns vollkommen klar, dass es Ihre Möglichkeit ist, die Möglichkeit der Regierungsparteien, ein fertiges Papier vorzulegen, uns darüber zu informieren und es uns zu überlassen, ob wir diesem Papier nun zustimmen wollen oder nicht. Das ist eigentlich das, was bis jetzt, bis dato in den Gesprächen, die sehr angenehm waren, passiert ist. Wir wurden über Vorgehensweisen informiert und wir kennen die grundsätzlichen Ansätze der Strukturreform, die in weiten Teilen auch unsere Zustimmung findet, aber es ist eigentlich nie darum gegangen, bis jetzt, dass wir in irgendeiner Art und Weise unsere Vorstellungen, unsere Vorschläge für eine Struktur, für eine bürgernahe Verwaltung einbringen bzw. umsetzen konnten. Das widerspricht eigentlich dem, was wir Anfang Februar beschlossen haben.

Aufgrund unseres dringlichen Antrages der SPÖ wurde Anfang Februar beschlossen, dass die Opposition in die Erarbeitung einer neuen Verwaltungsstruktur eingebunden wird und einzubinden heißt ja nicht, dass man informiert wird, das ist das Recht der Opposition, das wäre auch nichts Besonderes, davon gehen wir aus, sondern einzubinden heißt, dass man bei der tatsächlichen Umsetzung einer Strukturreform konkret mitspricht. Wenn Sie das nicht wollen, dann bleibt Ihnen das überlassen, wir sind in einer demokratischen Struktur, Sie haben die Mehrheit, überhaupt kein Problem, aber dann wäre es am besten, wenn Sie uns das gleich sagen, und zwar im Sinne von dem, was die Regierung und die Regierungsparteien immer ausdrücken von Transparenz und Offenheit. Transparenz und Offenheit heißt wir brauchen euch nicht oder wir wollen euch dabei haben. Wenn ihr uns dabei haben wollt, dann würde ich Sie bitten, nicht nur fertige Konzepte vorzulegen, sondern mit uns konkret darüber zu sprechen, wie wir gemeinsam fertige Konzepte erarbeiten. Das ist jetzt im Bereich des Landtages so nicht passiert und das kann ich einfach so feststellen, vorwurfsvollfrei, aber nur bitte ich hier wirklich um eine ganz konkrete offene Aussage von Ihrer Seite, wo es darum geht zu sagen das wollen wir nicht oder wenn wir es wollen, dann machen wir es auch.

Was die Einbindung der Personalvertretung betrifft, da geht es um noch mehr, weil da geht es darum, dass die Strukturreform, die wie gesagt in weiten Teilen sinnvoll ist, die Mitarbeiter ganz konkret betrifft. Das sind diejenigen, die von dieser Strukturreform betroffen sind, die diese Strukturreform mittragen werden oder mittragen sollen und wo es letztlich darum geht, dass ihre Motivation ausschlaggebend dafür sein wird, ob wir alle gemeinsam das erreichen, was zu erreichen ist, nämlich dass wir in Zukunft motiviert, bürgernah und für die Bürger gewinnbringend arbeiten.

Wenn ich jetzt von der Personalvertretung höre, dass der Alleingang des Dienstgebers nicht akzeptiert wird, dass die Einbindung bei der Erarbeitung einer solchen Strukturreform mangelhaft bzw. nicht vorhanden ist, dann kann man das abtun als eine Aussage, wo man auch

glaubt es wird schon ausreichen, wenn man die Leute darüber informiert was wir wollen oder man kann sich grundsätzlich überlegen, ob es nicht viel sinnvoller wäre, die Mitarbeiter dort mitzunehmen, wo wir sie in Zukunft immer brauchen werden. Und dort mitzunehmen, wo wir sie in Zukunft immer brauchen werden, heißt aber auch, Ihnen Entscheidungsmöglichkeiten zu geben über die Abteilungsleiter hinaus. Weil das Abteilungsleiterpapier, das kennen ja nicht nur Sie schon seit langer Zeit, Sie haben es auch damals mitunterschrieben, sondern das kennen wir ja alle schon seit längerer Zeit. Sie haben sich daran im Wesentlichen gehalten, das ist auch ok, aber nur funktioniert eine Verwaltung ja nicht nur von oben nach unten, sondern eine Verwaltung funktioniert genauso, dass der Mitarbeiterstand als Ganzes diese Reform mitträgt und diese Reform als sinnvoll und gewinnbringend erachtet.

Deshalb würde ich Sie sehr darum bitten, in der weiteren Vorgehensweise, wenn es nicht schon zu spät ist, ich weiß ja nicht genau, Sie haben jetzt gesagt es ist noch nicht alles gesagt und es ist noch nicht alles entschieden, aber wenn es jetzt noch nicht zu spät ist, diese Dinge, die Sie zugesagt haben, und ich schätze Sie als sehr objektiven und sachlichen Menschen, auch einzuhalten. Punkt eins: Mit der Personalvertretung konkret in Verhandlungen zu treten, was nicht heißt zu informieren, sondern ganz klar zu sagen was wollt ihr. Weil zu informieren, ist etwas Patriarchalisches, von oben herab, gehört dazu, aber das ist zu wenig. Punkt zwei: Wenn Sie wollen, dass die Opposition bei dieser Arbeit mitwirkt, sind wir gerne dazu bereit. Wir verstehen auch, dass Sie letzte Woche keine Zeit hatten, was wir aber nicht ganz verstehen ist, dass jetzt ein Strukturpapier vorliegt, ohne dass außer einer Sitzung, die eigentlich eine Informationsveranstaltung war, mit uns geredet wird. Da bitte ich Sie einfach ganz offen uns zu sagen Sie wollen uns dabei haben oder Sie wollen uns nicht dabei haben. Wenn Sie uns nicht dabei haben wollen, ist es Ihr demokratisches Recht und unser demokratisches Recht daraufhin Stellung zu beziehen. Wenn Sie dabei haben wollen, tun Sie es bitte ehrlich. Ich glaube auch, dass Sie so sind und geben Sie uns auch die Möglichkeit, unsere Vorstellungen miteinfließen zu lassen.

Insofern verstehe ich dieses Papier, so wie es jetzt vorliegt, nicht als fertiges Papier, sondern als Beginn eines Diskussionsprozesses, wo ich sehr wohl auch erwarte, dass Positionen der Opposition und der Personalvertretung einfließen werden. (Beifall der SPÖ-Abgeordneten)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Danke. Gibt es weitere Wortmeldungen? Das ist nicht der Fall. Dann haben wir auch diese dringliche Anfrage abgeschlossen.

5.3 Dringliche Anfrage der Abg. Hofbauer und Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl an Landeshauptmann Dr. Haslauer zu den geplanten Bildungskürzungen durch die Bundesregierung

(Nr. 584 der Beilagen)

Es liegt noch eine weitere dringliche Anfrage vor, die wird aber schriftlich beantwortet. Das wurde vorab schon vereinbart.

Dann kommen wir nunmehr zur Beantwortung von mündlichen Anfragen. Hier wurde mir mitgeteilt, dass schon in der Pause Gespräche geführt wurden, dass es eigentlich bei sämtlichen zu schriftlichen Beantwortungen kommt. Ist das richtig? Dann werden die sechs offenen mündlichen Anfragen allesamt schriftlich beantwortet. Dann haben wir auch diesen Punkt abgeschlossen.

Ich komme nunmehr zu

Punkt 6: Berichte und Anträge der Ausschüsse

Ich werde wie üblich vorgehen und zuerst die einstimmig verabschiedeten Anträge vorlesen, einmal wiederholen und dann zur Abstimmung schreiten.

Einstimmig angenommen wurden

6.1 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Gemeinde-Vertragsbedienstetengesetz geändert wird

(Nr. 535 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. HR Dr. Schöchli)

6.2 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Landes- und Gemeindeverwaltungsabgabengesetz 1969 geändert wird

(Nr. 536 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Mag. Scharfetter)

6.3 Bericht des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Feuerwehrgesetz geändert wird

(Nr. 537 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Obermoser)

6.4 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Bautechnikgesetz geändert wird
(Nr. 538 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Scheinast)

6.6 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Berufsjägergesetz geändert wird
(Nr. 540 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Ing. Schnitzhofer)

6.7 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Landesbeamten-Pensionsgesetz geändert wird
(Nr. 541 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. HR Dr. Schöchli)

6.9 **Bericht** des Ausschusses für Europa, Integration und regionale Außenpolitik zum Bericht der Landesregierung betreffend den Europapolitischen Vorhabensbericht 2013 – 2018 für die 15. GP des Salzburger Landtages
(Nr. 543 der Beilagen – Berichterstatterin: Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf)

6.10 **Bericht** des Ausschusses für Europa, Integration und regionale Außenpolitik zum Bericht des Beauftragten des Landes Salzburg für den AdR über das Jahr 2013
(Nr. 544 der Beilagen – Berichterstatterin: Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf)

6.11 **Bericht** des Ausschusses für Europa, Integration und regionale Außenpolitik zum dringlichen Antrag der Abg. Klubobfrau Mag.^a Rogatsch, HR Dr. Schöchli und Mag. Mayer betreffend Maßnahmen der Europäischen Kommission zur Bekämpfung von Armut vor allem in den strukturell benachteiligten Herkunftsregionen von Bettlern
(Nr. 602 der Beilagen – Berichterstatterin: Klubobfrau Abg. Mag.^a Rogatsch)

Ich wiederhole. Einstimmig 6.1, 6.2, 6.3, 6.4, 6.6, 6.7, 6.9, 6.10 und 6.11. Wer mit der Verabschiedung einverstanden ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Gegenprobe! Danke, somit sind diese Ausschussberichte einstimmig angenommen.

Ich rufe nun jene Ausschussberichte auf, die nicht einstimmig angenommen wurde. Ich rufe auf Top

6.5 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zur Vorlage der Landesregierung betreffend ein Gesetz, mit dem das Salzburger Umweltschutz- und Umweltinformationsgesetz geändert wird
(Nr. 539 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Scheinast)

Im Ausschuss wurde ÖVP, SPÖ, Grüne und Team Stronach gegen FPÖ abgestimmt. Es wurde Debatte FPÖ angemeldet.

Abg. Dr. Schnell: Danke Frau Präsidentin. Zurückgezogen.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Damit komme ich zur Abstimmung. Wer für die Annahme dieses Ausschussberichtes ist, ein Zeichen mit der Hand. Gegenstimmen? FPÖ. Damit ist wie im Ausschuss abgestimmt worden. ÖVP, SPÖ, Grüne und Team Stronach gegen FPÖ.

Ich rufe auf Top

6.8 **Bericht** des Ausschusses für Infrastruktur, Verkehr und Wohnen zum dringlichen Antrag der Abg. Klubvorsitzenden Steidl und Ing. Mag. Meisl betreffend Überarbeitung der gesetzlichen Grundlagen für leistbares Wohnen im Bundesland Salzburg (Nr. 542 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Konrad MBA)

Dieser Ausschussbericht wurde im Ausschuss mit ÖVP, Grüne und Team Stronach gegen SPÖ und FPÖ angenommen. Es wird Debatte FPÖ angemeldet.

Abg. Dr. Schnell: Danke Frau Präsidentin. Zurückgezogen.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Ich komme zur Abstimmung. Wer für diesen Antrag ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. ÖVP, Grüne, Team Stronach. Wer gegen diesen Ausschussbericht ist? SPÖ und FPÖ. Somit gleiches Abstimmungsverhältnis.

Ich rufe auf Top

6.12 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum dringlichen Antrag der Abg. Scheinast, DIⁱⁿ Lindner und Klubobmann Schwaighofer betreffend die Einsetzung eines parlamentarischen Hypo-Alpe-Adria-Untersuchungsausschusses (Nr. 603 der Beilagen – Berichterstatter: Abg. Scheinast)

Dieser Antrag wurde im Ausschuss mit den Stimmen SPÖ, Grüne, FPÖ und Team Stronach abgelehnt gegen die Stimmen der ÖVP. Ich stelle jetzt die Frage: Wer ist für diesen Bericht? Wer ist mit dem Ausschussbericht einverstanden? Ich wiederhole. Ich rufe auf Top 6.12. Der Antrag wurde mit den Stimmen SPÖ, Grüne, FPÖ und Team Stronach gegen die Stimmen der ÖVP angenommen. Wer für diesen Ausschussbericht ist, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand. Wer gegen diesen Ausschussbericht ist, bitte ich um ein Zeichen mit der Hand.

Danke. Somit ist das gleiche Abstimmungsverhältnis wie im Ausschuss hergestellt. Es ist genau gleich abgestimmt worden. Gleich wie im Ausschuss. Der Antrag wird abgelehnt mit den Stimmen und der Ausschussbericht lautet so.

Ich rufe auf

6.13 **Bericht** des Verfassungs- und Verwaltungsausschusses zum dringlichen Antrag der Abg. Klubvorsitzender Steidl und Ing. Mag. Meisl (Nr. 564 der Beilagen) betreffend die Durchführung einer Volksbefragung zum geplanten Verkauf der Wohnbaudarlehen und zum dringlichen Antrag der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann (Nr. 566 der Beilagen) betreffend die Durchführung einer Volksbefragung zum geplanten Verkauf der Wohnbaudarlehen (Nr. 604 der Beilagen – Berichterstatter. Abg. Mag. Mayer)

Dieser Ausschussbericht wurde im Ausschuss so abgestimmt: ÖVP, Grüne, Team Stronach gegen SPÖ und FPÖ. Wer für die Annahme dieses Ausschussberichtes ist, bitte ein Zeichen mit der Hand. ÖVP, Grüne, Team Stronach. Dagegen? SPÖ und FPÖ.

Damit haben wir Top sechs abgeschlossen. Ich rufe auf

Punkt 7: Beantwortung schriftlicher Anfragen

Es wurde zu Top

7.3 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an Landeshauptmann Dr. Haslauer (Nr. 413 der Beilagen) betreffend Pensionierungen von Bundes- und Landeslehrern (Nr. 547 der Beilagen)

Debatte SPÖ und FPÖ angemeldet.

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Zurückgezogen.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: SPÖ? Zurückgezogen.

Es wurde zu Top

7.9 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stöckl (Nr. 516 der Beilagen) betreffend das Hebammenzentrum in Mittersill (Nr. 554 der Beilagen)

Debatte FPÖ angemeldet.

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Zurückgezogen.

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Es wurde Debatte FPÖ angemeldet zu

7.11 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an Landesrätin Mag.^a Berthold MBA (Nr. 414 der Beilagen) betreffend die Aufnahmequote von Asylwerbern (Nr. 556 der Beilagen)

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Zurückgezogen.

7.1 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an die Landesregierung (Nr. 412 der Beilagen) betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 28. Februar 2014 (Nr. 545 der Beilagen)

7.2 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an die Landesregierung (Nr. 511 der Beilagen) betreffend die Gegenstände der Regierungssitzungen und der Regierungsumläufe zwischen dem 1. und 31. März 2014 (Nr. 546 der Beilagen)

7.4 **Anfrage** der Abg. Mag. Schmidlechner und Ing. Mag. Meisl an die Landesregierung – ressortzuständige Beantwortung durch Landeshauptmann-Stellvertreterin Dr.ⁱⁿ Rössler – (Nr. 378 der Beilagen) betreffend ein vermeintliches Landwirtschaftsprojekt in Mittersill (Nr. 548 der Beilagen)

7.5 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an Landesrat Mayr (Nr. 407 der Beilagen) betreffend Kürzungen der Förderungen für das städtische Busnetz (Nr. 549 der Beilagen)

7.6 **Dringliche Anfrage** der Abg. Riezler und Klubvorsitzender Steidl an Landesrat Dr. Schellhorn (Nr. 509 der Beilagen) betreffend ein neues Behindertengesetz (Nr. 550 der Beilagen)

7.7 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Naderer, Fürhapter und Konrad MBA an Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Dr. Stöckl (Nr. 415 der Beilagen) betreffend der gerichtlich festgestellten Notwendigkeit der Nachverrechnung der Vordienstzeiten im Zusammenhang mit den bisher abgeschlossenen Sonder-, Zusatz- und Zielerreichungsverträgen im Bereich der Verwaltungs- und Betriebseinheiten der Salzburger Landeskliniken (SALK) (Nr. 552 der Beilagen)

7.8 **Anfrage** der Abg. Mag.^a Dr.in Humer-Vogl und Mag.^a Sieberth an Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Dr. Stöckl (Nr. 515 der Beilagen) betreffend die palliative Versorgung im Bundesland Salzburg (Nr. 553 der Beilagen)

7.10 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Naderer, Fürhapter und Konrad MBA an Landeshauptmann-Stellvertreter Mag. Dr. Stöckl (Nr. 517 der Beilagen) betreffend der Höhe der Führungskräftegehälter in den Salzburger Landeskliniken (SALK) (Nr. 555 der Beilagen)

7.12 **Anfrage** der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Steiner-Wieser und Wiedermann an Landesrat Dr. Schellhorn (Nr. 520 der Beilagen) betreffend die Hilfe in besonderen Lebenslagen in den Jahren 2012 und 2013 (Nr. 557 der Beilagen)

7.13 **Anfrage** der Abg. Klubobfrau Mag.^a Rogatsch und Mag.^a Gutschl an Landesrat Dr. Schellhorn (Nr. 522 der Beilagen) betreffend den bundesweiten Pflegefonds zwischen Bund und Ländern (Nr. 558 der Beilagen)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Damit rufe ich auf als letzten

Punkt 8: Berichte der Landesregierung, um deren Vorlage der Landtag ersucht hat

Hier wurde zu Top

8.1 **Bericht** der Landesregierung zum Beschluss des Salzburger Landtages vom 30. Oktober 2013 zum dringlichen Antrag (Nr. 162 der Beilagen) der Abg. Klubobmann Dr. Schnell, Blattl, Essl, Rothenwänder, Wiedermann und Steiner-Wieser betreffend Einsparungen im Landeszentrum für Hör- und Sehbildung (Nr. 551 der Beilagen)

Debatte FPÖ angemeldet.

Klubobmann Abg. Dr. Schnell: Zurückgezogen, Frau Präsidentin.

8.2 **Bericht** der Landesregierung zum Beschluss des Salzburger Landtages vom 28. Oktober 1998 zur Vorlage der Landesregierung (Nr. 72 der Beilagen 6.S.d.11.GP) betreffend ein Gesetz zur Beschleunigung von Verwaltungsverfahren über die Errichtung oder Änderung von Anlagen (Investitions-Beschleunigungsgesetz) (Nr. 560 der Beilagen)

8.3. **Bericht** der Landesregierung zum Beschluss des Salzburger Landtages vom 11. Dezember 2013 zum Bericht (Nr. 220 der Beilagen) betreffend Sicherstellung der finanziellen Mittel des Bundes für Schulsportkurse und Sportwochen (Nr. 561 der Beilagen)

Landtagspräsidentin Dr.ⁱⁿ Pallauf: Damit schließe ich die 6. Sitzung der laufenden Session und berufe die nächste Sitzung für 3. Juni 2014 um 9:00 Uhr ein. Einen schönen Abend!

(Ende der Sitzung: 19:15 Uhr)

.....

Dieses Protokoll wurde
am **4. Juni 2014**
in der Sitzung des Salzburger Landtages
genehmigt.

Landtagspräsidentin:

Schriftführer/in: